

Städt. Handels-Hochschule Cöln.

Bericht

über das

Studienjahr 1908

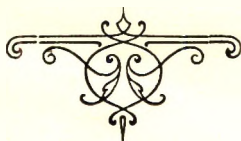
(Sommer-Semester 1908 — Winter-Semester 1908/09).

Erstattet

von

Professor Dr. Chr. Eckert,

Studiendirektor der Handels-Hochschule.



Cöln.

Verlag von Paul Neubner.

1909



Nr. 1215
Apr. 29

Inhalt.

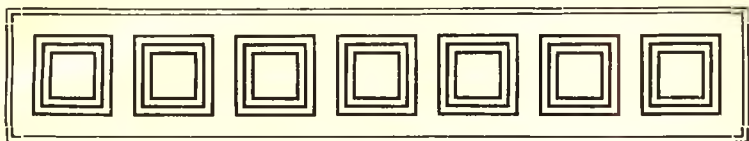
	Seite
I. Allgemeine Chronik	1
II. Die Verwaltung der Handels-Hochschule	4
III. Der Lehrkörper	8
IV. Die Studierenden	17
V. Der Unterricht	24
VI. Verbindung von Theorie und Praxis (Afrikafahrt der Handels- Hochschule)	60
VII. Bibliothek und Archiv	79
VIII. Sammlungen	89
IX. Krankenkasse — Unfallversicherung	93
X. Stiftungen	96
XI. Prüfungen	99



Inhalt.

	Seite
I. Allgemeine Chronik	1
II. Die Verwaltung der Handels-Hochschule	4
III. Der Lehrkörper	8
IV. Die Studierenden	17
V. Der Unterricht	24
VI. Verbindung von Theorie und Praxis (Afrikafahrt der Handels- Hochschule)	60
VII. Bibliothek und Archiv	79
VIII. Sammlungen	89
IX. Krankenkasse — Unfallversicherung	93
X. Stiftungen	96
XI. Prüfungen	99





I. Allgemeine Chronik.

Die Handels-Hochschule hat in dem soeben beendeten achten Studienjahr gleich wie in den früheren ihre stetig aufsteigende Entwicklung fortgesetzt. Der Lehrkörper wurde ergänzt, der Lehrplan und die Lehrmethode wurden besser ausgestaltet, die Hochschul-Sammlungen in vieler Beziehung erweitert. Die Zahl der Hochschulbesucher ist wiederum gestiegen und hat im letzten Winter-Semester erstmalig 1800 überschritten. Besonders erfreulich ist die stetige Zunahme der immatrikulierten Studierenden, die im Vollbesitze der geforderten Vorbildung sich ausschliesslich dem Studium an der Handels-Hochschule widmen; ihre Zahl ist von 363 im Winter-Semester 1907/08 auf 408 im Winter-Semester 1908/09 gestiegen.

In die Berichtszeit fällt eine Reihe bemerkenswerter Ereignisse. Am 14. November 1908 stattete Seine Königliche Hoheit Prinz Oskar von Preussen der Handels-Hochschule einen Besuch ab und nahm mit lebhaftem Interesse von ihren Einrichtungen Kenntnis. Ihre Hoheit Marie Alexandrine Prinzessin Reuss besichtigte bei Gelegenheit ihrer Anwesenheit in Cöln am 19. Februar 1909 die Handels-Hochschule.

Am 27. Februar 1909 fand die Eröffnung des in dem Gebäude der Hochschule eingerichteten Museums für Handel und Industrie in Anwesenheit des Herrn Oberpräsidenten der Rheinprovinz Dr. Freiherr von Schorlemer sowie der Spitzen der staatlichen, städtischen und Militärbehörden statt. Bei dieser Gelegenheit

nahm der Herr Oberpräsident in Begleitung des Herrn Regierungspräsidenten und des Herrn Oberbürgermeisters auch Einblick in die verschiedenen Institute der Handels-Hochschule.

Den Geburtstag Seiner Majestät des Kaisers beging die Hochschule nach altakademischem Brauch durch einen Festakt in der Aula, zu dem die Mitglieder des Kuratoriums und Kollegiums, die Studierenden sowie zahlreiche Freunde und Gönner der Hochschule erschienen waren. Die Festrede hielt Professor Schmalenbach über „Verrechnungspreise in Grossbetrieben“.

Wie in den Vorjahren wurde auch in der Berichtszeit die Handels-Hochschule wiederholt von solchen Persönlichkeiten besucht, die als Vertreter von Körperschaften bei der Errichtung von Handels-Hochschulen oder bei der weiteren Ausgestaltung gleicher Anstalten mitwirken oder sonst der Entwicklung des kaufmännischen Bildungswesens ihr Interesse entgegenbringen. Auf seiner Reise zum Studium der Handels-Hochschulfrage berührte der Syndikus der Handelskammer Nürnberg Dr. Heyn im April 1908 auch Cöln und unterrichtete sich eingehend über die Einrichtungen und den Unterrichtsbetrieb der hiesigen Hochschule. Im Januar 1909 weilte Dr. Altmann, hauptamtlicher Dozent und Bibliothekar der Handels-Hochschule Mannheim, in hiesiger Stadt, um sich insbesondere über die Einrichtung der Bibliothek und des Archivs für Volkswirtschaft und Handelstechnik zu informieren. Der Geheime Oberregierungsrat im Handelsministerium Dr. von Seefeld nahm auch in der Berichtszeit Gelegenheit zu einer Besichtigung der Hochschule; in seiner Begleitung befand sich Landesgewerberat Dr. Kühne.

Besonders zahlreich waren die Besuche aus dem Auslande. So besichtigten im abgelaufenen Jahre die Cölner Hochschule: Dr. H. von Sauter, Konsulent der niederösterreichischen Handels- und Gewerbekammer, Wien; Dr. Olga Ehrenhaft-Steindler, Direktorin der Handelsschule (Handelsakademie) für Mädchen, Wien; O. Orban, Professor

à l'Université et Ecole spéciale de commerce, Lüttich; Mich. Ketschedjy-Schapowalow, Oberlehrer der Handelshochschulen, St. Petersburg; Nicolas Lounsky, Professeur à l'Institut Commercial, Moskau; Professor Dr. C. Hallendorff, Stockholm; Dr. N. Rönholm, Lehrer der Handelsgeographie am Handelsinstitut, Stockholm; Jems Warming, Dozent an der Universität, Kopenhagen; Herbert S. Weaver, A. M., Head Master of Girls' High School of Practical Arts, Boston; William C. Crawford, Master of the Washington Allston School District, Boston; Cheesmann A. Herrik, Director School of Commerce, Philadelphia; Edward Rynearson, Director of High Schools, Pittsburgh, sowie Irving R. Garbutt, Director Commercial Department Central High School, Cleveland. Die Teilnehmer an der Studienfahrt der Französischen Studenten in Deutschland, die am 20. April 1908 auf der Durchreise nach Berlin in Cöln ankamen, statteten am folgenden Tage ebenfalls der Handels-Hochschule einen Besuch ab. Auch die am 23. und 24. August 1908 in Cöln weilende Reisegesellschaft der Union Fraternelle des Employés de Commerce et d'Industrie de Lyon (etwa 200 Personen) unter Führung des Herrn Charles Murillon, Conseiller du Commerce extérieur de la France, besichtigten die Einrichtungen der Hochschule.

Eine Reihe wissenschaftlicher Tagungen fanden im Berichtsjahre in den Räumen der Handels-Hochschule statt, deren bedeutendste, die 80. Versammlung Deutscher Naturforscher und Aerzte auch in wissenschaftlicher Beziehung der Hochschule nahe stand und einen überaus glänzenden Verlauf nahm.

Zu den vorhandenen Stiftungen ist im Berichtsjahre eine weitere hinzugekommen. Von dem Geheimen Kommerzienrat I. N. Heidemann wurden für die Handels-Hochschule 25000 M. mit der Bestimmung überwiesen, Kapital und Zinsen für Studienreisen der Dozenten und Studierenden zu verwenden.



II. Die Verwaltung der Handels-Hochschule.

Die Handels-Hochschule ist errichtet durch die Stadt Cöln mit Genehmigung der Königlichen Ministerien für Handel und Gewerbe sowie für geistliche, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten.

Die Stadt übernimmt mit Zuhilfenahme der Stiftung von Mevissen die aus der Errichtung und dem Betriebe der Handels-Hochschule entstehenden Kosten.

Der Zweck der Hochschule ist:

1. erwachsenen jungen Leuten, welche sich dem kaufmännischen Berufe widmen, eine vertiefte allgemeine und kaufmännische Bildung zu vermitteln;
2. angehenden Handelsschullehrern Gelegenheit zur Erlangung der erforderlichen theoretischen und praktischen Fachbildung zu geben;

daneben will die Handels-Hochschule:

3. jüngeren Verwaltungs- und Konsularbeamten sowie Handelskammer-Sekretären und dergl. Gelegenheit zur Erwerbung kaufmännischer Fachkenntnisse bieten;
4. praktischen Kaufleuten und Angehörigen verwandter Berufe die Möglichkeit gewähren, sich in einzelnen Zweigen des kaufmännischen Wissens auszubilden.

Die Handels-Hochschule ist den Königlichen Ministerien für Handel und Gewerbe sowie für geistliche, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten unterstellt.

Die Verwaltung der Handels-Hochschule ist einem Kuratorium übertragen, das aus dem Oberbürgermeister oder dessen Stellvertreter als Vorsitzenden, einem von dem Herrn Minister für geistliche, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten zu ernennenden Vertreter der Königlichen Staatsregierung, dem Studiendirektor, 3 Stadtverordneten, 3 Dozenten der Hochschule und 2 Mitgliedern der Cölner Handelskammer besteht; die drei ersteren sind geborene, die anderen auf sechs Jahre von der Stadtverordneten-Versammlung bzw. der Handelskammer gewählte Mitglieder.

Das Kuratorium der Hochschule setzt sich derzeit aus folgenden Mitgliedern zusammen:

Vorsitzender:

Wallraf, Max, Oberbürgermeister, Mitglied des Herrenhauses und des Rheinischen Provinziallandtags.

Vertreter der Königlichen Staatsregierung:

von Hagen, Oberpräsidialrat, Vertreter des Oberpräsidenten der Rheinprovinz.

Studiendirektor:

Dr. iur. et phil. Eckert, Christian, Professor.

Stadtverordnete:

Dr. von Mallinckrodt, Gustav,
Mönnig, Hugo, Rechtsanwalt, Mitglied des Rheinischen Provinziallandtags,
Trimborn, Karl, Rechtsanwalt, Justizrat, Mitglied des Reichstags und des preussischen Abgeordnetenhauses.

Mitglieder des Hochschul-Kollegiums:

Dr. iur. et phil. Geffcken, Heinrich, Professor,
Dr. Lorck, Etienne, Professor,
Rinkel, Richard, Professor.

Mitglieder der Cölner Handelskammer:

Michels, Gustav, Geheimer Kommerzienrat, Vorsitzender der Handelskammer, Mitglied des Herrenhauses und des Rheinischen Provinziallandtags,
Heidemann, Joh. N., Geheimer Kommerzienrat.

Vertreter der Familie von Mevissen:

von Stein, Johann Heinrich, Geheimer Kommerzienrat.

Mit beratender Stimme nimmt als Vertreter der juristischen Dozenten im Nebenamte an den Sitzungen des Kuratoriums an Stelle des ausgeschiedenen Geh. Justizrats Heiliger Oberlandesgerichtsrat Dr. Neukamp teil.

Das Kuratorium führt die Geschäfte innerhalb des Rahmens des für jedes Jahr aufzustellenden und von der Stadtverordneten-Versammlung zu genehmigenden Etats; ausserordentliche Aufwendungen unterliegen der Genehmigung der Stadtverordneten-Versammlung.

Die unmittelbare Leitung der Hochschule liegt dem Studiendirektor unter Mitwirkung und Aufsicht des Kuratoriums ob.

Soweit das Kuratorium sich nicht die Entscheidung vorbehält, vertritt der Studiendirektor die Handels-Hochschule nach aussen, verhandelt in ihrem Namen mit Behörden und Privatpersonen und führt den Schriftwechsel. Der Studiendirektor hat die Beobachtung der für die Handels-Hochschule erlassenen Bestimmungen sowie den geregelten Fortgang des Unterrichts zu überwachen und ist für die ordnungsmässige Verwendung der für die Zwecke der Hochschule überwiesenen Mittel verantwortlich.

Der Studiendirektor ist der Dienstvorgesetzte der Beamten der Handels-Hochschule und hat die Aufsicht über die laufende Kassenverwaltung zu führen.

Das Amt des Studiendirektors bekleidet seit dem 1. Oktober 1904 der Berichterstatter; zum Stellvertreter war in der Berichtszeit Professor Dr. Geffcken ernannt.

Das Kuratorium wählt den Immatrikulations-Ausschuss, bestehend aus dem Studiendirektor, zwei Dozenten der Hochschule, einem Stadtverordneten und einem Mitgliede der Handelskammer; der Studiendirektor hat dessen Entscheidung über die Zulassung zur Immatrikulation in zweifelhaften Fällen einzuholen. Stets hat der Immatrikulations-Ausschuss die Entscheidung darüber, ob die Vorbildung von Ausländern für die Zulassung zur Immatrikulation ausreicht.

Der Immatrikulations-Ausschuss hat zugleich die Aufgabe eines Disziplinar-Ausschusses, dessen Aufsicht die Studierenden unterworfen sind, wahrzunehmen.

Er besteht derzeit aus folgenden Mitgliedern:

Studiendirektor Professor Dr. iur. et phil. Eckert, Vorsitzender,
Geheimer Kommerzienrat J. N. Heidemann,
Dr. G. von Mallinckrodt,
Professor Rinkel,
Professor Dr. Schröer.

Die Sekretariatsgeschäfte werden durch Bureauvorsteher J. Hoitz, die Kassengeschäfte durch Kassierer Th. Willig verwaltet. Als Schreibhilfe sind Kopist G. Fassbender und Maschinenschreiberin F. Weichmuth tätig.

Der Bibliothek steht Direktor Dr. W. Morgenroth vor, der durch den Bibliotheksgehülfen W. Feess und durch den Bibliotheksdienner H. Lehrmann in seiner Amtsführung unterstützt wird; als Kopist ist R. Gercken beschäftigt.

Dr. Morgenroth verwaltet im Nebenamt das an der Handels-Hochschule eingerichtete Archiv für Volkswirtschaft und Handelstechnik. Als wissenschaftlicher Assistent ist P. Jacobsohn D. H. H. C., sowie als Kopist H. Schmickler beim Archiv tätig.

Als 1. Pedell amtiert F. Schmidt, als 2. Pedell K. Hehmke. Als Mechaniker ist M. Graef, als Laboratoriumsdienner F. Klein angestellt.



III. Der Lehrkörper.

Die Zusammensetzung des Lehrkörpers hat prinzipielle Aenderungen nicht erfahren; er ist in seinen beiden Bestandteilen im Laufe des Berichtsjahres vergrössert, durch neue Lehrkräfte erweitert worden. Neben den Dozenten im Hauptamte, die regelmässig aus der Universitätskarriere hervorgehen und in erster Linie der neuen Anstalt den Hochschul-Charakter zu verleihen haben, üben eine Reihe nebenamtlicher Lehrkräfte, Dozenten der Nachbaruniversität Bonn sowie Herren der Praxis, eine Lehrtätigkeit an der Handels-Hochschule aus.

Für im Hauptamte tätige Dozenten wurde ein neuer Lehrstuhl für Volkswirtschaftslehre errichtet und auf diesen der Privatdozent an der Universität Bonn Dr. iur. et phil. Adolf Weber berufen, welcher schon seit mehreren Semestern Vorlesungen an der Handels-Hochschule übernommen hatte. Professor Weber hat seine hauptamtliche Lehrtätigkeit mit Beginn des Winter-Semesters aufgenommen. In gleichem Zeitpunkte übernahm auch Professor Dr. Hassert, der von der Kommission für die landeskundliche Erforschung der Schutzgebiete mit der Leitung einer wissenschaftlichen Expedition nach Kamerun und Neumecklenburg betraut und aus diesem Anlasse während des Winter-Semesters 1907/08 und des Sommer-Semesters 1908 beurlaubt war, wieder seine Lehrtätigkeit an der Hochschule. Sein Vertreter, der Privatdozent an der Universität Berlin und Dozent an der Handels-Hochschule Berlin Dr. O. Schlüter, schied mit Ende des Sommer-Semesters 1908 aus dem Verbande der Hochschule.

Der Professor der Handelstechnik Schmalenbach erhielt zu Beginn des Winter-Semesters einen Ruf an die demnächst zu gründende Handels-Hochschule in Stockholm; Professor Schmalenbach hat diesen Ruf abgelehnt, um seine Lehrtätigkeit auch weiterhin der Cölner Hochschule zu widmen.

Im Laufe des Sommer-Semesters habilitierte sich Dr. B. Kuske als Privatdozent für Wirtschaftsgeschichte; die öffentliche Antrittsvorlesung über „Die Cölner Handelsbeziehungen im 15. Jahrhundert“ fand am 30. November 1908 statt.

Der Lektor für englische Sprache H. Carpenter wurde, nachdem er an der Universität Bonn zum Dr. phil. promoviert, gegen Ende des Berichtsjahres zum Dozenten für englische Handelskorrespondenz ernannt.

Als Lektor für italienische Sprache wurde Dr. G. M. Lombardo, der bereits im Winter-Semester 1907/08 mit Abhalten italienischer Sprachkurse betraut war, berufen.

An Stelle der mit Ende des Sommer-Semesters ausgeschiedenen Lektoren E. Colson und J. J. Stable wurde M. Bodin als Lektor für französische Sprache, L. A. Willoughby, M. A. Lond. als Lektor für englische Sprache gewonnen.

Die im Hauptamt wirkenden Lehrkräfte mit Ausnahme der Privatdozenten und Lektoren bilden das Hochschul-Kollegium.

Zu Ende der Berichtszeit bestand das Hochschul-Kollegium aus folgenden

Professoren und Dozenten:

Dr. iur. et phil. Eckert, Christian, Studiendirektor, Professor der Staatswissenschaften und a. o. Professor der Staatswissenschaften an der Universität Bonn,

Dr. iur. et phil. Geffcken, Heinrich, Professor des öffentlichen Rechts,

Dr. Hanisch, Hans, Professor der Handelstechnik,
Harzmann, Max, Dozent der Handelstechnik,
Dr. Hassert, Kurt, Professor der Geographie,
Dr. Lorck, Etienne, Professor der französischen Sprache
und Literatur,
Dr. iur. Moldenhauer, Paul, Professor der Versicherungs-
wissenschaft,
Dr. Reitter, Hans, Professor der Chemie,
Rinkel, Richard, Professor der Maschinenlehre und Elektro-
technik,
Schmalenbach, Eugen, Professor der Handelstechnik,
Dr. Schröer, Arnold, Professor der englischen Sprache
und Literatur,
Dr. iur. et phil. Weber, Adolf, Professor der Staats-
wissenschaften,
Dr. iur. et phil. Wiedenfeld, Kurt, Professor der Staats-
wissenschaften, Regierungsrat a. D.

Dem Hochschul-Kollegium gehören ausser den
genannten hauptamtlich tätigen Inhabern etatsmässiger Lehr-
stühle an von den Dozenten im Nebenamte: Professor
Dr. Wirminghaus sowie Rechtsanwalt Dr. Flechtheim
und Rechtsanwalt Justizrat Gammersbach. Die beiden
letzteren wurden durch die juristischen Dozenten im Neben-
amte gewählt.

Es wirken ausser den erwähnten Professoren und
Dozenten hauptamtlich als

Privatdozenten:

Dr. Coellen, Ludwig, Oberlehrer,
Dr. Kuske, Bruno,
Dr. Wüstendörfer, Hans;

Lektoren:

Bodin, Marcel, Lektor für französische Sprache,
Le Bourgeois, Fernand, Lektor für französische Sprache,
Dr. Carpenter, Henry, Lektor für englische Sprache,

Dr. Lombardo, Giacomo Maria, Lektor für italienische Sprache,

Willoughby, L. A., Lektor für englische Sprache.

Das Hochschul-Kollegium hat die Interessen des Unterrichts und der Dozenten wahrzunehmen. Es gehören insbesondere zu seinen Befugnissen:

1. die Beratung der Studienpläne,
2. die Stellung von Anträgen über Beschaffung von Lehrmitteln,
3. die Stellung von Anträgen zur Verbesserung des Lehrganges der Handels-Hochschule,
4. Vorschläge über die Zulassung von Privatdozenten,
5. Vorschläge über die Verteilung etwaiger Stipendien,
6. die Entscheidung über Anträge auf Stundung oder Erlass von Kollegiangeldern.

Das Hochschul-Kollegium wird durch Zuziehung der im betreffenden Semester im Nebenamt wirkenden und ihm bereits sonst nicht angehörenden Lehrkräfte erweitert, wenn Angelegenheiten, die ihre Stellung oder ihr Fach berühren, zur Verhandlung stehen. Für diese Angelegenheiten haben dieselben Stimmrecht.

Den Vorsitz im Hochschul-Kollegium führt der Studiendirektor, im Falle seiner Verhinderung sein Stellvertreter.

Der Vorsitzende beruft das Hochschul-Kollegium unter Mitteilung der von ihm festgesetzten Tagesordnung nach seinem Ermessen oder auf Antrag eines Drittels der Mitglieder zu einer Sitzung. Er ist verpflichtet, am Ende eines jeden Semesters eine Sitzung unter Zuziehung aller im Nebenamte wirkenden Lehrkräfte stattfinden zu lassen. In ihr sind die Stundenpläne für das nächste Semester zu beraten.

Die Beschlüsse des Hochschul-Kollegiums werden mit einfacher Mehrheit der anwesenden Mitglieder des Kollegiums gefasst. Zu einem gültigen Beschluss gehört die Anwesenheit von wenigstens der Hälfte der im Hauptamte wirkenden Lehrkräfte. Bei Stimmgleichheit gibt der Vorsitzende den Ausschlag.

Soweit die Beschlüsse es erfordern, erfolgt ihre Mittheilung an das Kuratorium oder an staatliche oder städtische Behörden durch den Studiendirektor.

Die Zahl der Herren, die nebenamtlich eine Lehrthätigkeit an der Handels-Hochschule üben, erfuhr in der Berichtszeit eine Reihe von Veränderungen. Mit Ende des Sommer-Semesters legte Rechtsanwalt Geheimer Justizrat Heiliger, der seit Eröffnung der Hochschule mit grossem Erfolge Vorlesungen und Uebungen auf dem Gebiete des Handels- und Wechselrechts gehalten hatte, sein Lehramt nieder. Oberlandesgerichtsrat Reiff, der ebenfalls seit Eröffnung der Hochschule privatrechtliche Vorlesungen insbesondere aus dem Gebiete des Zivilprozess- und Strafrechts, des Konkurs- und Anfechtungsrechts übernommen hatte, wurde zum 1. Januar 1909 als Reichsgerichtsrat nach Leipzig berufen und musste in diesem Zeitpunkte seine Lehrthätigkeit an der Hochschule aufgeben. Während die Vorlesungen des Geheimrats Heiliger von den übrigen privatrechtlichen Dozenten übernommen wurden, wurde als Nachfolger des Oberlandesgerichtsrats Reiff Oberlandesgerichtsrat Dr. Bewer gewonnen. Eine Reihe von Herren wurde zur Uebernahme neuer Vorlesungsgebiete herangezogen.

Während der beiden letzten Semester haben folgende Herren, Gelehrte und Männer der Praxis, nebenamtlich Vorlesungen oder Uebungen an der Hochschule gehalten:

Dozenten im Nebenamte:

a) mit Ernennungsurkunde:

Dr. Fischer, Hermann, Rechtsanwalt am Oberlandesgericht,
Direktor der Internation. Bohrgesellschaft (Rechtslehre),

Dr. Flechtheim, Julius, Rechtsanwalt am Oberlandesgericht
(Rechtslehre),

Gammersbach, Eduard, Justizrat, Rechtsanwalt am Oberlandesgericht (Rechtslehre),

Heiliger, Artur, Geheimer Justizrat, Rechtsanwalt am
Oberlandesgericht (Rechtslehre),

Dr. Neukamp, E., Oberlandesgerichtsrat (Rechtslehre),

Reiff, Franz, Oberlandesgerichtsrat, (Rechtslehre),

Dr. Wirminghaus, Alex, Professor, Syndikus der Handels-
kammer (Volkswirtschaftslehre);

b) ohne Ernennungs-Urkunde:

Dr. Bewer, Rudolf, Oberlandesgerichtsrat (Rechtslehre),

Bruns, Peter Johs., Postrat (Post und Telegraphie),

Dr. Cüppers, Konrad, Handelsschuldirektor (Erziehungs-
lehre),

Dr. Esser, Peter Hans Heinrich, Direktor des städtischen
botanischen Gartens (Botanik und Mikroskopie),

Dr. Kowalewski, Gerhard, a. o. Universitätsprofessor
(Mathematik),

Dr. iur. et phil. Leist, Emil, vom A. Schaaffhausenschen
Bankverein (Bank- und Börsenwesen),

Lohmann, Konrad, Rechnungsrat, Verkehrsinspektor der
städtischen Vorortbahnen (Eisenbahntarifpraktikum),

Maurel, Amadeo, P. Merc. por la Escuela Sup. de Comercio
de Barcelona (Spanische Sprache),

Dr. ing. Rahtgens, Hugo, Assistent des Provinzialkonser-
vators der Rheinprovinz (Kunstgeschichte),

Dr. Rein, Johannes, Geheimer Regierungsrat, o. Univer-
sitätsprofessor (Warenkunde),

Schieritz, Ottomar, Oberlehrer an den Königl. vereinigten
Maschinenbauschulen in Cöln (Textilindustrie),

Trilling, Joh. Heinrich, Geheimer Regierungs- und
Gewerberat (Technik des Arbeiterschutzes und Wohl-
fahrtspflege),

Ueberschaer, Rudolf, Regierungsrat (Zollwesen),

Dr. Wygodzinski, W., Privatdozent an der Universität Bonn, Geschäftsführer für Volkswirtschaft an der Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz (Genossenschaftswesen).

Mit öffentlichen Vorlesungen waren betraut:

Dr. Aschaffenburg, G., Professor für Psychiatrie an der Akademie für praktische Medizin (Psychiatrie),

Dr. med. Bermbach, Paul, (Hygiene),

Dr. Bermbach, Willibald, Professor, Oberlehrer (Elektrochemie),

Dr. Creutz, Max, Direktor des Kunstgewerbemuseums (Kunstgewerbe),

Damm-Etienne, Paul, D. H. H. C. (Handelstechnik),

Dr. iur. et phil. Dietzel, Heinrich, Geheimer Regierungsrat, o. Universitätsprofessor (Volkswirtschaftslehre),

Dr. Dyroff, Adolf, o. Universitätsprofessor (Philosophie),

Dr. Erdmann, Benno, Geheimer Regierungsrat, o. Universitätsprofessor (Philosophie),

Dr. Fischer, Alb., Lektor an der Universität Bonn (Stimmbildung und Redekunst),

Dr. Foy, Willy, Direktor des Rautenstrauch-Joest-Museums (Völkerkunde),

Halmhuber, Gustav, Oberbaurat, Professor, Direktor der städtischen Kunstgewerbe- und Handwerkerschule (Kunstgewerbe),

Dr. Hansen, Joseph, Professor, Direktor des Stadtarchivs (Geschichte),

Henatsch, Robert, Regierungsrat (Steuerlehre),

Dr. Hermann, Privatdozent an der Universität Bonn (Geschichte),

Jutzi, Wilhelm, Redakteur der Kölnischen Zeitung (Zeitungs-
wesen),

- Dr. Litzmann, Berthold, o. Universitätsprofessor (deutsche Literaturgeschichte),
- Dr. Loeschcke, Georg, Geheimer Regierungsrat, o. Universitätsprofessor (Archäologie),
- Dr. phil. et rer. pol. Mannstaedt, Heinrich, Privatdozent an der Universität Bonn (Volkswirtschaftslehre),
- Dr. Polis, P., Direktor des Meteorologischen Observatoriums in Aachen (Meteorologie),
- Dr. Poppelreuter, Joseph, Direktor am Wallraf-Richartz-Museum (Kunstgeschichte),
- Dr. Schroeder, Heinrich, Privatdozent an der Universität Bonn (Botanik),
- Dr. Schulte, Alois, Geh. Regierungsrat, o. Universitätsprofessor (Geschichte),
- Dr. Simchowitz, Sch., Dramaturg der Vereinigten Cölner Stadttheater (Modernes Theater),
- Dr. Tischer, Gerhard, (Musikgeschichte),
- Dr. Wiedemann, K. A., a. o. Universitätsprofessor (Ägyptologie),
- Dr. Wunderlich, Ludwig, Direktor des Zoologischen Gartens, (Zoologie).

Sprachkurse leiteten:

- Dr. Jungbluth, Richard, Oberlehrer (deutsche Sprache für Ausländer),
- Brichta, Franz, Ingenieur (spanische und portugiesische Sprache),
- Gielen, H. V., Kaiserlich Japanischer Konsul (japanische Sprache),
- van Liere, A. (holländische Sprache),
- Meierowitsch, Charlampi (russische Sprache).

Unterrichts-Assistent:

Räderscheidt, Willy, D. H. H. C., Assistent des pädagogisch-didaktischen Seminars.

Lehrer für Stenographie:

Douvern, Jean, Rektor (System Gabelsberger),

Wasser, Wilhelm, Mittelschullehrer (System Stolze-Schrey, englische und französische Stenographie).



IV. Die Studierenden.

Im Besuche der Handels-Hochschule sind auch in der Berichtszeit weitere Fortschritte zu verzeichnen. Das stetige Anwachsen des Stammes der Hochschulbesucher, die steigende Zahl der immatrikulierten Studierenden zeigt, dass die Cölner Institution nicht nur als Fortbildungs-Akademie in Anspruch genommen wird, sondern vor allem als wirkliche Hochschule, besucht von solchen, die, losgelöst von der Alltagsarbeit, sich eine akademische Durchbildung ordnungsgemäss aneignen wollen.

Als Studierende der Handels-Hochschule in Cöln können immatrikuliert werden (vergl. §§ 9 und 10 der Studien-Ordnung):

- a) Abiturienten der höheren neunjährigen deutschen Lehranstalten, der bayrischen Industrieschulen und solcher höheren deutschen Handelsschulen, deren oberste Klasse der Oberprima der genannten Anstalten entspricht;
- b) Kaufleute (Industrielle, Bankbeamte, Versicherungsbeamte usw.), welche die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst im Deutschen Reiche erworben und eine mindestens zweijährige Lehrzeit beendet haben;

- c) Ausländer, deren Vorbildung der Immatrikulations-Ausschuss für genügend, d. h. der von Inländern geforderten Bildung im wesentlichen entsprechend erachtet;
- d) seminaristisch gebildete Lehrer, welche die zweite Prüfung bestanden haben.

Durch Ministerialerlass vom 7. Februar 1907 ist die Zulassung von Damen zum Studium an der Handels-Hochschule genehmigt worden. Über die Zulassung von Damen entscheidet der Immatrikulations-Ausschuss in jedem einzelnen Falle auf Grund der eingereichten Zeugnisse. Bedingung für die Zulassung ist eine Vorbildung, die der von den männlichen Studierenden geforderten gleichwertig erachtet wird.

Neben den immatrikulierten Studierenden werden Personen, welche die Bildungsmittel der Hochschule nur für kurze Zeit oder besondere Zwecke benutzen wollen, die aber ihrer persönlichen Verhältnisse wegen von der Verpflichtung, sich immatrikulieren zu lassen, befreit zu werden wünschen, als Hospitanten zu allen Vorlesungen und Übungen zugelassen. Sie müssen regelmässig einen Bildungsgrad nachweisen, der mindestens der Absolvierung der Obersekunda einer neunjährigen höheren Lehranstalt entspricht und das siebzehnte Lebensjahr vollendet haben. Junge Kaufleute dürfen als Hospitanten zu einzelnen Vorlesungen nur dann zugelassen werden, wenn sie genügend nachweisen, dass sie an der vollen Teilnahme am Unterricht als immatrikulierte Studierende verhindert sind.

Endlich werden an Erwachsene — auch Damen — Hörerkarten für diejenigen regelmässig am Abend stattfindenden Vorlesungen, die als öffentliche angekündigt werden, ausgegeben.

Als Teilnehmer an den verwaltungsakademischen Kursen werden Herren, die eine juristische oder staatswissenschaftliche Bildung an Universitäten bereits genossen haben, zugelassen. Mittlere Verwaltungsbeamte, die einen Bildungsgrad nachweisen, der mindestens der Absolvierung der Obersekunda einer neunjährigen höheren Lehranstalt entspricht, können für eine einzelne Vorlesung, die das Verwaltungsfach betrifft, in dem sie tätig sind (z. B. Zollwesen, Post und Telegraphie), als Hospitanten der verwaltungsakademischen Kurse zugelassen werden.

Es waren an der Hochschule eingeschrieben:

	1907		1908	
	S.-S.	W.-S.	S.-S.	W.-S.
Immatrikulierte Studierende	330	363	389	408
Hospitanten	57	37	36	59
Teilnehmer der verwaltungs- akademischen Kurse . . .	7	30	11	9
Hospitanten der verwaltungs- akademischen Kurse . . .	5	28	17	17
Mitglieder des englischen Seminars	12.	37	24	39
Mitglieder des französischen Seminars	27	53	27	46
Hörer	460	1189	577	1237
Gesamtzahl der Besucher . . .	898	1737	1081	1815

Ueber Vorbildung, Alter und Herkunft der immatrikulierten Studierenden geben die nachstehenden Tabellen Aufschluss:

I. Vorbildung der immatrikulierten Studierenden.

Vorbildung	1907		1908	
	S.-S.	W.-S.	S.-S.	W.-S.
I. Abiturienten höherer Lehranstalten .	105	122	127	116
darunter:				
a) von Gymnasien	50	57	61	51
b) „ Realgymnasien	13	15	17	16
c) „ Oberrealschulen	9	12	12	11
d) „ höheren Handelsschulen u. dgl.	33	38	37	38
II. Kaufleute mit Einjährig-Freiwilligen- Zeugnis und mehrjähriger praktischer Tätigkeit	184	196	208	225
darunter:				
a) mit einfacher Lehrzeit	135	147	148	160
b) mit Lehrzeit u. weiterer praktischer Tätigkeit	49	49	60	65
III. Seminaristisch gebildete Lehrer . .	17	19	24	34
IV. Aus anderen Berufsarten	21	22	22	20
darunter:				
mit akademischer Vorbildung . . .	12	12	10	2
V. Damen	3	4	8	13
darunter:				
a) mit kaufmännischer Vorbildung .	2	3	7	11
b) Lehrerinnen	1	1	1	2
Summa I., II., III., IV., V. . . .	330	363	389	408

II. Alter der immatrikulierten Studierenden.

Alter		1907		1908	
		S.-S.	W.-S.	S.-S.	W.-S.
Von den Studierenden hatten ein Alter					
von 17 bis	18 Jahren	12	17	22	13
von	19 "	31	44	35	45
"	20 "	52	49	62	64
"	21 "	49	55	60	61
"	22 "	57	67	62	61
"	23 "	43	43	47	46
"	24 "	23	24	29	31
"	25 "	10	13	21	21
"	26—30 "	36	27	27	40
"	über 30 "	17	24	24	26
Summa .		330	363	389	408

III. Stand der Väter der Studierenden.

	1907		1908	
	S.-S.	W.-S.	S.-S.	W.-S.
I. Selbständige Unternehmer .	168	175	194	189
a) im Handel	88	98	111	105
b) im Bankwesen	8	5	3	4
c) in der Grossindustrie . .	62	62	66	65
d) in der Gastwirtschaft . .	10	10	14	15
II. Beamte	105	120	130	145
a) höhere Privatbeamte in Handel und Industrie . .	40	59	61	69
b) Staats- u. Gemeindebeamte	65	61	69	76
III. Handwerksmeister	10	11	13	17
IV. Landwirte	14	20	17	21
V. Sonstige Berufstätige mit akademischer Bildung . .	5	5	7	7
VI. Rentner	28	32	28	29
zusammen .	330	363	389	408

IV. Herkunft der immatrikulierten Studierenden.

	1907		1908	
	S.-S.	W.-S.	S.-S.	W.-S.
I. Deutsches Reich insgesamt .	274	298	323	333
A. Aus Preussen	200	213	238	230
Brandenburg	7	6	5	6
Hannover	9	12	16	22
Hessen-Nassau	13	9	8	7
Ostpreussen	2	—	5	5
Pommern	2	—	5	3
Rheinprovinz	104	118	135	132
(davon aus Cöln)	(29)	(32)	(43)	(39)
Sachsen	10	9	10	9
Schlesien	5	5	7	7
Schleswig-Holstein	3	2	2	1
Westfalen	43	46	44	37
Westpreussen	2	6	1	1
B. Preussen mit Wohnsitz im Auslande	1	5	3	5
C. Aus anderen deutschen Bundesstaaten	71	78	82	98
Bayern	13	19	18	25
Sachsen	6	6	10	11
Württemberg	13	12	10	10
Baden	14	18	15	19
Hessen	4	6	6	6
Mecklenburg-Schwerin und Strelitz	1	—	1	2
Oldenburg	4	4	10	8
Sachsen-Altenburg	—	—	—	1
Sachsen-Weimar	2	2	1	2
Anhalt	2	1	1	1
Reuss jüngere Linie	1	2	1	1

	1907		1908	
	S.-S.	W.-S.	S.-S.	W.-S.
Sachsen-Koburg	3	3	2	2
Braunschweig	1	1	2	4
Bremen	3	2	2	2
Hamburg	4	2	2	3
Lübeck	—	—	1	1
D. Aus dem Reichslande Elsass- Lothringen	2	2	3	9
II. Aus dem Auslande:	56	65	63	66
Belgien	3	1	3	1
Bulgarien	3	3	1	2
Chile	—	1	2	—
Cuba	1	1	1	—
England	—	1	1	2
Finnland	3	—	—	1
Frankreich	4	3	2	4
Holland	5	4	5	6
Italien	1	1	2	3
Luxemburg	1	2	2	1
Norwegen	1	—	—	—
Oesterreich-Ungarn	17	16	15	18
Rumänien	—	1	1	1
Russland	7	12	12	13
Schweden	8	17	13	12
Schweiz	1	2	3	2
Gesamtzahl der Studierenden .	330	363	389	408



V. Der Unterricht.

Die schnelle Entwicklung der Cölner Handels-Hochschule ist durch Ausgestaltung des Unterrichts wesentlich gefördert worden. Bei der Lehrgestaltung den Charakter einer „Hochschule“ auch unter Berücksichtigung der Sonderaufgaben einer Handels-Akademie stets zu wahren, ist das eifrigste Bestreben ihres verantwortlichen Leiters und ihrer Professoren.

Eine schulmässige Aufteilung des Wissensstoffes, eine Zurechtstutzung der Lehrgebiete, wie sie für den Klassenunterricht der Mittelschulen unentbehrlich ist, wird streng vermieden. Den akademischen Dozenten ist unbedingte Lehrfreiheit, den Studierenden die Lernfreiheit nach alter Hochschulweise gewährleistet. Weniger die gedächtnismässige Aneignung eines überreichen, lückenlosen Wissensstoffes, als die Anleitung zu logischem, wissenschaftlichem Denken und Urteilen, die Anregung zu selbsttätiger Geistesarbeit wird in den Vorlesungen und Uebungen erstrebt. Der einzelne soll in den Jahren des Hochschulstudiums nicht nur die Fachkenntnisse mehren, sondern zugleich befähigt werden, über die Mauern, welche die einfache Beherrschung der Geschäftsroutine für jeden errichtet, wegzuschauen, er soll sich daran gewöhnen, die zukünftigen Lebensaufgaben nicht vom Standpunkte beschränkten Alltagsstrebens, sondern von idealerem, höherem Standpunkte aus zu betrachten.

Trotz der notwendigen Rücksicht auf diese eigentlichen Zwecke einer Hochschule dürfen die gewohnten Vorlesungen der Universitäten nicht schematisch kopiert werden. Vor allem sind intimere Beziehungen zur Praxis zu wahren als dorten möglich und notwendig ist.

Die Dozenten der neuen Hochschule des zwanzigsten Jahrhunderts müssen ein Hauptaugenmerk richten auf pflichtgetreue Erfüllung dieses eigenartig gestalteten Lehramtes, auf Uebung ihres akademischen Berufs in Heranbildung zur praktischen Lebensarbeit.

In Erweiterung dieser Betätigung muss es freilich auch ihnen vergönnt sein, teilzunehmen an der rein theoretischen Gedankenarbeit, an jenem absichtlosen Suchen und Forschen nach Wahrheit, deren Abbild die Wissenschaft ist, wie es dem innersten Wunsch jedes ernstesten Gelehrten entspricht. Trotz der Selbständigkeit der sämtlichen Wissensgebiete sind die Vertreter der Einzelfächer sich stets bewusst geblieben, dass alle doch nur Teile eines Organismus sind, dessen Lebensfunktionen durch jedes wohlbedacht ihm neugefügte Glied vervollständigt werden. Bei aller Vieltätigkeit des Lehrgebäudes, wie auch eine Handels-Hochschule es verlangt, sind die Dozenten stets vom Gedanken beherrscht gewesen, dass sie nahe verwandt sind, Brüder, Kinder einer Mutter, der ungeteilten Wissenschaft.

Die Zahl der Vorlesungen und Uebungen wie die Summe der durch sie in Anspruch genommenen Wochenstunden sind während der Berichtsperiode ständig gewachsen.

Die Zahl der Vorlesungen und Uebungen sowie die Zahl der ihnen allwöchentlich gewidmeten Stunden betrug:

		Nicht-öffentl. Vorles. u. Übungen		Öffent-liche Vorlesungen		Zu-sammen	
		Kurse	Wochen-stunden	Kurse	Wochen-stunden	Kurse	Wochen-stunden
XIII.	Semester S.-S. 1907	99	190	26	31	125	221
XIV.	„ W.-S. 1907/08	103	195	37	42	140	237
XV.	„ S.-S. 1908	101	208	29	37	130	245
XVI.	„ W.-S. 1908/09	113	219	39	45	152	264

Auf die verschiedenen Gruppen von Vorlesungen und Uebungen verteilen sich diese Kurse und Wochenstunden wie folgt:

	XIII. Semester		XIV. Semester		XV. Semester		XVI. Semester	
	Kurse	Wochen- stunden	Kurse	Wochen- stunden	Kurse	Wochen- stunden	Kurse	Wochen- stunden
Volkswirtschaftslehre	16	26	20	28	18	26	16	26
Rechtslehre	16	32	21	36	16	33	18	30
Versicherungs- u. Genossen- schaftswesen	8	9	8	10	7	9	10	13
Handelsgeogr. und Waren- kunde	12	19	9	16	10	18	9	17
Naturwissenschaften und Technik	8	19	9	20	9	29	11	26
Sprachen	31	61	35	67	35	71	41	81
Handelstechnik	17	31	18	33	16	30	20	35
Allgemeine Geisteswissen- schaften	11	14	13	16	12	18	17	21
Einführung in das Studium	1	1	1	1	1	1	1	1
Pädagogisch-didaktisches Seminar	1	1	1	1	1	1	4	5
Stenographie	4	8	5	9	5	9	5	9
zusammen	125	221	140	237	130	245	152	264

Den Studierenden steht die Wahl der Vorlesungen und Uebungen, an denen sie teilnehmen wollen, frei. Die Zulassung zu Vorlesungen und Uebungen, deren Verständnis die Erledigung anderer, vorbereitender Unterrichtsgegenstände erfordert, kann von der vorherigen erfolgreichen Teilnahme an diesen abhängig gemacht werden.

Für diejenigen, die ihr Studium auf einen Zeitraum von 4 Semestern verteilen können, wie sie für die Zulassung zur Diplomprüfung durch die ministeriell genehmigte Prüfungsordnung als Mindestmass vorgeschrieben sind, ist ein Studienprogramm aufgestellt, das eine Anleitung

über sachgemässe Verteilung der Vorlesungen und Uebungen auf die einzelnen Semester enthält. Ausserdem wird seit Beginn des Winter-Semesters 1906/07 in jedem Semester eine Vorlesung „Einführung in das Studium an der Handels-Hochschule“ gehalten.

Für die nichtöffentlichen Vorlesungen und Uebungen, an denen nur immatrikulierte Studierende und Hospitanten teilnahmen, stellt die folgende Tabelle die Zahlen der Besucher und der wöchentlichen Besuchsstunden in den verschiedenen Hauptfächern zusammen:

	XIII. Semester S.-S. 1907		XIV. Semester W.-S. 1907/08		XV. Semester S.-S. 1908		XVI. Semester W.-S. 1908/09	
	Besucher	wöchentliche Besuchsstunden	Besucher	wöchentliche Besuchsstunden	Besucher	wöchentliche Besuchsstunden	Besucher	wöchentliche Besuchsstunden
Volkswirtschaftslehre . .	904	1862	936	1796	1119	1732	906	1854
Rechtslehre	703	1567	773	1822	927	2030	855	2022
Versicherungs- und Ge- nossenschaftswesen . .	235	290	247	339	377	575	416	580
Handelsgeogr. und Waren- kunde	228	464	193	407	175	340	266	652
Naturwissenschaften und Technik	81	259	109	279	114	398	102	247
Sprachen	546	1390	555	1381	637	1643	716	1769
Handelstechnik	1082	2460	1315	2747	1034	2083	1395	2930
Allgemeine Geisteswissen- schaften	—	—	—	—	26	26	—	—
Einführ. in das Studium .	23	23	46	46	70	70	63	63
Pädagogisch - didaktisches Seminar	12	12	11	11	25	25	51	67
Stenographie	27	54	28	54	34	63	27	51

Für die öffentlichen Vorlesungen lässt sich der Besuch im einzelnen nicht genau feststellen, da viele der gelösten Hörerkarten zum Besuche aller einzelnen Vorlesungen berechtigen. Es wurden ausgegeben:

	S.-S. 1907	W.-S. 1907/08	S.-S. 1908	W.-S. 1908/09
Hörerkarten für alle öffentlichen Vorlesungen	188	443	184	442
Hörerkarten für zwei und mehr Vorlesungen	31	127	54	113
Hörerkarten für eine einzelne ein- bis zweistündige Vorlesung	241	619	339	682
Im ganzen .	460	1189	577	1237

Im einzelnen ist der Lehrplan in der Berichtszeit seiner Eigenart entsprechend weiter organisch ausgestaltet worden.

Die Volkswirtschaftslehre nimmt im Lehrplan die erste Stelle ein. Die Vorlesungen in diesem wichtigsten Hauptfache bezwecken, bei den Studierenden das Verständnis zu wecken für das moderne Wirtschaftsleben, seine Organisation und seine Grundprobleme. Es soll ihm klar werden, welche Teilaufgabe ihm innerhalb des Volksganzen zufällt, welche Stellung zugleich dem ganzen Kaufmanns- und Fabrikantenstande neben den anderen Berufsarten gebührt. Er soll in die Lage versetzt werden, nach seinem Abgang von der Hochschule die wirtschaftlichen Erscheinungen selber zu beobachten, aus ihren Ursachen zu erklären, in ihrem Zusammenwirken als Ganzes zu begreifen. Doch soll das volkswirtschaftliche Erkennen und Wissen gemehrt werden, ohne den Wunsch nach baldiger praktischer Betätigung zu mindern.

Das Ziel des juristischen Unterrichts ist ein doppeltes. Es gilt erstens, den Studierenden ein allgemeines Verständnis dafür zu vermitteln, welche Bedeutung heute das

Recht für das Wirtschaftsleben und die Kaufmannstätigkeit insbesondere besitzt. Zweitens sind die Studierenden mit den Rechtsbestimmungen vertraut zu machen, die im praktischen Leben tagtäglich angewendet ihnen entgegentreten. Gebiete der Rechtslehre, die für jeden Kaufmann unmittelbar das grösste Interesse haben, sind beispielsweise die Rechtsgrundsätze über die wichtigsten Verträge, die Rechte und Pflichten, die mit einem Wechsel verbunden sind, die mannigfachen Organisationsformen der modernen Handelsgesellschaften, insbesondere der Aktiengesellschaft und dergleichen mehr. Im Mittelpunkt des Rechtsunterrichts steht deshalb das besondere kaufmännische Recht, wie es vor allem im Handelsgesetzbuch und in der Wechselordnung kodifiziert ist.

Die Wichtigkeit öffentlich-rechtlicher Kenntnisse auch für die immatrikulierten Studierenden darf nicht unterschätzt werden. Das Verfassungs- und Verwaltungsleben des modernen konstitutionellen Staates verlangt in Gemeinde, Kommunalverband und Volksvertretung tätige Mitarbeit aller Volksklassen, insbesondere aber der führenden Kreise, in deren Bereich dem kaufmännischen und industriellen Berufsstande eine je länger, desto massgebendere Rolle zufallen wird. Die volkswirtschaftliche Stellung Deutschlands ist abhängig von der weltpolitischen Konjunktur, die ihrerseits ohne völkerrechtliches Wissen nicht vollkommen verstanden werden kann. Staatsbürgerlicher und völkerrechtlicher Unterricht sind daher auch für die Zwecke der Handels-Hochschule selbst von keineswegs untergeordneter Bedeutung. Immerhin ist bei der Fülle des Stoffs die Orientierung für die immatrikulierten Studierenden auf einen allgemeinen Ueberblick zu beschränken.

Während die Volkswirtschaftslehre und Rechtslehre Gebiete sind, mit denen sich jeder Studierende der Handels-Hochschule wenigstens in den Grundzügen vertraut machen muss, hängt die Beschäftigung mit einigen andern Fächern zum grossen Teil davon ab, welche weiteren Pläne der

Studierende in seinem Berufe verfolgt. Gewiss wäre es, zumal im gegenwärtigen Stadium der wirtschaftlichen Entwicklung Deutschlands, erfreulich, wenn jeder Studierende gründliche Kenntnisse sowohl in der Handelsgeographie und Warenkunde, wie in der Versicherungswissenschaft und Genossenschaftslehre als auch in den Grundzügen der mechanischen und chemischen Technologie erwerben würde.

Mancher wird auch die ihm dazu an der Hochschule gebotene Gelegenheit benutzen, indem er sein Studium — wie es ähnlich ja gerade die strebsamsten Studierenden auch oft an den Universitäten tun — über das vorgeschriebene Mindestmass von 4 Semestern ausdehnt. Wer aber mit einem zweijährigen Studium sich begnügt, ist genötigt, sich zu beschränken; die Art dieser Beschränkung hat sich in erster Linie nach den Zukunftsplänen der Studierenden zu richten. Denn der Interessenkreis ist nicht ganz derselbe wenn ein Studierender dem Ein- und Ausfuhrgeschäft, der vielverzweigten Grossindustrie, dem Bank- oder Versicherungsfach sich widmen will. Für den Grossindustriellen hat es besonderen Wert, auf dem weiten und schwierigen Gebiet der mechanischen oder chemischen Technologie grundlegende Kenntnisse sich zu verschaffen; der Importeur oder Exporteur muss einen klaren Ueberblick über die Waren- und Produktionsgebiete der Erde besitzen; der Bank- und Versicherungsbeamte bedarf einer gründlicheren juristischen Schulung als der im Einfuhr- oder Ausfuhrgeschäft oder in der Grossindustrie Tätige, und je nachdem er mit dem eigentlichen Handel oder mit der Industrie hauptsächlich zu tun hat, interessieren ihn Handelsgeographie oder Technologie mehr. Bei der ausserordentlichen Entwicklung des Genossenschaftswesens in den letzten Jahrzehnten ist es von wachsender Bedeutung für diese umfangreichen Verbände, kaufmännisch geschulte Leiter vorzubilden, die mit dem Wesen und den Organisationsformen der Genossenschaften näher vertraut sind.

Im Diplomexamen können die Studierenden nach freier Wahl den Nachweis erbringen, mit welchem der genannten Disziplinen sie sich eingehender beschäftigt haben. Es wird allerdings darauf hingewirkt, dass die Studierenden mit der Genossenschaftslehre ein zweites Wahlfach verbinden. Im allgemeinen erscheint am geeignetsten die Verbindung mit dem Versicherungswesen; für die Interessenten der gewerblichen Genossenschaften empfiehlt sich eine Verbindung mit der chemischen oder mechanischen Technologie.

Das Versicherungswesen greift überall so tief in das kaufmännische Treiben, in Handel, Industrie und in das Rechtsleben ein, dass eine Handels-Hochschule ihm besondere Aufmerksamkeit schenken muss.

Die Vorlesungen auf diesem Gebiet, die nicht nur die juristische, sondern auch die ökonomisch-technische Seite des Versicherungswesens, einschliesslich der Grundzüge der Versicherungsmathematik behandeln, verfolgen einen doppelten Zweck.

Sie sollen einmal den jungen Kaufmann mit den Haupteinrichtungen und den wichtigsten Rechtsgrundsätzen des Versicherungswesens vertraut machen, um die noch jetzt meist in Kaufmannskreisen herrschende Unkenntnis von dem Versicherungswesen zu beseitigen. Zweitens soll durch die Vorlesungen denjenigen, welche sich später dem Versicherungswesen widmen wollen, eine gründliche wissenschaftliche Vorbildung für den künftigen Beruf gegeben werden. Diejenigen, welche in der Versicherungspraxis bereits tätig sind und als Hospitanten den Vorlesungen beiwohnen, sollen Gelegenheit zur Vertiefung und Erweiterung ihrer Kenntnisse erhalten.

Die Aufnahme des Genossenschaftswesens als Wahlfach rechtfertigt sich vor allem durch die steigende, praktische Bedeutung, die das Genossenschaftswesen auf fast allen Gebieten unseres Wirtschaftslebens erlangt hat und deren Ausdehnung vorläufig noch fast unbegrenzt erscheint. Ist es so auf der einen Seite für den Kaufmann wichtig,

diese einflussreichen wirtschaftlichen Gebilde näher kennen zu lernen, die ihm teils neue Aufgaben setzen, teils alte bestreiten, so bedürfen die Genossenschaften nicht weniger des Kaufmanns.

Die geographischen Vorlesungen bezwecken, abgesehen von einer Vertiefung des geographischen Wissens, die Studierenden mit den geographischen Grundvoraussetzungen und Grundlagen des Staaten-, Völker- und Wirtschaftslebens und ihrem gegenseitigen Zusammenwirken vertraut zu machen. Demgemäss sollen sie die Hauptgebiete der gesamten Erdkunde, nicht etwa bloss die Wirtschafts-, Handels- und Verkehrsgeographie im engeren Sinne, regelmässig behandeln, natürlich mit Berücksichtigung der besonderen Ziele der Handels-Hochschule. Bei dem überreichen und vielgestaltigen Stoffe der Geographie ist es natürlich ausgeschlossen, ihr Gesamtgebiet in der immerhin kurzen Studienzeit von 4 bis 5 Semestern erschöpfend zu behandeln. Denn zur allgemeinen Handels- und Verkehrsgeographie — wirtschaftsgeographische Fragen kommen eingehend in der Warenkunde zur Behandlung — gesellt sich die Länderkunde der fünf Erdteile und wichtigerer Länderräume (Deutschland, Mittelmeergebiet usw.). Dazu kommen ausgewählte Kapitel der physischen Geographie, wie Gewässerkunde, besonders Meereskunde und Klimalehre.

Um die zukünftigen Handelslehrer mit den methodischen Fragen der Geographie bekannt zu machen, finden in regelmässiger Wiederkehr auch schulgeographische Vorlesungen statt.

Mit der Handelsgeographie in enger Verbindung steht die Warenkunde. In den ihr gewidmeten Vorlesungen sollen die Studierenden an der Hand von Anschauungsmitteln verschiedener Art mit den wichtigeren Rohprodukten und Halbfabrikaten für Handel und Industrie bekannt gemacht werden. Der Unterricht erstreckt sich sowohl auf die physikalischen und chemischen Eigenschaften der Waren, als auch auf ihre Gewinnung und Verwendung. Bei der

Besprechung der Gewinnungsweise, zumal der Pflanzen- und Tierstoffe, werden auch mancherlei andere Dinge, wie Klima, Bodenbeschaffenheit und Arbeitsverhältnisse der Erzeugungsländer berührt. Ebenso werden bei Waren aus dem Mineralreich die Formen des Vorkommens und der Umwandlungsprodukte, seien sie durch die Natur selbst oder durch Menschenhände entstanden, kurz erörtert.

Die naturwissenschaftlich-technischen Vorlesungen an der Handels-Hochschule haben die Aufgabe, die Hörer, welche später in das kaufmännische oder industrielle Leben eintreten wollen, mit den Grundlagen der heutigen Technik und ihren wesentlichsten Anwendungen bekannt zu machen. Dabei kann es sich nicht um die Uebermittlung zahlreicher Einzelkenntnisse handeln, die für den Ingenieur als den Erschaffer technischer Werke nötig sind, die aber für den kaufmännischen Studierenden höchstens einen Augenblickswert haben. Vielmehr kommt es darauf an, den Studierenden das Verständnis technischer Leistungen durch die Einführung in die Grundgesetze und Grundanschauungen technischer Arbeit zu ermöglichen, soweit dieses für den Laien zu erreichen ist.

Im Lehrplan der Handels-Hochschule nimmt die Handelstechnik eine Sonderstellung ein; sie ist ein den Handels-Hochschulen eigentümliches Fach, da ihre wissenschaftliche Pflege diesen nahezu allein obliegt.

Die Handelstechnik erstrebt eine umfassende Darstellung der Geschäftspraxis. Sie will den Einzelinteressen des Kaufmanns und Industriellen dienen und muss im Gegensatz zur Volkswirtschaftslehre als ein Teil der Privatwirtschaftslehre aufgefasst werden.

Die Handelstechnik setzt da ein, wo das moderne Bureau, das nach überkommener Methode Virtuosen für Einzelarbeiten ausbildet, versagt, indem sie die gesamten kaufmännischen Fertigkeiten zu überblicken, nach ihrem Wesen und ihrer Wirkung zu erkennen trachtet. Es soll ein umfassender Ueberblick über das Gesamtgebiet,

verbunden mit sicherem Einblick in die Teildisziplinen, vermittelt werden. Wer so die Handelstechnik auf eine rationell begründete Weise sich zu eigen gemacht, wird die erforderliche Routine in der Praxis schnell gewinnen. Für Herren, die die kaufmännische Lehrzeit bereits durchgemacht haben, wird manches den Charakter einer erwünschten Wiederholung von bereits praktisch Erlerntem tragen.

Bei diesem Fache ist auch im Berichtsjahre folgende organische Gliederung beibehalten worden:

- a) Kaufmännische Betriebslehre mit Einschluss der Buchführung;
- b) Verkehrstechnik.

Die Vorlesungen auf ersterem Gebiete sollen den Kaufmann in die Beherrschung des Stoffes so einführen, dass er in die gesamten Betriebseinrichtungen, insbesondere das Rechnungswesen kaufmännischer Unternehmungen sich nicht nur leicht hineinfindet, sondern auch bestehende Einrichtungen veränderten Bedürfnissen anpassen und Neuorganisationen von Grund auf schaffen lernt. In der Buchführung wird besonderer Wert gelegt auf völlige Beherrschung der Abschlusstechnik, da selbst längere Praxis vollkommene Bilanzsicherheit erfahrungsgemäss nicht gewährleistet.

Während also diese Vorlesungen die Vorgänge zum Gegenstande haben, die sich innerhalb einer Unternehmung abspielen, soll die Lehre von der Verkehrstechnik den Austausch von Leistungen zwischen einer Wirtschaft und der anderen darstellen. Sie umfasst die Technik des Kapitalverkehrs, die Technik des Warenverkehrs und die Technik des Güterverkehrs.

Ueber die sämtlichen in den beiden letzten Semestern aus den vorgeschilderten Lehrgebieten gehaltenen Vorlesungen gibt nachstehende Uebersicht Auskunft:

I. Volkswirtschaftslehre.

Einführung in die Volkswirtschaftslehre, 3 Stunden:

Prof. Dr. Eckert.

Prof. Dr. Wirminghaus.

- Verkehrsorganisation und Verkehrspolitik, 2 Stunden :
Prof. Dr. Wiedenfeld.
- Entwicklung und Bedeutung des Post- und Telegraphenwesens, 1 Stunde :
Postrat Bruns.
- Handelspolitik, 2 Stunden : Prof. Dr. Wirminghaus.
- Aeußere und innere Handelspolitik, 2 Stunden :
Prof. Dr. Eckert.
- Das deutsche Zollwesen, 2 Stunden :
Regierungsrat Ueberschaer.
- Kolonialgeschichte und Kolonialpolitik der Neuzeit, 1 Stunde :
Prof. Dr. Eckert.
- Der Kapitalmarkt. Eine Einführung in das Bank- und Börsenwesen,
2 Stunden : Prof. Dr. Weber.
- Banken und Börsen, 2 Stunden :
Prof. Dr. Wiedenfeld.
- Das Gründungs- und Emmissionsgeschäft der Banken, 1 Stunde :
Dr. Leist.
- Die Organisation der volkswirtschaftlichen Produktion, 2 Stunden :
Prof. Dr. Wiedenfeld.
- Die Landwirtschaft und ihr Betrieb im Zeitalter des Kapitalismus, 1 Stunde :
Dr. Wygodzinski.
- Gewerbe-Organisation und Gewerbepolitik, 2 Stunden :
Prof. Dr. Wirminghaus.
- Einführung in die soziale Frage, 1 Stunde :
Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Dietzel.
- Wege zum gewerblichen Frieden, 1 Stunde :
Prof. Dr. Weber.
- Die Organisation der Berufsinteressen im Deutschen Reich unter Berücksichtigung des Auslandes, 1 Stunde :
Prof. Dr. Wirminghaus.
- Geschichte und Theorie der Wirtschaftskrisen, 1 Stunde :
Dr. Mannstaedt.
- Arbeiterschutzgesetzgebung und Wohlfahrtspflege, 1 Stunde :
Geh. Regierungs- und Gewerberat
Trilling.
- Gesundheitsschutz und Unfallverhütung im Gewerbe, 1 Stunde :
Geh. Regierungs- und Gewerberat
Trilling.
- Einführung in die Finanzwissenschaft mit besonderer Berücksichtigung
der Reichsfinanzen, 2 Stunden :
Prof. Dr. Eckert.
- Einführung in die Wirtschaftsstatistik, 1 Stunde :
Prof. Dr. Wirminghaus.
- Die Steuererklärung des Kaufmanns, 1 Stunde :
Regierungsrat Henatsch.

2. Rechtslehre.

a) Vorlesungen aus dem bürgerlichen Recht, insbesondere Handels- und Wechselrecht, sowie aus dem Prozessrecht.

Einführung in das Rechtsstudium an der Handels-Hochschule, 1 Stunde:
Privatdozent Dr. Wüstendörfer.

Bürgerliches Recht, I. Teil, als Einführung in das Handelsrecht, 4 Stunden:
Rechtsanwalt Dr. H. Fischer.
Rechtsanwalt Dr. Flechtheim.

Bürgerliches Recht, II. Teil, 2 Stunden:
Rechtsanwalt Dr. Flechtheim.
Rechtsanwalt Justizrat Gammersbach.

Handelsrecht, I. Teil, 3 Stunden:
Rechtsanwalt Dr. H. Fischer.
Oberlandesgerichtsrat Dr. Neukamp.

Handelsrecht, II. Teil, 3 Stunden:
Rechtsanwalt Geh. Justizrat Heiliger.
Oberlandesgerichtsrat Dr. Neukamp.

Wechselrecht, 1 Stunde:
Oberlandesgerichtsrat Dr. Neukamp.

Wechsel- und Scheckrecht, 1 Stunde:
Oberlandesgerichtsrat Reiff u.
Oberlandesgerichtsrat Dr. Bewer.

Börsenrecht, 1 Stunde:
Oberlandesgerichtsrat Dr. Neukamp.

Kapitalanlage und das Recht der Wertpapiere, 1 Stunde:
Dr. Leist.

See- und Binnenschiffahrtsrecht, 2 Stunden:
Rechtsanwalt Justizrat Gammersbach.
Privatdozent Dr. Wüstendörfer.

Die Rechtsgrundlagen des Verkehrswesen, 2 Stunden:
Privatdozent Dr. Wüstendörfer.

Zivilprozess, 3 Stunden:
Oberlandesgerichtsrat Reiff.

Konkurs- und Anfechtungsrecht, 2 Stunden:
Oberlandesgerichtsrat Reiff u.
Oberlandesgerichtsrat Dr. Bewer.

Einführung in Strafprozess und Strafrecht mit besonderer Berücksichtigung
der strafrechtlichen Bestimmungen des Konkursrechts und des ge-
werblichen Rechtsschutzes, 1 Stunde:
Rechtsanwalt Justizrat Gammersbach.

b) Vorlesungen aus dem öffentlichen Recht (Staats-, Verwaltungs- und Völkerrecht).

Grundzüge des deutschen Staats- und Verwaltungsrechts, 3 Stunden:
Prof. Dr. Geffcken.

Deutsches Kommunalrecht, 2 Stunden:
Prof. Dr. Geffcken.

Deutsches Kolonialrecht, 1 Stunde:
Prof. Dr. Geffcken.

Grundzüge des Völkerrechts als Einleitung in die gegenwärtigen Fragen
der internationalen Politik, 2 Stunden:
Prof. Dr. Geffcken.

Die Erziehung zum Staatsbürger, 1 Stunde:
Prof. Dr. Geffcken.

Geschichte des Polentums im preussischen Staate, 1 Stunde:
Prof. Dr. Geffcken.

3. Versicherungs- und Genossenschaftswesen.

Einführung in das Versicherungswesen, 1—2 Stunden:
Prof. Dr. Moldenhauer.
Dr. Wygodzinski.

Die rechtlichen Grundlagen des privaten Versicherungswesens, 2 Stunden:
Prof. Dr. Moldenhauer.

Die wichtigsten Versicherungszweige, 2 Stunden:
Prof. Dr. Moldenhauer.

Soziale Versicherung, 2 Stunden:
Prof. Dr. Moldenhauer.

Die Versicherung im Dienste des Kaufmanns, 1 Stunde:
Prof. Dr. Moldenhauer.

Einführung in die Versicherungsmathematik, 2 Stunden:
Prof. Dr. Kowalewski.

Einführung in das Genossenschaftswesen, 1 Stunde:
Dr. Wygodzinski.

Die rechtlichen Grundlagen des Genossenschaftswesens, 1 Stunde:
Prof. Dr. Moldenhauer.

Die wirtschaftlichen Grundlagen des Genossenschaftswesens, 1 Stunde:
Dr. Wygodzinski.

4. Geographie, Warenkunde, Naturwissenschaften und Technik.

a) Geographie und Warenkunde.

Geographie von Mitteleuropa mit besonderer Berücksichtigung des Rheingebietes, 2 Stunden: Dr. Schlüter.

Landeskunde und Wirtschaftsgeographie von Afrika, 3 Stunden:
Prof. Dr. Hassert.

Die deutschen Schutzgebiete in Afrika, 1 Stunde:
Prof. Dr. Hassert.

Ausgewählte Abschnitte aus der Schulgeographie, 1 Stunde:
Prof. Dr. Hassert.

Die Oberflächenformen des Festlandes und ihre Entstehung, 1 Stunde:
Dr. Schlüter.

Witterungskunde mit Berücksichtigung des deutschen und amerikanischen Wetterdienstes, 1 Stunde:

Direktor Dr. Polis.

Warenkunde der Pflanzenstoffe, 3 Stunden:

Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Rein.

Ausgewählte Kapitel aus der Biologie der höheren Pflanzen, 2 Stunden:
Direktor Dr. Esser.

Textilindustrie, I. Teil, 2 Stunden:
Oberlehrer Schieritz.

Textilindustrie, II. Teil, 2 Stunden:
Oberlehrer Schieritz.

Entstehung, Beurteilung und Kalkulation der Gewebe, 2 Stunden:
Oberlehrer Schieritz.

Die wichtigsten Handelsartikel aus dem Tierreich, 1 Stunde:
Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Rein.

Warenkunde der Mineralien, 3 Stunden:
Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Rein.

b) Naturwissenschaften und Technik.

Chemie, I. Teil, 4 Stunden:
Prof. Dr. Reitter.

Chemie, II. Teil, 2 Stunden:
Prof. Dr. Reitter.

Chemie der Leichtmetalle und ihrer Salze, 1 Stunde:
Prof. Dr. Reitter.

Ausgewählte Kapitel aus der Chemie des Steinkohlenteers, 1 Stunde:
Prof. Dr. Reitter.

Ausgewählte Kapitel der chemischen Technologie, 1 Stunde:
Prof. Dr. Reitter.

Ausgewählte Kapitel der Experimentalchemie, 1 Stunde:

Prof. Dr. Reitter.

Allgemeine Maschinenlehre, 2 Stunden:

Prof. Rinkel.

Eisenindustrie und Bergbau, 2 Stunden:

Prof. Rinkel.

Maschinenbau- und Metallwarenindustrie, 1 Stunde:

Prof. Rinkel.

Ausgewählte Kapitel der Experimentalphysik, 2 Stunden:

Prof. Rinkel.

Elektrische Hochspannungstechnik, 1 Stunde:

Prof. Rinkel.

Elemente der mathematischen Geographie, besonders Sonne, Erde und
Mond, 1 Stunde:

Prof. Dr. Bermbach.

Angewandte Elektrochemie, 2 Stunden:

Prof. Dr. Bermbach.

5. Handelstechnik.

a) Kaufmännische Betriebslehre mit Einschluss der Buchführung.

Einführung in die doppelte Buchführung:

Kurs I für Studierende, die noch nicht in der Praxis waren, 3 Stunden,

Kurs II für Studierende, die schon in der Praxis waren, 2 Stunden:

Dozent Harzmann (zweimal).

Die kaufmännische Buchführung und Abschlusstechnik, 3 Stunden:

Dozent Harzmann.

Prof. Schmalenbach.

Betriebseinrichtungen (insbes. Buchführung und Rechnungswesen) der
Unternehmungen im Warenhandel, 2 Stunden:

Dozent Harzmann.

Betriebseinrichtungen (insbes. Buchführung und Rechnungswesen) der
Bankunternehmungen, 2 Stunden:

Dozent Harzmann.

Kaufmännische Betriebstechnik der Fabriken, 3 Stunden:

Prof. Schmalenbach.

Bilanzen der Aktiengesellschaften, 1 Stunde:

Dozent Harzmann.

Theorie und Praxis der Buchführungs- und Bilanzrevision bei Banken,
Industriegesellschaften und Genossenschaften, 1 Stunde:

Dozent Harzmann.

Bilanzkritik, 1 Stunde:

Prof. Schmalenbach.

Das Bank- und Börsenwesen in der Praxis, 2 Stunden:

Dr. Leist.

b) Verkehrstechnik.

Kontokorrentverkehr, 2 Stunden:

Prof. Dr. Hanisch.

Technik des Scheck- und Wechselverkehrs, 3 Stunden:

Prof. Schmalenbach.

Wechsel-, Scheck- und Edelmetallverkehr, 3 Stunden:

Prof. Dr. Hanisch.

Effektenkunde und Technik des Effektenverkehrs, 3 Stunden:

Prof. Schmalenbach.

Amortisations- und Kursrechnungen, 2 Stunden:

Prof. Dr. Hanisch.

Technik des internationalen Zahlungsverkehrs, 1 Stunde:

Prof. Schmalenbach.

Der Kurszettel, 1 Stunde:

Prof. Schmalenbach.

Technik des Warenverkehrs mit besonderer Berücksichtigung der Welt-handelsartikel, 2—3 Stunden:

Prof. Dr. Hanisch.

Dozent Harzmann.

Das praktische Exportgeschäft, 1 Stunde:

Dozent Harzmann.

Technik des Güterverkehrs, 1—2 Stunden:

Prof. Dr. Hanisch.

Dozent Harzmann.

Entwicklung und Organisation des Personenverkehrsgewerbes, 1 Stunde:

Damm-Etienne.

Die Vorlesungen an der Handels-Hochschule finden ihre Ergänzung in Uebungen und Besprechungen sowie in den Seminaren.

Volkswirtschaftliche Uebungen waren bereits im dritten Semester seit dem Bestehen der Hochschule eingerichtet worden. Sie verfolgen den Zweck, dem Studierenden die verständnisvolle Aneignung des in den Vorlesungen vorgetragenen Stoffs zu erleichtern und ihm die Fähigkeit zu vermitteln, sich geläufig und klar über die behandelten volkswirtschaftlichen Fragen auszusprechen.

Ein weiteres Ziel steckt sich das eigentliche volkswirtschaftliche Seminar, das nach dem Muster der Universitäten eingerichtet ist. Dieses bietet Gelegenheit, für den Kaufmann und Industriellen wichtige Einzelfragen

mit den Studierenden kritisch in einer Ausführlichkeit zu behandeln, wie sie innerhalb einer Vorlesung nicht möglich ist. In ihm halten die Studierenden selbst über aktuelle Fragen der Volkswirtschaftslehre und Wirtschaftspolitik Vorträge oder Referate, die als Grundlage zu einer eingehenden kritischen Würdigung der betreffenden Fragen dienen.

Uebungen im volkswirtschaftlichen Seminar leiteten im Berichtsjahre die Professoren Eckert, Weber und Wiedenfeld. Ausserdem hielt Professor Weber „Volkswirtschaftliche Uebungen für Anfänger“, Professor Eckert ein „Examinatorium über ausgewählte Fragen der Volkswirtschaftspolitik“ ab. Professor Wirminghaus veranstaltete im Sommer-Semester „Wirtschafts-statistische Uebungen“, im Winter-Semester „Besprechungen wichtiger Fragen aus der allgemeinen Volkswirtschaftslehre“. Unter Verkehrsinspektor Lohmann fanden „Praktische Uebungen zur Anleitung in der Handhabung der Eisenbahn-Gütertarife“ statt.

Während des Berichtsjahres sind im volkswirtschaftlichen Seminar und den Uebungen folgende Themata in Vorträgen und grösseren schriftlichen Studien behandelt worden:

Der Scheck und seine wirtschaftliche Bedeutung.

Die Diskontopolitik der Reichsbank und die Zinshöhe.

Das Abrechnungswesen.

Kredit- und Bankwesen in Russisch-Polen.

Das Agrarwesen Bulgariens.

Die Agrarverhältnisse in Rumänien.

Friedrich List als Zollpolitiker und Vorkämpfer des deutschen Eisenbahnwesens.

Die Kohlen- und Eisenfrachten der Eisenbahnen zwischen Lothringen-Luxemburg und dem Ruhrrevier.

Die Eisenbahnen Vorderasiens.

Die gebauten und projektierten Kanäle im rheinisch-westfälischen Industriegebiet und ihre wirtschaftliche Bedeutung.

Die österreichischen Wasserstrassen.

Die Grundlagen des deutschen Seeschiffbaues.

Die Bedeutung des Fremdenverkehrs in Deutschland.

Die Verkehrsentwicklung im Kongostaat.

Die neuzeitliche deutsche Auswanderung.

Die Möglichkeit des Abschlusses eines Deutsch-Niederländischen Postvereins unter Berücksichtigung des Deutsch-Oesterreichischen Postvertrages.

Die Entwicklung der deutschen Industrie an der Küste und deren wirtschaftliche Bedeutung.

Cöln als Standort der Grossindustrie.

Die Industrieverhältnisse Ungarns mit besonderer Berücksichtigung der Entwicklungstendenzen der ungarischen Industrie.

Das rheinisch-westfälische Kohlensyndikat.

Die Kohlenversorgung des Elsass.

Grundlagen, Werdegang und Wirkungen des Siegerländer Eisensteinvereins.

Die Hochofentwicklung im Siegerland.

Die Entwicklung der Eisenindustrie im Saargebiet.

Die Entwicklung und Bedeutung der Saar-Eisenindustrie.

Die Entwicklung der belgischen Eisen- und Stahlindustrie bis zum Ende des 19. Jahrhunderts.

Die Kupferversorgung der Weltwirtschaft.

Die Entwicklung der Textilindustrie in der Bayrischen Pfalz.

Die Entwicklung der Textilindustrie in Russisch-Polen und Ursachen und Folgen der letzten Krisis in dieser Branche.

Die galizische Naphtaindustrie.

Die Holzindustrie Schwedens.

Die Standard Oil Company, ihre Entstehung und wirtschaftliche Bedeutung.

Die Versorgung des Rheinlandes mit Nutzholz.

Korkholzproduktion und Korkholzbearbeitung.

Die Organisation des Kautschuckhandels.

Der spanische Eisenerzhandel in Deutschland.

Die Technik des österreichischen Baumwollhandels.

Die wirtschaftlichen Verhältnisse in Südamerika und die deutschen Interessen.

Schantungs wirtschaftliche Bedeutung.

Die deutsche Handelsstatistik.

Die Bedeutung der Baumwolle und die Möglichkeit des Anbaues in den deutschen Kolonien.

Die sozialen Einrichtungen der privaten industriellen Grossbetriebe im Saargebiet.

Die soziale und wirtschaftliche Bedeutung von Lungenheilstätten unter besonderer Berücksichtigung der Louise Gueury-Stiftung.

Die staatliche Pensionsversicherung der Privatbeamten.

Die italienische Arbeitskraft in der Schweiz mit besonderer Berücksichtigung des Kantons St. Gallen.

Die Entwicklung des Mittelstandes in Deutschland und die moderne Mittelstandsbewegung.

Die rechtlichen und wirtschaftlichen Unterschiede der korporativen Handelsgesellschaften, Genossenschaft, Aktiengesellschaft und Gesellschaft m. b. H.

Die Bedeutung der Besteuerung des Luxus.

Die deutsche Getreidemüllerei und die Frage der Mühlenumsatzsteuer.

Wie in der Volkswirtschaftslehre treten auch in der Rechtslehre, dem Versicherungs- und Genossenschaftswesen, der Geographie und Warenkunde zu den Vorlesungen ergänzend Übungen und Besprechungen hinzu.

In den privatrechtlichen Übungen soll das in den Vorlesungen Gehörte zu lebendigem Wissen verarbeitet, das juristische Denken und Urteilen geübt werden. In den Übungen für Anfänger wird hauptsächlich der in den früheren Semestern gehörte Stoff noch einmal durchgesprochen, während bei den Übungen für Vorgeschrittelte das Entwerfen von Verträgen geübt wird und praktische Fälle behandelt werden.

Die weniger auf Handels-Hochschulstudenten, als auf jüngere Gerichts- und Verwaltungsbeamte berechneten Übungen des staatsrechtlichen Seminars hielten sich, wie bisher, in bescheidenen äusseren Grenzen, gaben aber dafür den Teilnehmern um so mehr Gelegenheit zu intensiver persönlicher Mitarbeit, in deren Mittelpunkt Besprechungen über die Grundzüge des Verfassungs-, Verwaltungs- und Völkerrechts standen.

Für die Prüfungen wurden nach Anleitung in den Übungen einzelne juristische Themen auch systematisch bearbeitet, z. B.:

Der Spezifikationskauf.

Die Gründung der Aktien-Gesellschaft.

Anfechtung von Generalversammlungsbeschlüssen einer Aktien-Gesellschaft.
Aktie und Geschäftsanteil.

Die Verwertung des Vermögens einer Aktien-Gesellschaft durch Veräusserung des Vermögens im Ganzen (§§ 303—306 H. G. B.).

Der Aufsichtsrat der Aktiengesellschaften.

Anfechtung von Beschlüssen der Gesellschafter einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung.

Die Rechtsstellung des Erben des Mitgliedes einer offenen Handelsgesellschaft.

Die rechtliche Stellung der Abzahlungsgeschäfte.

Die Pflichten des Bankiers nach dem Bankdepotgesetz.

Ausarbeitungen praktischer Rechtsfälle.

Die geschichtliche Entwicklung des deutschen Staatsrechts.

Der Reichstag.

Die rechtliche Natur und die Organisation des deutschen Reichsheeres.

In den versicherungswissenschaftlichen Examinatorien, die sich an bereits abgeschlossene Vorlesungen angliedern, wird eine ungezwungene Aussprache des behandelten Stoffes erstrebt, in den seminaristischen Übungen wichtige und aktuelle Fragen des Versicherungsrechts und der Versicherungstechnik, zuweilen im Anschluss an den Vortrag eines der Teilnehmer, besprochen.

Aus dem Seminar unter Leitung Professor Dr. Moldenhauers gingen im Berichtsjahre folgende grösseren Studien hervor:

Die Folgen der Arbeitslosigkeit und ihre Bekämpfung.

Die bisherige Regelung der Witwen- und Waisenversicherung in Deutschland.

Die Grundlagen der Lebensversicherungsmathematik.

Die Reform des Hilfskassenwesens.

Die Versicherung indirekter Schäden und die des entgehenden Gewinnes in der Feuerversicherung.

Die Rückversicherung in Deutschland.

Technik der Arbeitsversicherung in England.

Historische Entwicklung der privaten Unfallversicherung insb. eine Betrachtung des deutschen Unfallversicherungsverbandes.

Die Kreditversicherung.

Sturm- und Maschinenschäden-Versicherung.

Die Feuerversicherung der Getreidemühlen.

Die Übungen im Genossenschaftswesen wurden teils praktisch gehalten (Einführung in die Gründung, Leitung, Geschäftsführung von Genossenschaften), zum Teil



auch seminaristisch. An grösseren Arbeiten der Studierenden, die sich mit Eifer beteiligten, sind folgende zu erwähnen:

Der städtische Realkredit und seine Befriedigung durch Gegenseitigkeitsinstitute der städtischen Hausbesitzer.

Die Molkereigenossenschaften und die Milchversorgung der Städte.

Die geographischen Uebungen wollen durch Erörterung wichtigerer Einzelfragen die Vorlesungen vertiefen, ergänzen und entlasten, sie wollen die Studierenden zu eingehenderer Beschäftigung mit der in Betracht kommenden Literatur und zu selbständigem wissenschaftlichen Arbeiten veranlassen und ihnen Gelegenheit geben, sich geläufig über das gewählte Thema auszudrücken.

In der Warenkunde fanden neben den Kolloquien und Übungen, die sich an die Vorlesungen anschlossen, besondere mikroskopische Übungen statt und zwar für Anfänger zur Einführung in die technische Mikroskopie, für Fortgeschrittene Übungen zur Untersuchung vegetabilischer Handelsprodukte.

Eine Reihe Vorträge, die für die Übungen in Geographie und Warenkunde ausgearbeitet waren, wurden von den Studierenden in erweiterter und vertiefter Form für die Diplomprüfung verwertet. Es sind als solche zu nennen:

Die Eifel und ihre Bahnen.

Ein Beitrag zur Wirtschaftsgeographie Bulgariens.

Die heutigen Verkehrsverhältnisse in Deutsch-Ostafrika.

Die Küsten des stillen Ozeans und ihre wichtigsten Häfen.

Die Aufteilung der Südsee und ihre wirtschaftliche Bedeutung.

Klima, Vegetation und Kulturgewächse des Mittelmeergebietes.

Die Baumwollplantagen in den nordamerikanischen Südstaaten.

Der Mansfelder Bergbau.

Die Minerallager im Herzogtum Krain und ihre Ausbeutung.

Das Erdöl und seine Derivate in ihrer wirtschaftlichen Bedeutung mit
b. B. der Produktionsverhältnisse Rumäniens.

Die Entwicklung der deutschen Schafzucht.

Der naturwissenschaftlich-technische Unterricht findet seine Ergänzung in Laboratoriumsübungen, wie solche sowohl im physikalisch-elektrotechnischen

wie auch im chemischen Institut eingerichtet sind. In diesen Übungen ist den Studierenden Gelegenheit geboten, durch praktische Betätigung sich eingehender mit naturwissenschaftlich-technischen Studien zu befassen, in stetem mündlichen Gedankenaustausch mit dem Fachprofessor sowohl über die jeweiligen Arbeiten als auch über die Gegenstände der Vorlesungen das Verständnis für naturwissenschaftliche und technische Fragen zu fördern. Die technischen Fächer werden ferner durch einen mehr seminarartigen Unterricht, entsprechend den Kolloquien der technischen Hochschule, besonders gepflegt.

Für die Prüfungen wurden im Berichtsjahre eine Reihe grösserer Abhandlungen angefertigt, die folgende Themata behandelten:

a) aus dem Gebiete der mechanischen Technologie:

Moderne Verkohlungsanlagen.

Die Entwicklung der Grossgasmaschinen insb. Hochofen- und Koksofenmaschinen.

Die Sicherheit des Dampfkesselbetriebes.

Die modernen Dampflokomotiven, ihre Leistungen und Wirtschaftlichkeit, u. b. B. des Heizdampfbetriebes.

Die Dampfturbinen.

Die elektrische Eisen- und Stahlgewinnung, technische Grundlagen und wirtschaftliche Voraussetzungen.

Uebungen über Messungen von Gleichstrommaschinen.

Untersuchung einer Drehstromanlage.

Ueber kalorimetrische Versuche.

b) aus dem Gebiete der chemischen Technologie:

Erdöl, Erdwachs und Asphalt, ihr Vorkommen und ihre Bedeutung.

In der Handelstechnik schliessen sich ebenfalls den Vorlesungen Besprechungen und Übungen an.

Zunächst wird für diejenigen Studierenden, die die kaufmännisch-rechnerischen Grundlagen der Handelstechnik nicht beherrschen, ein Übungskurs „Einführung in das kaufmännische Rechnen“ gegeben. In diesem Übungskurse werden nur die Grundlagen der Disziplin dargestellt, während

alles, was sonst noch Gegenstand des kaufmännischen Rechnens ist, in denjenigen Vorlesungen behandelt wird, in die es nach seinem wirtschaftlichen Gehalte gehört.

In dem Seminar für Handelstechnik, zu dem nur Fortgeschrittene zugelassen sind, werden wichtige Einzelfragen mit den Studierenden kritisch in einer Ausführlichkeit behandelt, wie sie innerhalb einer Vorlesung nicht möglich ist. Zugleich wird hier versucht, die Studierenden, die anstatt der Klausurarbeit eine Hausarbeit machen wollen, auf handelstechnische Themata hinzulenken.

In der Berichtszeit wurden von Studierenden folgende Themata wissenschaftlich behandelt:

Die Organisation und Technik des Postsparkassenwesens, des Postscheck- und Giroverkehrs in Oesterreich. Der Postscheck- und Giroverkehr in der Schweiz und in Deutschland.

Der Geschäftsgang einer Grossmühle.

Der wesentliche Charakter der Abschreibungen.

Organisation einer Vachelederfabrik.

Die Buchhaltung einer westdeutschen Aktienbank.

Das Seefrachtgeschäft.

Die Buchführung eines Syndikates der Eisenindustrie.

Die Strohhut-Industrie.

Einrichtung und Betrieb einer Kolonialwaren-Grosshandlung.

Organisation einer Lebensversicherungs-Gesellschaft.

Die gesamte Buchhaltung in einem Maschinenimportgeschäft.

Im Lehrplan der Handels-Hochschule spielt endlich der Unterricht in den neueren Sprachen eine wichtige Rolle. Er hat sich ausserordentlich schnell entwickelt und erstreckte sich während des Berichtsjahres bereits auf 9 Sprachen: Englisch, Französisch, Italienisch, Spanisch, Portugiesisch, Russisch, Holländisch, die skandinavischen Sprachen (Norwegisch-Dänisch) und Japanisch. Ausserdem wurden deutsche Sprachkurse für Ausländer abgehalten.

Für die beiden Hauptsprachen — Englisch und Französisch — wirken im Unterricht erfahrene einheimische Pädagogen, die auf der Höhe der modernen Sprachwissen-

schaft und ihrer neuesten Lehrmethoden stehen, unterstützt durch junge Ausländer, Lektoren, die die zu erlernende Fremdsprache als ihre Muttersprache sprechen. Bei steter enger Fühlung mit den Bedürfnissen und Wünschen der Studierenden haben hier die Sprachkurse allmählich eine feste Form angenommen, die bei möglichster Ausnutzung der Zeit und Ausschaltung alles irgendwie Entbehrlichen auf kürzestem Wege zum gesteckten Ziele führen möchte.

Der Unterricht in der englischen Sprache unterstand Prof. Dr. Schröer, dem die Lektoren Dr. Carpenter und Stable, an Stelle des Letzteren vom Winter-Semester an Lektor Willoughby assistierten. Er wurde in demselben Umfange wie in den früheren Studienjahren fortgeführt. Er gliedert sich regelmässig in 10 Stunden Sprachkurse (Kurs I—IV) und 3 Stunden, die Gelegenheit zum Hören der von den englischen Lektoren gebrauchten Sprache bieten (Kurs V und die 2 englischen Vorlesungen der Lektoren).

In den beiden Semestern des Berichtsjahres fanden folgende englischen Sprachkurse statt:

Kurs I (für Anfänger). Einführung in die englische Sprache. 2 Stunden.

Kurs II (für solche Studierende, die im vorhergehenden Semester den ersten Kurs besucht haben oder sonst schon elementarische Vorkenntnisse im Englischen besitzen). Allgemeiner Wiederholungskurs. 3 Stunden.

Kurs III. Englische Briefe, Diktate und Rechenübungen. 3 Stunden.

Kurs IV (Englisches Examinatorium für Vorgeschrittelene). Uebersetzungs- und Gesprächsübungen. 2 Stunden.

Kurs V. English Conversation and Reading of Comedies in Parts (mit verteilten Rollen). 1 Stunde.

Ausserdem hielt Professor Dr. Schröer im Winter-Semester ein einstündiges Kolleg: Anleitung zur Erlernung des englischen Wortschatzes mit Hilfe der Wortbildungslehre und des Wörterbuches.

Die mehr oder weniger aus dem Rahmen des eigentlichen Sprachunterrichts heraustretenden besonderen Kurse in englischer Handelskorrespondenz fanden auch in der Berichtszeit lebhaftes Interesse. In zwei zweistündigen

Vorlesungen behandelte Lektor Dr. Carpenter in jedem Semester:

Practical exercises in English Commercial Correspondence with reading and filling in of commercial documents and formulars (Continuation of course III).

English Correspondence with explanation of English Banking and Stock Exchange questions and transactions (for advanced students).

Bei allen Kursen steht die Rücksicht auf die praktische Verwendbarkeit im Vordergrund, ohne dass, wo immer das Bedürfnis hervortritt, auf die Forderung des grammatischen und wissenschaftlichen Verständnisses verzichtet wird. Der Übungsstoff wird so ausgewählt, dass er zugleich einen Einblick in das moderne Leben und Treiben eröffnet.

Der unleugbare Vorteil des Unterrichts der Lektoren in ihrer englischen Muttersprache, der die Studierenden rasch an das ungefähre Verstehen und praktische Nachahmen der Fremdsprache gewöhnt, muss daher in sorgfältig geleiteten Übersetzungsübungen in die deutsche Muttersprache seine notwendige Ergänzung finden; es kann sich für die Studierenden nicht allein darum handeln, die Fremdsprache soweit praktisch sich anzueignen, dass sie sich gegebenenfalls in derselben ungefährr zu verständigen wissen, sondern man muss von gebildeten Kaufleuten verlangen, dass sie logisch scharf und unzweideutig den genauen Sinn eines volkswirtschaftlichen Artikels, eines Markt- oder Börsenberichts, eines politischen Leitartikels oder dergl. mehr — wenigstens mit Hilfe eines geeigneten Wörterbuches — feststellen können.

In den Gesprächsübungen, bei denen die Studierenden im wesentlichen nur als Beobachter der schnell gesprochenen Rede der beiden Lektoren sowie des Leiters der Sprachkurse tätig sind, wird den Studierenden Gelegenheit gegeben, die natürliche, nicht in usum Delphini leichter verständlich gemachte englische Umgangssprache an Ausländern im Gespräche unter sich zu beobachten. Es ist die wichtigste Vorbereitung für den Aufenthalt im Ausland,

die fremde Rede in ihrer natürlichen Gestalt im Gespräch der Ausländer selbst verstehen zu lernen.

So hat der Unterricht im Englischen, der für eine Handels-Hochschule wichtigsten Sprache, deren sich im überseeischen Verkehr ausserhalb Alteuropas jedermann bedienen muss, eine durchweg befriedigende Ausgestaltung gefunden.

Hinter ihm steht nicht zurück der Unterricht im Französischen, der Sprache unseres kulturell bedeutsamen Nachbarvolkes, dem gerade die Rheinlande, vor allem auch Cölns Bewohner, das lebhafteste Interesse entgegenbringen.

Der französische Unterricht wurde von Prof. Dr. Lorck, dem die Lektoren Le Bourgeois und Colson — vom Winter-Semester 1908/09 an Bodin — beigegeben waren, geleitet. Er hat auch in dem verflossenen Berichtsjahr den Lehrgang innegehalten, der unter Anpassung an die gegebenen Verhältnisse und auf Grund der im Laufe der Semester gemachten Erfahrungen sich bisher als zweckmässig bewährt hat.

Die im Berichtsjahre abgehaltenen französischen Sprachkurse zeigten folgende Gliederung:

Kurs I. Anfängerkurs. 3 Stunden.

Kurs II. Allgemeiner Wiederholungskurs. 3 Stunden.

Kurs III (Fortsetzungskurs zu dem vorhergehenden, insbesondere auch für Abiturienten höherer Lehranstalten bestimmt). Syntax, Synonymik, gemeinsame Lektüre, Hör- und Sprechübungen, Einführung in die Handelskorrespondenz. 3 Stunden.

Kurs IV. Correspondance commerciale (cours supérieur); monnaie française, banques et bourses. 3 Stunden.

Kurs V. Seminar zur Übung im mündlichen Gebrauch der Sprache. 3 Stunden.

Die Gestaltung des Unterrichts erstrebt auch hier praktische Sprachbeherrschung, ohne die wissenschaftlichen Rücksichten hintanzusetzen.

Die Beteiligung an den verschiedenen Kursen ist im Englischen wie im Französischen beständig in erfreulicher Zunahme begriffen. Vorträge und Rezitationen des

Englischen und Französischen sind in der Form von öffentlichen Vorlesungen nicht nur den Studierenden, sondern auch den weiteren Kreisen der Gebildeten der Stadt zugute gekommen. Sie erfreuten sich des lebhaftesten Besuches.

Im Dienst der philologischen Ausbildung stehen die neusprachlichen Seminare an der Handels-Hochschule, die seit dem Winter-Semester 1903/04 für Englisch und seit Oktober 1904 auch für Französisch eingerichtet sind.

Die neusprachlichen Seminare an der Handels-Hochschule in Cöln haben die Aufgabe, den wissenschaftlichen Bedürfnissen der neusprachlichen Lehrer und Lehrerinnen an höheren Schulen von Rheinland und Westfalen entgegenzukommen, sowie ihnen Gelegenheit zu geben, im praktischen Gebrauche der lebenden Sprachen sich weiterzubilden und in Übung zu bleiben.

Die Seminare suchen diese beiden Aufgaben zu erfüllen:

1. durch Fachbibliotheken, die den Mitgliedern auch während der Ferien zu unbeschränkter Benutzung in den betreffenden Bibliothekszimmern zugänglich sind;
2. durch Vorlesungen, Besprechungen, Kurse und Rezitationen;
3. durch Auskunftserteilungen seitens der Direktoren und Lektoren.

Direktoren der Seminare sind die Professoren der englischen und der französischen Sprache und Literatur an der Handels-Hochschule, Dr. Schröer und Dr. Lorck.

Mitglied der Seminare kann jeder Lehrer oder jede Lehrerin der neueren Sprachen an höheren Schulen werden. Ausnahmsweise können die Seminardirektoren nach ihrem Ermessen die Aufnahme auch anderen ihnen bekannten Persönlichkeiten gewähren, die sich in wissenschaftlicher Weise mit dem Studium der neueren Sprachen und Literaturen beschäftigen wollen und dazu befähigt sind.

Die Seminare für Lehrer und Lehrerinnen erfreuten sich eines sehr starken Besuchs. Die Zahl der in den Seminarbibliotheken vorhandenen Bände erreicht schon fast das fünfte Tausend.

Es fanden jeden Mittwoch und Samstag nachmittags und abends Vorlesungen und Übungen, die sehr regelmässig besucht wurden, statt. Von solchen sind für die Berichtsperiode zu nennen:

Englisches Seminar.

Prof. Dr. Schröer:

Englische Phonetik, mit Aussprachübungen. 1 Stunde.

Übungen in der Behandlung der englischen Schullektüre. 1 Stunde.

Englische Kulturgeschichte I. Teil: Geschichte und Kulturzustände Altenglands. 1 Stunde.

Englische Literatur und Kultur im Mittelalter. 1 Stunde.

Prof. Dr. Schröer mit den Lektoren Dr. Carpenter und Stable:

English Conversation and Reading of Comedies in Parts. 1 Stunde.

Prof. Dr. Schröer mit den Lektoren Dr. Carpenter und Willoughby:

English Conversation and Reading of Comedies in Parts. 1 Stunde.

Lektor Dr. Carpenter:

England and English Institutions. 1 Stunde.

Lektor Stable:

Passages from the English Classics. 1 Stunde.

Lektor Willoughby:

The Modern English Stage (Bernard Shaw, Oscar Wilde usw.) 1 Stunde.

Französisches Seminar.

Prof. Dr. Lorck:

Historische französische Lautlehre. 2 Stunden.

Der französische Roman des 17. und 18. Jahrhunderts. 1 Stunde.

Lektoren Le Bourgeois und Colson.

Übersetzungsübungen aus dem Deutschen ins Französische. 1 Stunde.

Lektoren Le Bourgeois und Bodin:

Übersetzungsübungen. 1 Stunde.

Lektor Le Bourgeois:

La comédie française au XIXe siècle. 1 Stunde.

Lektor Colson:

Théophile Gautier. 1 Stunde.

Lektor Bodin:

L'influence française en Allemagne au XVIIIe siècle. 1 Stunde.

Nicht so hoch, wie im Englischen und Französischen, in denen die Studierenden gewisse Vorkenntnisse bereits besitzen, ist das Ziel gesteckt in den übrigen an der Handels-Hochschule gelehrt Sprachen. In ihnen muss man sich meist mit einer gründlichen Aneignung der Elemente der Sprache und ihrer Handhabung in der Handelskorrespondenz begnügen.

Auch hier gelingt es allerdings denen, die sich eingehender mit dem betreffenden Idiom beschäftigen, sich selbst innerhalb der verhältnismässig kurzen Studienzeit eine gewisse Sprachfertigkeit anzueignen und sich zugleich mit den Lebensgewohnheiten und der Eigenart der einzelnen Nationen ziemlich vertraut zu machen, wie es vor der Übersiedelung in überseeische Gebiete und für den internationalen Geschäftsverkehr wünschenswert ist.

Durch Lektor Dr. Lombardo wurden regelmässig die italienischen Sprachkurse, durch den Lehrer des Russischen C. Meierowitsch Kurse in dieser Sprache gegeben. Die holländischen Sprachkurse wurden durch einen geborenen Niederländer A. van Liere abgehalten. Mit der Erteilung des norwegisch-dänischen Sprachunterrichts war Prof. Dr. Lorck betraut. Die deutschen Sprachkurse (hauptsächlich für Ausländer) hatte Dr. Jungbluth übernommen. Der Unterricht in der spanischen sowie in der portugiesischen Sprache wurde durch Fr. Brichta geleitet. Die spanischen Sprachkurse fanden im Winter-Semester 1908/09 eine Erweiterung durch Abhalten von Konversationsübungen, die unter Leitung von A. Maurel, einem geborenen Spanier, stattfanden. Die japanischen Kurse wurden von dem Kaiserlich-Japanischen Konsul H. V. Gielen abgehalten.

Wird für die Diplomprüfung auch nur eine Sprache verlangt, so wird doch erwartet, dass regelmässig das Studium auf zwei Sprachen ausgedehnt wird. Da die Studierenden oft erhebliche Vorkenntnisse mitbringen, ist das auch im knappen Rahmen von vier Semestern möglich.

Nicht wenige der Kandidaten haben sich gelegentlich der Abschlussprüfung über die erworbenen oder befestigten Kenntnisse im Spanischen, Holländischen, Italienischen oder Russischen ausgewiesen.

In Erkenntnis der Doppelaufgabe der Cölner Hochschule sind von vornherein neben den sog. privaten Vorlesungen und Uebungen, die ausschliesslich für die immatrikulierten Studierenden und Hospitanten bestimmt sind und neben den verwaltungsakademischen Kursen, die seit Oktober 1903 für Beamte eingerichtet wurden, zahlreiche öffentliche Vorlesungen, insbesondere aus dem Gebiete der Kunst, Literatur, Philosophie, Volkswirtschaftslehre usw. abgehalten worden. Sie bezwecken, dem Wunsche des Stifters gemäss, allgemein anregend zu wirken, einen Mittelpunkt wissenschaftlichen Lebens und Strebens für Cöln zu schaffen. Sie werden regelmässig in den Abendstunden abgehalten, um namentlich auch den in Praxis stehenden Kaufleuten, Beamten usw. Gelegenheit zum Besuche zu geben.

Es wurde in dem Berichtsjahr darauf geachtet, durch Aenderung der Themenfolge und Einfügung neuer Wissensgebiete das jeweilige Programm möglichst anregend auch für die ständigen Hörer zu gestalten. Eine Hörerkarte, die zum Besuch aller öffentlichen Vorlesungen im Semester berechtigt, kostet 10 M., eine Hörerkarte für eine wöchentlich einstündige Vorlesung im Semester 3 M., wenn die Vorlesung zweistündig ist, 5 M. Da die Hörerkarten an alle Erwachsenen, auch Damen, ohne Prüfung der Vorbildung der Empfänger, zu dem genannten billigen Preise abgegeben werden, erfüllen die öffentlichen Vorlesungen an der Handels-Hochschule zum guten Teil die Aufgaben, welche sich die in Universitätsstädten eingerichteten „Volkshochschulkurse“ setzen. Aus allen Kreisen der Bevölkerung, besonders den oberen und mittleren Schichten des Bürgertums, setzen sich die Besucher der Cölner Vorlesungen zusammen. Nur der Kleinhandwerker- und Arbeiterstand ist verhältnismässig schwach vertreten.

Die öffentlichen Vorlesungen aus allen Gebieten der Geisteswissenschaften erfüllen aber zugleich noch den andern Zweck, den immatrikulierten Studierenden allgemeine Anregung zu geben und den Horizont weiten zu helfen. Es wird gewünscht und vorausgesetzt, dass die Studierenden sich nicht auf die erörterten Hauptfächer beschränken, die den besonderen Lehrplan einer Handels-Hochschule ausmachen, sondern dass sie die Studienzeit zugleich verwenden, um ihre allgemeine Bildung wissenschaftlich zu erweitern und zu vertiefen. Von den nicht staatswissenschaftlich-juristischen Disziplinen sind namentlich Philosophie, Literatur-, Kultur-, Allgemeingeschichte als Hilfswissenschaften für die eigentliche Handels-Hochschulbildung zu betrachten. Es wird dem Studierenden an der Handels-Hochschule so reiche Gelegenheit geboten, seine Allgemeininteressen zu pflegen, wie es nur an wenigen Universitäten der Fall ist.

Der Besuch der sämtlichen öffentlichen Vorlesungen war ein recht erfreulicher und regelmässiger.

Im einzelnen betitelt sich die Vorlesungen wie folgt:

I. Philosophie und Pädagogik.

Einleitung in die Psychologie, 2 Stunden:

Prof. Dr. Dyroff.

Aus der Psychologie des täglichen Lebens, 2 Stunden:

Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Erdmann.

Entwicklung und Stand des Unterrichtswesens im Deutschen Reiche,
2 Stunden:

Direktor Dr. Cüppers.

Die Entwicklung der geistigen Tätigkeit beim Kinde, 2 Stunden:

Direktor Dr. Cüppers.

II. Geschichte.

Deutschland im Zeitalter der Revolution (1789—1848), 1 Stunde:

Prof. Dr. Hansen.

Geschichte der Zeit von 1848—1870, 2 Stunden:

Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Schulte.

Friedrich der Grosse, 1 Stunde.

Prof. Dr. Hansen.

Napoleon I., 2 Stunden:

Dr. Herrmann.

III. Kunstgeschichte.

Aesthetik der modernen deutschen Kunst, 1 Stunde:

Privatdozent Dr. Coellen.

Deutsche Malerei im 19. Jahrhundert, 1 Stunde:

Direktor Dr. Poppelreuter.

Französische und englische Malerei des 19. Jahrhunderts, 1 Stunde:

Direktor Dr. Poppelreuter.

Neuere Ausgrabungen und Entdeckungen in Griechenland, 1 Stunde:

Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Loeschcke.

Die mittelalterliche Kunst in den Rheinlanden, 1 Stunde:

Direktor Dr. Creutz.

Kritik moderner künstlerischer Handelswaren, 1 Stunde:

Oberbaurat Prof. Halmhuber.

Richard Wagner-Analysen von Lohengrin, Ring und Parsival, 2 Stunden:

Dr. Tischer.

Geschichte der Programm-Musik, 1 Stunde:

Dr. Tischer.

IV. Kulturgeschichte, insbesondere Rechtsgeschichte.

Die Anfänge der bildenden Kunst, 1 Stunde:

Direktor Dr. Foy.

Oeffentliche Meinung und Volksbildung, 1 Stunde:

Prof. Dr. Weber.

Die Erziehung zum Staatsbürger, 1 Stunde:

Prof. Dr. Geffcken.

Geschichte des Politismus im preussischen Staate, 1 Stunde:

Prof. Dr. Geffcken.

Englische Kulturgeschichte I. Teil: Geschichte und Kulturzustände Altenglands, 1 Stunde:

Prof. Dr. Schröer.

Sitten und Gebräuche der alten Aegypter, 1 Stunde:

Prof. Dr. Wiedemann.

V. Volkswirtschaftslehre und Wirtschaftsgeschichte, Versicherungswissenschaft.

Geschichte und Theorie der Wirtschaftskrisen, 1 Stunde:

Dr. Mannstaedt.

Geschichtliche Entwicklung des Kapitalismus, 1 Stunde:

Privatdozent Dr. Kuske.

Die Landwirtschaft und ihr Betrieb im Zeitalter des Kapitalismus,
1 Stunde:

Dr. Wygodzinski.

Kolonialgeschichte und Kolonialpolitik der Neuzeit, 1 Stunde:

Prof. Dr. Eckert.

Einführung in die soziale Frage, 1 Stunde:

Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Dietzel.

Die Organisation der Berufsinteressen im Deutschen Reiche, unter Mitberücksichtigung des Auslandes, 1 Stunde:

Prof. Dr. Wirminghaus.

Wege zum gewerblichen Frieden, 1 Stunde:

Prof. Dr. Weber.

Presse und Wirtschaftsleben, 1 Stunde:

Redakteur Jutzi.

Das Gründungs- und Emissionsgeschäft der Banken, 1 Stunde.

Dr. Leist.

Die Steuererklärung des Kaufmannes, 1 Stunde:

Regierungsrat Henatsch.

Die Versicherung im Dienste des Kaufmannes, 1 Stunde:

Prof. Dr. Moldenhauer.

VI. Rechtslehre.

Kapitalanlage und das Recht der Wertpapiere, 1 Stunde:

Dr. Leist.

Börsenrecht, 1 Stunde; Oberlandesgerichtsrat Dr. Neukamp.

Einführung in Strafprozess und Strafrecht mit besonderer Berücksichtigung der strafrechtlichen Bestimmungen des Konkursrechts und des gewerblichen Rechtsschutzes, 1 Stunde:

Rechtsanwalt Justizrat Gammersbach.

VII. Geographie und Geologie.

Die Oberflächenform des Festlandes und ihre Entstehung, 1 Stunde:

Dr. Schlüter.

Die deutschen Schutzgebiete in Afrika, 1 Stunde:

Professor Dr. Hassert.

Witterungskunde mit Berücksichtigung des deutschen und amerikanischen Wetterdienstes, 1 Stunde:

Direktor Dr. Polis.

VIII. Botanik und Zoologie.

Die Kennzeichen des Lebens, 1 Stunde:

Dr. Schroeder.

Ausgewählte Kapitel aus der Biologie der höheren Pflanzen, 2 Stunden:

Direktor Dr. Esser.

Systematische Übersicht der Wirbeltiere mit besonderer Berücksichtigung der Nutztiere, 1 Stunde:

Direktor Dr. Wunderlich.

IX. Handelstechnik.

Technik des internationalen Zahlungsverkehrs, 1 Stunde:

Prof. Schmalenbach.

Der Kurszettel, 1 Stunde:

Prof. Schmalenbach.

Entwicklung und Organisation des Personenverkehrsgewerbes, 1 Stunde:

Damm-Etienne.

X. Literatur und Literaturgeschichte.

Ausgewählte Kapitel aus der Geschichte des deutschen Romans, vom
17. Jahrhundert bis auf die Gegenwart, unter Berücksichtigung der
fremden Literaturen, 2 Stunden:

Prof. Dr. Litzmann.

Goethes Lyrik, 2 Stunden:

Dr. Simchowitz.

Englische Literatur und Kultur im Mittelalter, 1 Stunde:

Prof. Dr. Schröer.

Der französische Roman des 17. und 18. Jahrhunderts, 1 Stunde:

Prof. Dr. Lorck.

Die Technik des Sprechens, 2 Stunden:

Dr. A. Fischer.

Einführung in die Dramaturgie, 1 Stunde:

Dr. Simchowitz.

XI. Vorlesungen in fremden Sprachen.

England and English Institutions, 1 Stunde:

Lektor Dr. Carpenter.

Passage from the English Classics, 1 Stunde:

Lektor Stable.

The Modern English Stage (Bernard Shaw, Oskar Wilde usw.), 1 Stunde:

Lektor Willoughby.

La comédie française au XIXe siècle, 1 Stunde:

Lektor Le Bourgeois.

Théophile Gautier, 1 Stunde:

Lektor Colson.

L'influence française en Allemagne au XVIIIe siècle, 1 Stunde:

Lektor Bodin.

Storia dell' opera italiano, 1 Stunde:

Lektor Dr. Lombardo.

Metastasio e Goldoni, 1 Stunde:

Lektor Dr. Lombardo.

La lengua española. Importancia literaria y comercial, 1 Stunde:

Maurel.

XII. Heilkunde.

Tropenhygiene, 1 Stunde.

Dr. med. Bermbach.

Psychologie des Verbrechens und des Verbrechers, 1 Stunde:

Prof. Dr. Aschaffenburg.

XIII. Technik.

Elektrische Hochspannungstechnik, 1 Stunde:

Prof. Rinkel.

Elemente der mathematischen Geographie, besonders Sonne, Erde und Mond, 1 Stunde:

Prof. Dr. Bermbach.

Angewandte Elektrochemie, 2 Stunden:

Prof. Dr. Bermbach.

Ausgewählte Kapitel der chemischen Technologie, 1 Stunde:

Prof. Dr. Reitter.

Ausgewählte Kapitel aus der Experimentalchemie, 1 Stunde:

Prof. Dr. Reitter.

Textilindustrie, 2 Stunden:

Oberlehrer Schieritz.

Entstehung, Beurteilung und Kalkulation der Gewebe, 2 Stunden:

Oberlehrer Schieritz.

Der pädagogisch-didaktischen Ausbildung der angehenden Handelslehrer und Handelslehrerinnen dienen die Vorlesungen und Übungen im pädagogisch-didaktischen Seminar, die entsprechend der wachsenden Bedeutung des Handelslehrerberufs im Berichtsjahre weiter ausgebaut wurden. Neben Direktor Dr. Cüppers, welcher die Übungen des pädagogisch-didaktischen Seminars, verbunden mit Hospitationen in den kaufmännischen Fortbildungsschulen, leitet, ist seit Beginn des Winter-Semesters als Unterrichts-assistent W. Räd erscheidt tätig, der in diesem Semester die Vorlesungen:

Einführung in die allgemeine Unterrichtslehre und Schulkunde (insbesondere für künftige Handelslehrer aus dem Kaufmannsstande und Handelslehrerinnen) in Verbindung mit Hospitationen, 1 Stunde;

Methodik des kaufmännischen Rechnens (insbesondere für künftige Handelslehrer aus dem Lehrerstande und Handelslehrerinnen) in Verbindung mit Hospitationen, 2 Stunden

übernommen hatte.

VI. Verbindung von Theorie und Praxis.

(Afrikafahrt der Handels-Hochschule.)

Die an der Cölner Handels-Hochschule stets gepflegte enge Verbindung von Theorie und Praxis hatte von Anfang an darin ihren Ausdruck gefunden, dass neben den hauptamtlichen Hochschuldozenten, den eigentlichen Trägern des Unterrichts, auch Herren zu einzelnen Vorlesungen gewonnen wurden, die ihre in langjähriger praktischer Berufstätigkeit gewonnenen Lebenserfahrungen dabei verwerten konnten.

Ausserdem werden aber auch die Vorlesungen und Übungen regelmässig ergänzt durch Ausflüge zur Besichtigung kaufmännischer und industrieller Betriebe. Solche Besichtigungen entwickeln die Beobachtungsgabe und die nicht minder wichtige Fähigkeit, Gehörtes sich zu veranschaulichen. Sie machen — wie es in ähnlicher Reichhaltigkeit noch nirgends geboten worden ist — mit grossen Musterbetrieben in fast allen Zweigen der heimischen Produktion bekannt. Indem sie den Studierenden mit stolzer Bewunderung für die grossartigen Leistungen deutscher Unternehmungslust und Schaffenskraft erfüllen, spornen sie ihn selbst an, nach dem Masse seiner Kräfte und Fähigkeiten den grossen Vorbildern nachzueifern, erfüllen sie ihn mit Idealen, stecken sie dem oft noch unklaren jugendlichen Streben neue praktische Ziele.

Soweit es sich um die Besichtigungen von Anlagen handelt, die bei dem Beschauer weniger Vorkenntnisse bestimmter Art als nur die allgemeine Vorbildung voraussetzen und sofern nicht Raumenge bei den Firmen eine Begrenzung der Zahl fordert, wird die Erlaubnis der Teilnahme für alle

immatrikulierten Studierenden freigegeben. Zum Teil schliessen sich aber die Besichtigungen eng an eine besondere wirtschaftliche oder technische Vorlesung an, um das gerade Durchgesprochene durch Anschauung unmittelbar zu ergänzen; dann finden sie nur für deren regelmässige Besucher statt.

Naturgemäss hatten diese Ausflüge bei Cölns zentraler Lage inmitten des grössten und höchstentwickelten deutschen Wirtschaftsgebietes zunächst ausschliesslich zu den grossen Musterbetrieben geführt, wie sie die Rheinlande und Westfalen für fast alle Zweige der heimischen Produktion aufweisen.

Im Berichtsjahre wurden die untenstehenden nach der Besuchsfolge geordneten Anlagen und Unternehmungen besichtigt:

Glogowski & Co. (Schreibmaschinen und Bureaueinrichtungen) in Cöln.
Cementwerke und Spiegelglaswerke in Porz.

Zollanlagen des Cölner Hafens.

Kölnische Baumwollspinnerei und Weberei.

Rheinische Glashütten-Aktien-Gesellschaft in Cöln-Ehrenfeld.

Dikopshof, Gutswirtschaft der Königl. Landwirtschaftlichen Akademie in Bonn-Poppelsdorf.

Rautenstrauch-Joest-Museum für Natur- und Völkerkunde in Cöln.

Kaiserl. Fernsprech- und Telegraphenamt in Cöln.

Spinnerei Weisshaus in Cöln-Sülz.

Hafenanlagen der Stadt Cöln.

Vereinigte Moselschiefergruben (Mosellaschacht) in Mayen.

Zucker-Raffinerie vom Rath & Bredt in Cöln.

Kölner Produkten-Börse.

Krupp'sche Hermannshütte in Neuwied.

Blei- und Silberhütte in Braubach.

Zoologische Sammlungen des Naturhistorischen Museums in Cöln.

Zuckerfabrik J. J. Langen Söhne in Cöln.

Zuckerfabrik und Zucker-Raffinerie J. J. Langen Söhne in Elsdorf.

Drehmann & Peil, Textilfabrik in Düren.

Spinnerei, Weberei und Appreturanstalt in Aachen.

Warenhaus Leonhard Tietz in Cöln.

Weinkellerei Heinrich Dahmen in Cöln.

Amts- und Landgericht (Teilnahme an einer Sitzung) in Cöln.

Kaufmannsgericht (Teilnahme an einer Sitzung) in Cöln.

Tuchfabrik und Spinnerei Schoeller in Düren.

Phönix, A.-G. für Bergbau- und Hüttenbetrieb, in Duisburg-Ruhrort.

Auch an dieser Stelle sei den beteiligten Behörden und Firmen der herzlichste Dank der Handels-Hochschule ausgesprochen.

Dabei ist jedoch die Hochschule gemäss ihrer stets aufsteigenden Entwicklung nicht stehen geblieben. Damit die Studierenden einer Handels-Hochschule den künftigen Berufsaufgaben vollauf gerecht werden können, bedürfen sie nicht nur eines genaueren Einblicks in die Vorbedingungen der heimischen Produktion und die Ausgestaltung des binnenländischen Handels; fast wichtiger noch ist, dass sie eine unmittelbare Anschauung gewinnen von dem Getriebe der modernen Weltwirtschaft, der heutigen Organisation des internationalen Verkehrs und der überseeischen Warenverfrachtung. Für solche Aufgaben musste ein Teil der Hochschulferien nutzbar gemacht werden.

Die zwischen den Semestern liegenden Ferien haben im Studienplane einer modernen Hochschule ihren besonderen Zweck. Sie sollen einmal der geistigen Durcharbeitung des Stoffes dienen, den der junge Student rein rezeptiv in den Vorlesungen aufgenommen. Bei höheren Semestern sollen sie zugleich Zeit bieten für Gestaltung eines freiwillig übernommenen Themas nach Anleitung eines Dozenten, bei dessen Bearbeitung die Fähigkeit sich entwickelt, einen grössern Ideenkreis durchzudenken, umfangreiche Materialien zu sichten, wesentliches von unwesentlichem zu scheiden und das Gefundene in knapper Darlegung zu veranschaulichen. Zum andern geben die Ferien die Möglichkeit, aus der Heimat nach dem Ausland zu ziehen, um durch Berührung mit ausländischer Kultur und fremdartigen Menschen den Gesichtskreis zu weiten und das Urteil zu schärfen. Handelt es sich dabei um Aufsuchen einer bestimmten Stätte, bestehen irgendwelche besondern sachlichen oder persönlichen Beziehungen zwischen dem Studenten und dem Orte, den er zum Reiseziel wählt, so wird er auch in jüngern Jahren besonderer Führung meistens entraten können. Andernfalls

wird ein Reisen unter sachverständiger Führung die Ergebnisse solcher Fahrten ausserordentlich steigern, ja vielfach wird die Organisation einer grösseren Ferientour durch die Hochschule selber erst die Voraussetzung schaffen, unter der die Ausfahrt überhaupt möglich wird oder wirklichen Nutzen bringt.

Aus dieser Erkenntnis heraus wurde, nachdem eine in den Pfingstferien 1905 unternommene, acht Tage umfassende Exkursion nach deutschen Häfen, Bremen, Hamburg, Kiel, die besten Resultate erzielt hatte, auf Betreiben des Berichterstatters im Frühjahr 1906 die erste Überseefahrt der Cölner Handels-Hochschule unternommen, die nach den wichtigsten westeuropäischen Kontinentalhäfen, Hamburg, Rotterdam, Lissabon, Tanger, Marseille und Genua führte. Im Frühjahr 1907 führte die auf Anregung und nach dem Plane des Berichterstatters unternommene zweite grosse Studienfahrt an den Randgebieten des östlichen Mittelmeeres entlang zu den Haupthäfen Italiens, Griechenlands und der Türkei sowie im Zuge der deutschen Bahn in das Innere Kleinasiens, bis auf die Hochebene Anatoliens.

Sehr viel verantwortungsvoller und weitgreifender war das Unternehmen, das mit Hilfe von Stiftungsmitteln aus dem Kreise der Hochschulgönner in den Herbstferien 1908 vom Unterzeichneten organisiert worden war. Die jüngste Studienfahrt der Cölner Hochschule hatte sich das äquatoriale Ostafrika als Ziel gewählt. Die Berechtigung einer Kolonialfahrt ist für den ohne weiteres erwiesen, der sich Deutschlands wirtschaftspolitischen Werdegang während des letzten Menschenalters vergegenwärtigt. Die Lebenshaltung unserer Gesamtbevölkerung, die Versorgung unserer Industrien mit unentbehrlichen Rohstoffen, die Beschäftigung der am Export interessierten Arbeitskräfte ist bedingt durch Ausgestaltung und Behauptung unserer auswärtigen Handelsbeziehungen. Ihre ungestörte Fortdauer ist heute nicht mehr so gesichert, wie in den rückliegenden Jahrzehnten, in

denen die grösste Kolonial- und Flottenmacht der Erde im Bewusstsein wirtschaftlicher Ueberlegenheit darauf verzichtete, territoriale und politische Machtmittel zugunsten der Wirtschaftszwecke offen einzusetzen. Die modernen imperialistischen Gedanken, die sich wieder der Nationen bemächtigten, haben die Gesamtlage zu ungunsten Deutschlands verschoben, dessen koloniale und maritime Machtentfaltung hinter der rapiden Entwicklung seiner weltwirtschaftlichen Interessen zunächst zurückgeblieben war. Nur eine Flottenmacht, die der Gegner fürchtet, nur ein Herrschaftsgebiet, das die verschiedensten Produktionsbedingungen und weite Absatzmärkte vereinigt, werden es der deutschen Handelspolitik in der Zukunft ermöglichen, uns auch auf fremdem Boden erträgliche Bedingungen für einen friedlichen Wettbewerb zu sichern. Die Notwendigkeit des Flottenbaus ist gerade in der jüngsten Zeit immer stärker erfasst worden, ist gemeinsame Ueberzeugung weitester Kreise geworden. Der koloniale Territorialbesitz dagegen wird in seiner wirtschaftlichen und politischen Bedeutung als Absatzmarkt und Bezugsland, als Rückhalt für unsere weltumspannenden Wirtschaftsinteressen vielfach noch verkannt.

So musste es als bedeutsame Aufgabe gerade für eine junge Kaufmannshochschule erscheinen, zu versuchen, ob sie zu bescheidenem Teil das Verständnis für die gegenwärtigen Aufgaben und Zukunftsprobleme, wie sie in überseeischen Gebieten uns gestellt sind, zu fördern vermöchte. In der Erkenntnis, dass die Kolonialfragen vor allem der aufstrebenden kaufmännischen Jugend verdeutlicht werden müssen, wurden schon seit 1906 vom Berichterstatter die ersten Vorbereitungen für den Besuch einer unserer afrikanischen Kolonien getroffen. Eine solche Kolonialfahrt bot zugleich den Vorteil, nachdrücklich das Augenmerk darauf lenken zu können, wo deutscher Fleiss im Ausland bereits Erfolge errungen, und Ausschau zu halten, wo die Tatkraft unserer Kaufleute und Industriellen sich künftig noch stärker erproben kann. Neben Ländern ältester Kulturblüte, neben

solchen, deren Glanzperiode in vergangenen Jahrhunderten liegt oder die schon im 19. Säkulum bedeutungsvoll vordrängten, ist die Berührung mit jenen Gegenden vor allem lehrreich, die Zukunftswerte einschliessen, bei denen heute erst die Keime künftiger Entwicklung zutage treten. Zu solchen gehört zweifellos der afrikanische Kontinent, der grosse dunkle Erdteil, der nach langer Vernachlässigung und Verkenennung während des letzten Menschenalters in den Brennpunkt der internationalen Landbestrebungen gerückt worden ist. Die Wahl fiel auf Deutsch-Ostafrika, unsere grösste und verheissungsvollste Kolonie.

Schon der Anmarschweg, der über Neapel durch den belebtesten Teil des Mittelmeeres, durch die grösste künstliche Seestrasse, den Suezkanal, nach dem Indischen Ozean führt, bot des Lehrreichen ungemein viel. Zugleich konnte in Ostafrika neben der Küstenfahrt und dem Besuch der Häfen, wenn auch nicht mit eigenen Verkehrswegen, so doch mit Hülfe der englischen Bahn, ein Vorstoss nach den grossen Seen im Herzen Afrikas versucht werden. Die Benutzung der englischen Bahnlinie gab zugleich Anlass, der britischen Koloniarbeit Aufmerksamkeit zu schenken und lehrreiche Vergleiche zwischen englischer Kolonisierungskunst und deutscher Koloniarbeit zu ziehen.

War so das Ziel klar gesteckt, so sind für die Durchführung der Schwierigkeiten noch genug geblieben. Schon die Einzelvorbereitung einer Reise in Länder, für die weder ein „Baedeker“ noch sonst ein brauchbares Reisebuch existiert, für die bloss andere Zwecke verfolgende wissenschaftliche und populäre Abhandlungen gegeben sind, kämpft mit vielen Hemmnissen und Unsicherheiten. Nur dank des Interesses, das das Reichskolonialamt der Fahrt entgegenbrachte, dank der Förderung, die wir bei der Zentralverwaltung der Kolonie, vor allem dem Gouverneur Frhrn. v. Rechenberg und seinen Räten, aber auch bei allen lokalen Instanzen fanden, war es möglich, der Schwierigkeiten Herr zu werden; auch Konsul Dr. Brode

in Mombassa-Sansibar hat sich unserer freundlichst angenommen. Ganz besonders ist die Hochschule endlich Herrn Dr. Karstedt verpflichtet, einem jüngeren Kolonialbeamten, den Frhr. von Rechenberg als landeskundigen Führer dem Expeditionsleiter während des Aufenthaltes in der Kolonie zugeteilt hatte.

Der Reiseweg wurde im einzelnen zum Teil durch die Notwendigkeit beeinflusst, den Gesamtpreis möglichst niedrig zu halten, damit solche Fahrt nicht zum Privileg der Reichen würde, sondern auch mässiger Bemittelten, von denen einige noch durch Stipendien unterstützt wurden, die Teilnahme offen stand. Dank des Entgegenkommens, das ich bei direkten Verhandlungen mit den in Frage kommenden Transportgesellschaften, vor allem auch bei der Ostafrika-Linie, bei der deutschen wie der britischen Bahnverwaltung fand, haben sich die Unkosten der fast drei Monate währenden Fahrt so sehr herabmindern lassen, dass diese grösste Europäer-Expedition, die bis heute nach dem Gebiet der innerafrikanischen Seen geführt worden ist, zugleich die bei weitem billigste von allen wurde. Uebergrösse Landmärsche und das Uebernachten im Freien, welche das Mitnehmen von Hunderten von Trägern erfordert hätten, wurden vermieden; die Nächte wurden auf dem Schiff, in Bahnwagen oder in Stationen zugebracht, die, zum Teil unter Verwendung der durch das Gouvernement leihweise überlassenen Feldbetten, wenigstens ein primitives Lager gewähren konnten.

Ausser dem Berichterstatte als Expeditionsleiter haben die Professoren Dr. Geffcken, Dr. Moldenhauer, Dr. Wiedenfeld, ferner Stabsarzt Dr. Berger als Expeditionsarzt und 25 Studierende sich an der Fahrt beteiligt. Der Aufenthalt im äquatorialen Gebiet zerfiel chronologisch und verkehrsgeographisch in zwei Abschnitte. Der erste vermittelte die Bekanntschaft mit dem Britischen Ostafrikaprotektorat und Süd-Uganda, führte entlang der englischen Bahn bis zum Victoria-Nyanza und über dessen nördliche Hälfte. Der

zweite Teil gab einen Einblick in die deutsche Sphäre, brachte uns in die Südhälfte des Victoriasees, zu den Plantagen und Wäldern Usambaras, den Haupthäfen und dem Sitz der Zentralverwaltung unserer deutschen Kolonie und dem Gebiet an der Morogorobahn bis zum Fuss der Uluguruberge. Ein zweitägiger Besuch Sansibars mit seinen enggeschachtelten, reizvollen Stadtvierteln, mit den ausge dehnten Nelkenschamben und prächtigen Palmenhainen bot eine Art Ausspannung zwischen den Wochen anstrengenden Studiums.

Um die Besichtigungen im einzelnen vorzubereiten, sowie das Gesehene zu vertiefen und zu ergänzen, war eine Reihe von Vorträgen angesetzt, die sämtliche begleitenden Professoren entsprechend ihren Lehrgebieten untereinander verteilt hatten. Die Vorträge fanden jeweils während der Seefahrt statt; als Hörsaal diente meistens das Oberdeck des Dampfers.

Am Abend des 2. August 1908 erfolgte vom Cölner Hauptbahnhofe die Ausreise, die über Basel, Mailand und Rom nach Neapel führte, das am 5. August erreicht wurde und wo der Reichspostdampfer „Markgraf“ der Deutschen Ostafrika-Linie die Reisegesellschaft erwartete. Nachdem der 6. August noch der Besichtigung Neapels gewidmet worden war, lichtete das Schiff in der Nacht vom 6. zum 7. August die Anker, um dem ersten Ziele, Port Said, entgegenzusteuern, das am Morgen des 11. August erreicht und besichtigt wurde. Die Fahrt durch den Suez-Kanal brachte den Reise-Teilnehmern diese bedeutende Strasse des Welthandels näher. Von Aden, das der Dampfer nach dem Passieren des Roten Meeres zu kurzem Aufenthalt anließ, erfolgte die Weiterfahrt nach Britisch-Ostafrika. Am 24. August wurde Kilindini-Mombassa, der Ausgangspunkt der Tour durch Britisch-Ostafrika zum Besuch des Viktoria-Nyanza, erreicht.

Wer das Gebiet des britischen Protektorates und das deutsche Kolonialland in vergleichender Schau kennen lernt, wird unser Territorium nicht als den wirtschaftlich geringwertigeren Teil erachten. Auch wenn man bedauert, dass die Parole von Peters und Genossen: Ostafrika, deutsch vom Guardafui bis zu den Comoren, sich nicht verwirklichen liess, dass wir uns mit einem Teilstück begnügen mussten, darf man sich freuen, dass gerade das Land zwischen Rovuma und Kilimandscharo uns zugefallen. Um deswillen darf man aber auch rückhaltslos bewundern,

was die Briten auf ihrem Boden schon heute vorbildlich geleistet, was die englischen Kolonialen, diese sehnigen Männer mit den klaren, scharfblickenden Blauaugen schon in der Gegenwart zuwege gebracht haben. Ihr praktischer Sinn hat sich unmittelbar nach dem Erwerb und der ersten Besetzung sofort den Verkehrsaufgaben zugewandt. Sie haben in der Ugandabahn die Vorbedingung für die politische wie wirtschaftliche Beherrschung ihrer Landstriche geschaffen. Den Plan dieser grossen Überlandbahn, die die 900 km. vom alten, portugiesisch-arabischen Hafen Mombassa bis nach Kisumu überwindet, die den Zugang zum grossen See, zu Uganda und dem Sudan vermittelt, hat der geniale William Mackinnon mit eiserner Energie verfochten, nachdem seine erste Idee des Baues einer Daressalam-Nyassabahn infolge der deutschen Okkupation sich überlebt hatte. Ist die Ugandabahn auch nicht ganz sparsam gebaut worden, gibt sie heute noch neben der Deckung der Betriebskosten nur eine sehr mässige Kapitalverzinsung, so hat sie doch, abgesehen von ihrer grossen politischen Bedeutung die Voraussetzung für eine dichtere Besiedelung der weiten Gebirgslandschaften durch Verkleinerung des zwischen ihnen und der Küste liegenden Steppenraums geschaffen. Wenn man auch wünschen muss, wir wären den Engländern in der Vergangenheit mit solchem Werk zuvorgekommen, so dürfen wir doch in der Gegenwart nicht an den Bau einer parallel laufenden Konkurrenzbahn denken; heute gilt es vielmehr, die vorhandene englische Bahn für unsern Teil des Seengebietes auszunützen und durch zweckmässige Organisation des Zwischen- wie Durchfuhrhandels dafür zu sorgen, dass dessen Gewinn möglichst deutschen Firmen verbleibe. Für das so gesparte Kapital bleibt überreichliche Anlagemöglichkeit im deutschen Territorium vorhanden.

Die wichtigste der Bahnstationen ist Nairobi, wo unsere Gesellschaft in zweitägigem Aufenthalte Eindrücke sammeln konnte. In amerikanischer Schnelligkeit ist hier am Übergange der Steppe zur Hochgebirgslandschaft ähnlich wie am Goldrande Südafrikas die Hauptstadt des Protektorates entstanden. Wo vor wenigen Jahren erst ein paar Hütten und Zelte zusammengewürfelt waren, findet sich heute ein weites, gepflegtes Strassennetz mit Wasserzuführung, mit zahlreichen Wellblechhäusern und einer Reihe beachtenswerter öffentlicher wie privater Bauten. Es ist eine fast allzugrosse Stadtanlage entstanden, deren Bauquadrate noch überstarke Lücken aufweisen, vielleicht noch lange auf dichtere Besiedelung warten müssen. Hier ist nicht nur der Sitz der Zentralverwaltung des Protektorats, die grossartige Zentralwerkstätte der Ugandabahn, sondern im Agrikultur-Departement auch der Mittelpunkt jener weitgreifenden Propaganda, die mit unerschütterlichem Optimismus Siedler herbeizulocken sucht und die These verfährt, dass die Verhältnisse in Britisch-Ostafrika so günstig wie in der Kapkolonie lägen. Hier zeigt

sich genau das Gegenspiel zum deutschen Verhalten, das neuerdings in Skepsis namentlich hinsichtlich der Kleinsiedlungen den Zuzug weisser Kolonisten durchaus nicht anregt, sondern sich abwartend verhält.

Am See selbst konnten vier britische Plätze besucht werden. Von Kissumu, oder wie die Engländer in ihrer Vorliebe für angelsächsische Wortbilder es umtaufen, Port Florence, liess sich nur wenig sehen, da die neuerdings aufgetretene Pest zur Vorsicht nötigte. Wir mussten uns begnügen, die noch sehr kulturfremden Kavirondoleute, die ihren Körper mit Schmuck zu zieren suchen, aber auf jedwedes Kleidungsstück verzichten, an den Bahnstationen und in Karungu zu beobachten, wo das Schiff einen halben Tag zur Ladungsübernahme anhielt. Dagegen wurden in Entebbe, der Hauptstadt Ugandas, deutlichere Eindrücke gewonnen. Auch hier am Ausfalltor für das durch ältere Kultur und dichtere Besiedelung mit höherstehenden Eingeborenen ausgezeichnete Gebiet in der Nordwestecke des Sees fällt das vorzügliche Strassennetz beim ersten Betreten des Bodens auf. Dank Herrn Braunes, des Chefs der Firma Hansing & Co. und deutschen Konsulatverwesers Führung war es möglich, einen guten Einblick in die Verhältnisse der Siedelung zu gewinnen, auf der breiten Strasse nach Kampala in dem neuen Gouvernementsautomobil, das über 20 Personen trug, zu typischen Eingeborenenkulturen zu fahren, und damit noch einen Ausflug nach der Missionsstation Kissubi der weissen Väter zu verbinden. Die lebenswürdigen, französisch sprechenden Patres zeigten den Kölner Professoren und Studenten ihre vielseitigen Anlagen, vor allen Dingen die Kaffeepflanzungen, und gaben über Behandlung der zu nachhaltiger Arbeit nicht leicht gewillten Eingeborenen gewünschten Aufschluss. In Entebbe konnte man beobachten, dass die vielgerühmte humane Eingeborenenpolitik der Engländer auch nicht ohne Schattenseiten ist. Zwar ist sie im Grundgedanken ungemein ideal, aber die den Fremdsprachen abholden Kolonisatoren bleiben den Eingeborenen, mit denen sie sich nicht in deren Idiom verständigen können, doch innerlich sehr fern und wissen so vielfach nicht das richtige Gleichmass in der Behandlung zu finden. Auf deutschem Gebiet wird wohl gelegentlich härter zugefasst, aber selten zum Unglück des Negers und nicht zum Schaden der seitherigen Entwicklung; ja man darf im allgemeinen wohl ohne Uebertreibung behaupten, dass der sprachkundige, das Suaheli beherrschende Deutsche die Eingeborenen im Allgemeinen besser zu nehmen versteht, als der englische Rivale.

Wer für landschaftliche Schönheit empfänglich ist, für den bedeutete der Tag in Djinja (d. h. „die Steine“) den Höhepunkt dieses Teiles der Fahrt. Während in Entebbes Umgebung infolge der Schlafkrankheit viel abgeholzt werden musste, während dort die Natur nicht mehr in ungebrochener Schönheit sich gibt, hat die kleine Siedelung von Djinja in

der Nähe der Ripon-Fälle am Nordrand des Nyanza gelegen, die Umgebung glücklicherweise noch kaum berührt. Von seltsamer Schöne, die gehoben wird durch historische Erinnerungen, durch den Gedanken, dass Tausende von Jahren der Punkt gesucht wurde, von dem der heilige Nilstrom seinen Ausgang nimmt, ist der Erdfleck, an dem wir standen. In breiten Fällen ergiessen sich die Wassermassen aus dem See, um dann nordwärts in grossen Wellenlinien sich durch Wald und Strauch zu winden und ganz in der Ferne allmählich zu verschwinden. Nirgends Menschen, nur Vögel auf den zahlreichen Inseln, am Ufer auf sonnigem Gestein grosse Krokodile und etwas ferner Nilpferdfamilien, die im Wasser spielen. Wir lagerten an der Stelle, an der auch die deutsche Emin-Pascha-Expedition einstens gehalten, die kleine Truppe des Mannes, der zuerst durch das Gebiet der kriegerischen Gallas und gefürchteten Massais der deutschen Flagge den Weg gebahnt. Als abends die Sonne hinter den Felsen versank, in blau-rot-gelber Glut Erde und Himmel zusammenschmolzen, bot sich dem Auge ein ganz unvergessliches Bild. Aber auch sonst zeigte sich des Malerischen ungemein viel. Ein Gewitterabend auf dem See, bei dem unaufhörlich Blitz auf Blitz hinter den mächtigen Wolkenkulissen am Horizont niederging, und einzelne Partien der Uganda-bahn, die sich mühsam durch waldbestandenes Hochgebirge, entlang der Abhänge des grossen afrikanischen Grabens den Weg sucht, der Ausblick auf den schön gerundeten, gletscherbedeckten Kilimandscharo, wie wir ihn gegen Sonnenuntergang an klarem Tage vom Zuge aus genossen, geben unverwischbare Erinnerungsbilder. Überraschend ist der Wildreichtum, der noch vorhanden. Wie am Nil sich dem Auge Tiere zeigten, die sonst nur in der Gefangenschaft von Weissen beobachtet werden können, so bot auch das grosse Schonrevier in der Steppe vor Nairobi während der langen Bahnfahrt dem aufmerksamen Beobachter eine Fülle wechselnder Bilder. Giraffen und wilde Strausse, Büffel und Rhinoceros, ganze Herden von Antilopenarten und Zebras waren in nächster Nähe der Bahnlinie zu sehen. Es ist ein glücklicher Gedanke der englischen Verwaltung gewesen, gerade in dem sonst wirtschaftlich wenig nutzbringenden, weil wasserarmen Steppenrevier an der Bahn eine grosse Schonung einzurichten, wo das Hochwild Afrikas, das wie so mancher Eingeborenstamm dem tötenden Hauch des weissen Mannes bald erliegen würde, ein grosses Reservat gefunden hat. Nüchterner Rechengeist hat hier ein romantisches Ergebnis gezeitigt.

Die Südhälfte des Viktoria-Nyanza, den Speke vor wenig mehr als 50 Jahren entdeckt, den Stanley im März bis Mai 1875 als Erster umfahren, dessen Grenzen dann Stuhlmann zu Beginn der 90er Jahre genauer ermittelt hat, ist uns Deutschen geblieben. Der erste Parallelgrad südlicher Breite zerschneidet politisch den weitgedehnten Süsswassersee unter dem Aequator, der etwa die Fläche des Königreichs

Bayern bedeckt, in zwei annähernd gleiche Teile. Innerhalb der deutschen Hälfte war es uns bei der Rundfahrt mit dem englischen Dampfer „Clement Hill“ vergönnt, an drei Punkten starke und doch sehr verschiedenartige Eindrücke zu gewinnen.

Bukobas Umgebung liess uns einen Blick in Eingeborenenverhältnisse tun, die verhältnismässig wenig durch unsere Kolonisation gewandelt sind. Hier berührten wir das Gebiet einer der drei Residenturen, in denen wir Deutsche uns noch mit der Oberherrschaft begnügen, ohne die heimischen Verhältnisse innerpolitisch stark zu tangieren. Der weisse Zuzug wird, um jede Beunruhigung zu vermeiden, ferngehalten. Die einzelnen Sultane sind noch die eigentlichen Herren von Land und Leuten; freilich wird ihre Souveränität dadurch beengt, dass sie von der Residentur (hier Bukoba) aus, wo sie eine Art von Gesandtschaften unterhalten müssen, nach Möglichkeit unter Kontrolle genommen werden. Nach dem Grundsatz *divide et impera*, durch Ausspielen der eifersüchtigen kleinen Sultane untereinander ist es bisher gelungen, die deutsche Herrschaft aufrecht zu erhalten und ohne grosse Opfer mehr und mehr zu befestigen. Ein Besuch in Gera, dem Sitz Mutahangaruas, des Sultans von Kiziba, entrollte ein farbenprächtiges Bild von urwüchsiger Schönheit. Schon weit vor dem Dorf kam Mutahangarua uns mit seinen „Pagen“, den Söhnen seiner „Grossen“, die in weissen Anzügen steckten, weissbaumwollene Handschuhe und unmögliche Kravatten trugen, zur Begrüssung entgegen. Unmittelbar vor dem Dorfe waren seine Leibtruppen in Kakis mit rotem Fez aufgestellt, die Ruga-Ruga, die im Krieg den Deutschen als Hilfsvölker dienen, vorsichtigerweise aber nur mit Vorderladern bewaffnet sind. Die ganze lange Dorfstrasse stand das Gefolge des Sultans, alle von ihm ausgestattet mit weissen Kanzus, langen, hemdartigen, der arabischen Kleidung nachgeahmten Gewändern. Das zum Willkommen in Hockerstellung gebotene Händeklatschen, die lauten Begrüssungsrufe, das unaufhörliche Schlagen der grossen Trommeln durch die Sultanskapelle, all der Lärm und die wirbelnde Bewegung wirkte verwirrend, fast berauschend.

Nachdem wir uns an hellodernden Feuern vor dem durch den Sultan für seine „königlichen Gäste“ erbauten Empfangshaus gewärmt und die vom tropischen Gewitter durchnässten Kleider getrocknet hatten, wurde dem Oberhäuptling in seinem Wohngebäude ein offizieller Besuch gemacht. Das Haus des Oberhäuptlings, das sich durch hier seltene Verwendung europäischer Kulturgüter, z. B. Glasfenster, furnierte Türen usw. auszeichnete, aber mehr noch die aus polierten Bambusstöcken errichteten Hütten seiner Mutter und seiner fünf Lieblingsfrauen, erregten unsere staunende Bewunderung. Auch die weiten Feldanlagen, bestanden mit Kaffeepflanzen und Kautschukbäumen, die des Sultans Leute für ihn bestellen müssen, wurden gezeigt. Nach Tisch erreichte die schon mit

unserer Ankunft einsetzende Ngoma, der Volkstanz, dem die Neger mit Leidenschaft huldigen, ihren Höhepunkt. Worte sind zu schwach, um von dem dröhnenden Lärm der grossen Trommeln, der gewaltigen Leidenschaftlichkeit der Tänze, dem Schwung und Rhythmus der Bewegungen, von der bei aller Wildheit namentlich in der Mädchenngoma gezeigten Grazie der biegsamen Körper eine Vorstellung zu geben. Man muss mit eigenen Augen dies urwüchsige, noch unverfälschte Bild afrikanischen Lebens sehen, das in vielen Zügen an den Empfang erinnert, den Stanley vor einem Menschenalter in Mtesas benachbarter Hauptstadt gefunden. Fast das ganze Volk hat uns dann über eine Stunde auf dem Heimweg begleitet, seiner wilden Kraft unbewusst, mit der es leicht die kleine Europäerschar hätte erdrücken können.

Ganz anders war der Eindruck, den wir in Muansa gewannen, wo die seit lange mit der Küste in lebhafteren Beziehungen stehenden Eingeborenen zeigen, was von ihrer Arbeit unter unmittelbarer Einwirkung europäischer Kultur namentlich beim Anschluss an neue, den Absatz sichernde Verkehrsmöglichkeiten zu erwarten ist. In ganz Ussukuma sind weite Strecken Landes unter Eingeborenenpflege sehr gut vorangekommen; namentlich gedeiht die Reiskultur in Muansas Umgebung. Es war uns nicht nur vergönnt, einen fröhlichen Abend mit den Offizieren und Beamten im Kasino auf der Berglehne zu verbringen, dem lebhaften Markttreiben Muansas beizuwohnen und die nähere Umgebung des Orts zu besichtigen, sondern auch in einem Tagesausflug nach Kayenze unter Führung des Regierungsrats Gunzert die Bestellung der Felder durch die Eingeborenen und das Ausschälen des Reises für die arabischen und indischen Händler im einzelnen zu beobachten. Das Reisschälen geschieht meist durch die Frauen noch in ganz einfacher Weise durch Ausstampfen in primitiven Holzmörsern, wobei die Arbeitenden im Akkord 12—18 Heller, d. h. höchstens 16—24 Pfg. pro Tag verdienen. Hier konnte man deutlicher noch als sonst beobachten, dass die Mär von der Faulheit und Kindischkeit des Negers vor den tatsächlichen Verhältnissen nicht stichhält. Die Neger gleichen nur insofern den Kindern, als ihr Vorstellungsvermögen sehr viel naiver ist als das unsere und durchaus an der konkreten Umwelt haftet. Das geistige Abstrahieren ist ihnen fast völlig fremd. Sie sind durchaus nicht absolut träge, aber jede Arbeit wird ihnen zur Ngoma, zur rhythmischen, meist von einfachem Sprechgesang begleiteten Bewegung. Dies „Tanzen“ kann man bei jederlei Arbeit, beim Lastenschleppen, Rickschaziehen, ja selbst beim Bedienen europäischer Maschinen immer und immer wieder beobachten.

Das dunkelste der drei Bilder am See gab Schirati. Hier, in dem grossen Schlafkrankenlager, zeigte sich der eigentliche Schrecken Afrikas, des verseuchten Kontinents. Die fürchterliche, noch heute nicht gebändigte Schlafkrankheit ist mit dem wachsenden Verkehr der letzten

Jahrzehnte am Kongo aufwärts bis an die grossen Seen verschleppt worden. Die Trypanosomen werden durch eine bestimmte Fliegenart (*Glossina palpalis*) auf den Menschen übertragen, und alle Versuche zu ihrer Ausrottung wie zur Heilung der Kranken haben bis jetzt nur problematische Resultate ergeben. Ganze Inseln des Viktoria-Nyanza, wie die Ssesse-Eilande, sowie weite Strecken am Ufer sind fast entvölkert worden. Die deutsche und die englische Regierung suchen durch weitgreifende Massnahmen der Verheerung Einhalt zu tun und vor allem durch Konzentrierung der Kranken in besonderen Lagern dem Verschleppen des Ansteckungsstoffes möglichst zu wehren. Die Kranken in Schirati waren meistens noch im leichteren Anfangsstadium, in dem sie medizinisch durch die geschwellenen Halsdrüsen, dem Laienauge durch die fehlende, für den Neger sonst so charakteristische Munterkeit, durch eine Schläffigkeit aller Bewegungen auffallen. Hier wurde uns eine der Hauptschwierigkeiten tropischer Kultivation, besonders der afrikanischen, deutlich. Alles gedeiht in dem sonnigen, feuchten Klima üppig. Aber nicht nur die Leben erhaltenden Elemente sind stärker als sonst, sondern auch die Krankheitskeime wuchern ärger als in der gemässigten Zone; vieles scheinbare Gedeihen von Menschen, Vieh und Pflanzen wird immer wieder in der anscheinend glücklichen Entwicklung unterbrochen und durch irgendwelche, mit unerhörter Kraft wirkende Schädlinge bedroht. Die fortschreitende Entseuchung Afrikas wird eines der ersten Kolonialprobleme der nächsten Zukunft bleiben.

Die Rückreise zur Küste erfolgte wieder über Port Florence mit der Uganda-Bahn. Als wir in Monbassa vom britischen Boden schieden, hatte sich bei uns der alte Satz bewahrheitet, dass gerade die aufmerksame Beobachtung des Mitbewerbers Nutzen stiftet, namentlich, wenn dieser bewährte Erfahrungen mit praktischem, lebenbejahendem Können so glücklich verbindet, wie wir dies fast allenthalben gesehen.

In den am Meer gelegenen Randgebieten der deutschen Kolonie, denen wir nach der Rückreise über Mombassa mit dem Regierungsdampfer „Kaiser Wilhelm II.“ zustrebten, waren uns zwei Zielpunkte gegeben. Wir wollten einmal den Nordhafen Tanga besuchen und damit einen Ausflug nach Ostusambara verbinden und dann in der Hauptstadt der Kolonie Daressalam verweilen, von der aus die Landreise nach Morogoro, dem derzeitigen Endpunkt der Zentralbahn, angetreten werden sollte.

Usambaras Gebirgslandschaften gehören zu den Teilen unseres Gebietes, die für die Plantagenwirtschaft am meisten in Anspruch genommen sind. Schon in Tangas unmittelbarer Umgebung sind grosse Anlagen mit Kautschuk und den in den letzten Jahren viel gepflanzten Sisal-Agaven bestanden, von denen wir die in Kiomoni-Amboni gelegenen Pflanzungen gleich am Tage der Ankunft eingehend besichtigt haben.

Die Agaven-Pflanzung ist ihrer Natur nach grosskapitalistisch, weil zu den einzelnen Plantagen bedeutendere maschinelle Entfaserungsanlagen erforderlich sind. Die in Betrieb befindlichen Anlagen rentieren sich derzeit ausgezeichnet. Es besteht nur die Gefahr, dass bei der verhältnismässig leichten Kultur in nicht zu ferner Zeit eine Überproduktion mit folgendem Preissturz eintritt, wenn es nicht gelingt, für die Fasern, die heute zu Stricken und Seilen versponnen werden, neue Verwendungsmöglichkeiten zu finden.

Nach einer gemütlichen Abendfeier im Klub zu Tanga, zu der Herr Klaus, der Vertreter der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft uns geladen und bei der die schwarze Schulkapelle vorzüglich aufspielte, brachte uns ein dreitägiger Ausflug in die Gebirgslandschaft um Amani, an dem sich auch Tangas neuer Bezirksamtmann, Dr. Nötzel, in liebenswürdigster Weise beteiligte. Die Usambarabahn, die älteste deutsche Bahnunternehmung unserer Kolonie, deren Fortsetzung jetzt über Mombo bis zum Panganifluss im Angriff genommen ist und die hoffentlich bald danach Aruscha am Fuss der deutschen Bergkönige erreichen wird, beförderte uns in einer vierstündigen Fahrt durch reich angebautes Land nach der Station Mnjusi. Von hier ging's in strammem Fussmarsch hinter der deutschen Flagge, gefolgt von unsern Trägern, die Bergwand empor, zunächst bis Kwamkoro zu den Prinz Albrecht-Plantagen. Dort wurde uns nicht nur Gelegenheit zur Besichtigung der Kaffeestrauchanlagen und Behandlung der Bohnen gegeben, sondern auch zum Kosten des ausgezeichneten Qualitätsgetränks. Die späten Nachmittagsstunden führten uns durch den Urwald auf Amani zu. Erst in diesen Wäldern, die fast unberührt stehen, die bis heute noch nicht einmal völlig botanisch erforscht werden konnten, bekamen wir eine deutliche Vorstellung von der Fruchtbarkeit der tropischen Natur. Was der Boden unter senkrechter Sonnenstrahlung und bei genügender Feuchtigkeit zu leisten vermag, lässt sich bei diesen wild durcheinander sich drängenden Riesenpflanzen erkennen, von denen jede der anderen Licht, Luft und Leben streitig machen will und die dann in wilder Unordnung zum Himmel sich emporrecken.

Der Tag in Amani führte die Cölner Studiengesellschaft in die botanisch-zoologischen Aufgaben der Gelehrten-Akademie ein, deren Forschungsergebnisse der fortschreitenden Kultivation nutzbar gemacht werden. Unter Professor Zimmermanns und seines wissenschaftlichen Stabes sachkundiger Leitung wurden wir mit den vielseitigen Versuchspflanzungen bekannt gemacht, die dorten auf Reichskosten angelegt sind und zum Teil beste Resultate versprechen. Ein Gang talwärts zu den Sigifällen bot landschaftliche Reize, wie wir sie ähnlich in Thüringen oder im Schwarzwald zu finden gewohnt sind. Der Aufstieg zur höchsten Kuppe des Bergstocks, zum Bomole, am Spätnachmittag ermöglichte

einen weiten Rundblick über die einer kommenden Ausbeute harrenden Urwälder, die in unabsehbaren Strecken wellenförmig über Berg und Tal sich dehnen, über die Waldungen, die noch selten eines Weissen Fuss betreten, die selbst der Eingeborene scheut, in denen bis jetzt nur flinke Affen und sonstiges Getier ihr Heim gefunden. Nach dem Niedersteigen von Amani fanden wir auf dem Rückmarsch nochmals Gelegenheit, nahe bei der Station Kihuhui zu sehen, wie der Sisal unter den besten Vorbedingungen gedeiht und wie er mit Hilfe neuer Maschinen in grossen Mengen schnell entfasert wird.

Kaum weniger reizvoll als die rückliegende Zeit war der nun folgende Aufenthalt auf der märchenhaft schönen Insel Sansibar, die bedeutsam als alter Umschlags- und Stapelplatz ausgezeichnet durch landschaftliche Reize, unserem Gebiet vorgelagert ist, aber seit dem Vertrag von 1890 britischer Oberhoheit untersteht. Sie ist, wie der Exsultan Chalid, der nach Vertreibung durch die Engländer bei uns an der Küste ein Asyl gefunden, mir bitter, doch treffend bemerkte, die Nase im ostafrikanischen Gesicht, die wir uns von unserem Rivalen haben abschneiden lassen.

Wenn schon in Tanga beim Blick von der See eine Fülle stattlicher Gebäude, darunter das noch nicht allzulang vollendete Hospital und das Regierungsgebäude den europäischen Besucher erfreuen, so ist doch weit vollkommener die Überraschung bei dem ganz unerwarteten Anblick des weiten Rundbildes, das sich nach dem Passieren der schmalen Einfahrt des Daressalamer Hafens plötzlich den erstaunten Blicken bietet. In gedehntem Halbkreis steht Bau an Bau, überragt durch zwei hohe Kirchtürme, das ganze eingeschlossen von üppigem Grün und begrenzt im Vordergrund durch die ruhige, blaue Meeresfläche, ein Anblick von stärkstem Farbenzauber für das Auge, das durch die ewige Unruhe der langen Meerfahrt für solche Schönheit besonders empfänglich geworden.

Von Daressalam wurde der letzte Vorstoss nach dem Landinnern unternommen und mit der Bahn in Tagesfahrt der Weg bis nach Morogoro am Fuss der Uluguruberge zurückgelegt. Es ist die Bahnstrecke, die bereits 1887/88 unmittelbar nach der Okkupation festgelegt und roh durchgehauen wurde. Vielleicht war es die schwerste Unterlassungssünde der nachfolgenden Zeit, dass dieses gesunde, leicht überschaubare Bahnprojekt so lange zurückgestellt, dass es erst 1905 ernstlich seiner Verwirklichung nähergerückt wurde. Heute wird der Fehler der vergangenen Zeit gutgemacht; die Weiterführung der Eisenbahn Daressalam-Morogoro bis nach Tabora, der alten Karawanenzentrale im Unyamwesi, ist beschlossen und wird hoffentlich in den nächsten Jahren ausgeführt werden. Die Leistungen der Bahn lassen sich mit denen der Ugandazüge, weder was die Wagen, noch vor allem was die Verpflegung auf den Stationen anlangt, heute schon vergleichen; aber es ist doch eine Freude, jetzt mit den deutschen Dampfwagen in soviel Stunden die weite

Strecke bis zum Fuss der Uluguruberge, bis hinein nach Ukami und dem Rande Ussagaras zurücklegen zu können, wie man ehemals Tage gebrauchte. In Morogoro herrscht derzeit lebendiges Treiben, wie es der Vorstoss des Bahndammes, an dem gearbeitet wird, das Zuströmen von allerlei Elementen zu solchem kolonialen Unternehmen unvermeidlich mit sich bringt. Geleitet von Bezirksamtman *Lambrecht* haben wir Stadt und Kommunalpflanzungen in Augenschein genommen, sind wir in den Berg zur Besichtigung der Glimmergewinnung eingedrungen und haben uns dessen Bearbeitung vorführen lassen, um am Nachmittag von der Höhe einen Blick über die Kleinsiedelungen zu werfen, die in Morogoros Nähe entstanden sind. Wenige Tagereisen, d. h. ebensoviel Bahnstunden hinter Morogoro, bei Kilossa, beginnt das eigentliche Baumwollgebiet unseres Territoriums, und vielleicht finden sich auch in dem hochgelegenen Hinterlande Strecken mit so kühlem Klima, dass Kleinsiedelungen für sie wünschenswert erscheinen können.

Die letzten Tage in Daressalam gaben die Möglichkeit, sich noch über Einzelheiten zu orientieren und Verhältnisse zu beobachten, mit denen bis dahin nur eine summarische Bekanntschaft gewonnen war. In kleinen Gruppen wurden die einzelnen Besichtigungen ausgeführt. Da war Gelegenheit, die zwei ganz von Schwarzen bedienten Druckereien in Augenschein zu nehmen und dem Exerzieren wie der Gefechtsausbildung einer Askarikompagnie am frühen Morgen beizuwohnen, deren Dienst sehr viel ernster genommen wird, als dies bei den mehr einem Sportspiel gleichenden ähnlichen Übungen in Nairobi bei Englands Truppen erkenntlich gewesen. Immer von neuem zog uns das Markttreiben an, fesselte der Handel der indischen Kleinkrämer mit den Eingeborenen; aufmerksam sahen wir Ölmühlen, die nach ältester Art von Kamelen im Rundschrift getrieben werden. Auch einer Gerichtsverhandlung wurde beigewohnt, vom Beginn des Schauris bis zur Erteilung der Prügel an den Deliquenten, die dorten als Gerichtsstrafe unentbehrlich sind und die, wie wir uns überzeugen konnten, unter vorsichtiger Vermeidung jeder Gesundheitsschädigung ausgeteilt werden. Die Kokosschamben, die in Daressalams Umgebung glänzend gedeihen und die kommunale Viehwirtschaft wurden unter Regierungsrat *Böders* Führung besichtigt, dem Exsultan von Sansibar *Chalid*, wie dem vornehmen Araber *Soliman ben Nasr*, die immer treu zu den Deutschen gehalten, wurde ein Besuch abgestattet. So gab sich reiche Gelegenheit, Eindrücke zu sammeln, durch Besprechen mit Eingeweihten Ansichten zu klären und Material für ein gesichertes Urteil zu gewinnen. Solche Möglichkeit ist von allen Professoren und den Studierenden eifrig ausgenützt worden.

Nicht genug können wir der Gastlichkeit des Gouverneurs danken, der uns zweimal in seinem Hause empfing, der allen Fragen und Erkundigungen des Expeditionsleiters gern standhielt, der eine Fülle von

Gedanken in jedem anregte, der mit ihm ins Gespräch gekommen. Nicht minder rühmen dürfen wir das Entgegenkommen seiner Räte, von denen nur Bezirksamtmanu Regierungsrat Böder und Regierungsrat Zache hier hervorgehoben werden sollen, die Gastlichkeit der Beamten und Grosskaufleute Daressalams, die in Liebenswürdigkeit sich gegenseitig überboten.

Die lange Heimreise, die am 24. September von Daressalam aus angetreten wurde, hat dann den Schlusstein der ganzen Expedition eingefügt. Nachdem auf der Ausfahrt in Vorträgen die erste Einführung gegeben war, wurden nun während dreier Wochen in täglichen Erörterungen die Anschauungen geklärt und durch Wechselreden die einzelnen Fragen aufgeheilt. Das Verkehrsproblem, der Inderhandel, die Verwendung der arabischen Elemente und die Eingeborenenbehandlung, die Plantagenentwicklung, wie die Kleinsiedelungsmöglichkeit wurden vielseitig beleuchtet. In ernsten Diskussionen, die alltäglich die beiden Nationalökonomu abwechselnd einleiteten, in zahlreichen knappen Vorträgen, welche die Genannten und die Professoren Geffcken, Moldenhauer sowie ältere Studierende übernommen hatten, wurde das Geschaute in den richtigen Rahmen gestellt, wurde das eigentliche Fazit der Reise gezogen.

Wir sind aus Afrika geschieden mit aufrichtigem Dank für alle, mit denen wir in Berührung gekommen, mit höchster Achtung vor der grossen ernsten Kulturarbeit, die dorten in jahrelangem Fernsein von uns unentbehrlich dünkenden Kulturgütern geleistet wird. Wir haben in Deutschland im allgemeinen nur eine sehr schwache Vorstellung von dem, was in den Kolonien an Kräften bereits eingesetzt wurde. Gewiss sind in den rückliegenden Jahren Fehler gemacht worden, wie sie für ein Volk ohne koloniale Erfahrung, ohne für Überseeaufgaben geschulten Beamtenapparat unvermeidlich waren. Aber man hat aus den Fehlern gelernt und ist über die schwerste Anfangszeit jetzt glücklich hinweggekommen. Der ernste Wille zu bestem Schaffen ist überall unverkennbar, und die Arbeitsfreudigkeit leidet gelegentlich nur unter dem Gedanken, dass die Freunde in der Heimat die Geduld verlieren könnten. Bei der Beurteilung kolonialer Probleme müssen wir uns in der Heimat stets bewusst bleiben, dass nicht eine Art Schlaraffenland uns bei der letzten Teilung der Erde zu Ausgang des 19. Jahrhunderts gewonnen wurde, sondern ein Boden, der ordentlich beackert sein will, auf dem die Früchte langsam aber sicher reifen werden. Wir dürfen nicht Zinsen erwarten, wo wir uns scheuten, Kapital zu investieren; wir können nicht ernten, wenn wir nicht für Saat und Fruchtbestellung die nötigen Opfer gebracht haben. Lange Jahre noch wird es dauern, bis der deutschen Volkswirtschaft aus dem Gedeihen der Koloniallande reicher Nutzen werden kann, und weit ist der Weg, auf dem die Eingeborenen zu höherer Kultur geführt werden sollen.

Ohne Unfall, ohne schwere Erkrankungen ist die jüngste Studienfahrt der Cölner Handels-Hochschule verlaufen, die die Teilnehmer ausserhalb der deutschen Landesgrenzen über mehr als 20 000 Kilometer hinweggeführt hat, die einen Einblick in ganz fremd geartete Verhältnisse gestattete. Ohne Mühsal liess sie sich nicht durchführen; aber die Fahrtgenossen haben die Beschwerden willig ertragen und heute sind die Anstrengungen schon wieder vergessen. Keiner ist ohne Nutzen dabei gewesen, und je mehr die Zeit fortschreitet, desto mehr wird bei der Verfolgung überseeischer Nachrichten das neugewonnene Verständnis wachsen, desto sichtbarer werden die Samenkörner, die gelegt worden sind, aufgehen und Früchte tragen.

Der Cölner Handels-Hochschule aber bleibt der Ruhm, in zeitgemässer Fortbildung des akademischen Unterrichtsplanes, die erste grosse Studienfahrt in die deutsche Kolonie, nach dem Innern unseres grossen, zukunftsreichen afrikanischen Landes organisiert und durchgeführt zu haben.



VII. Bibliothek und Archiv.

1. Bibliothek.

Die Bibliothek der Handels-Hochschule, die eine Pflegestätte der Literatur auf allen in den Studienplan der Hochschule gehörigen Wissensgebieten bildet, hat sich während des Studienjahres 1908/09 wie bisher durch Vermehrung der Bücherbestände und der im Lesesaale aufgelegten periodischen Veröffentlichungen sowie durch zunehmende Benutzung der Bibliothekseinrichtungen in günstiger Weise weiter entwickelt. Die Möglichkeit dieser Erweiterung war gegeben durch die ausreichenden Raumverhältnisse und die zweckentsprechenden Einrichtungen, die im neuen Hochschul-Gebäude für die Bibliothek geschaffen worden waren und durch die in der Berichtszeit auch die äusseren Bedingungen für eine gedeihliche Ausgestaltung der Sammlungen gegeben waren. Die Bibliothek vermag infolgedessen dem auf sie entfallenden Teil der Bildungsaufgaben der Hochschule, der eine notwendige Ergänzung der Lehrtätigkeit in den Vorlesungen und Seminaren bildet, immer mehr gerecht zu werden.

Der Gesamtzuwachs der Bibliothek belief sich in der Berichtszeit auf rund 5050 Bände, d. i. ungefähr der gleiche Zuwachs, der im Jahre 1906/07 zu verzeichnen war, während er hinter den Zugängen des Jahres 1907/08 zurückbleibt, da das letztere Jahr durch aussergewöhnlich bedeutende Bücherschenkungen, insbesondere durch die Schenkung einer rund 4300 Bände umfassenden statistischen

Bibliothek von der Handelskammer zu Cöln, ausgezeichnet war. Von den neu eingegangenen Büchern waren im Jahre 1908/09 rund 1650 Bände zur planmässigen Ergänzung der vorhandenen Bestände käuflich erworben worden, rund 3400 Bände waren als Geschenk eingegangen. Durch die neuen Eingänge während des Berichtsjahres waren die Gesamtbestände der Bibliothek am 1. April 1909 auf rund 36400 Bände angewachsen, wie aus der nachstenden Uebersicht über die äussere Entwicklung der Bibliothek seit ihrer Begründung hervorgeht.

	Gekaufte Bände	Geschenkte Bände (Abgerundet)	Ueber- haupt Bände
Bestand am 1. April 1902	—	—	3200
Zugang im Etatsjahre 1902/03	1025	675	1700
„ „ „ 1903/04	950	1650	2600
„ „ „ 1904/05	1900	3000	4900
„ „ „ 1905/06	1875	1) 2600	4475
„ „ „ 1906/07	1250	1) 3900	5150
„ „ „ 1907/08	2025	1) 7300	9325
„ „ „ 1908/09	1650	1) 3400	5050
Gesamtbestand am 1. April 1909			36 400

Die Neuanschaffungen sind entsprechend dem Charakter der Bibliothek als einer Fachbibliothek für die an der Handels-Hochschule gelehrteten Disziplinen wie bisher namentlich auf den Gebieten der gesamten Volkswirtschaftslehre einschliesslich der Finanzwissenschaft und Statistik, des privaten und öffentlichen Rechts, der Wirtschaftsgeschichte, Wirtschaftsgeographie, der mechanischen und chemischen Technologie, der Warenkunde und der Handelstechnik erfolgt, während an sonstiger wissenschaftlicher Literatur nur einige besonders wichtige Werke neu erworben worden sind. Sehr stark vermehrt wurde in der Berichtszeit vor allem die Literatur über Statistik, Gewerbeswesen

1) Darunter die Zugänge, die infolge der Angliederung einer Reihe von Vereinsbibliotheken an die Hochschul-Bibliothek erfolgt sind. (Vergl. weiter unten S. 82.)

und Gewerbepolitik, über Handelspolitik, Geld-, Bank- und Börsenwesen, Versicherungswesen, Geographie, Kolonialwesen, sowie über Handels-, Wechsel- und Seerecht. In diesen Abteilungen wurde neben der deutschen auch der englischen, amerikanischen und französischen Literatur grosse Aufmerksamkeit gewidmet.

Durch die Neuerwerbungen der letzten Jahre hat die Bibliothek jetzt nach sechsjährigem Bestehen schon eine gewisse Vollständigkeit der wichtigeren Literatur auf den ihr zugewiesenen Gebieten erreicht. Auf ihrem engeren Fachgebiete der Volkswirtschaftslehre ist die Cölner Hochschul-Bibliothek heute schon eine der vollständigsten und besten Bibliotheken im Westen der preussischen Monarchie.

Die der Bibliothek im Berichtsjahre zugegangenen Schenkungen entstammen teils grösseren einmaligen Stiftungen, teils den bereits früher vorhandenen oder neu angeknüpften ständigen Austauschbeziehungen der Handels-Hochschule. Es ist gelungen, die letzteren auch während der Berichtszeit wieder weiter auszugestalten.

Unter den Stiftungen, welche die Bibliothek im Jahre 1908/09 erhalten hat, ist an erster Stelle eine hochherzige Zuwendung von M. 3000 von Frau Hofrat Fastenrath in Cöln hervorzuheben, die bestimmungsgemäss zur Vervollständigung der neueren Literatur verwandt werden soll, und zwar so, dass auf die englische und französische Literatur je 1000 M., auf spanische Literatur 200 M. und auf deutsche Literatur 800 M. entfallen. Ausserdem schenkte Frau Hofrat Fastenrath eine Anzahl wertvoller Bücher und Zeitschriften. Weitere wertvolle Zuwendungen von Büchern erhielt die Bibliothek von Frau Direktor Gross, Heidelberg in der Bibliothek ihres verstorbenen Gemahls, des Direktors in der Krupp'schen Geschosfabrik, Wilhelm Gross, ferner von Herrn Fabrikdirektor Max Schrödter in Kalk, von dem Konsul der Vereinigten Staaten von Amerika in Cöln, Herrn Hiram J. Dunlap, von Herrn Zivilingenieur Carl Schott, Cöln, von den

Münchener Neuesten Nachrichten und von zahlreichen anderen Spendern. Für alle diese Zuwendungen und Bereicherungen der jungen Anstalt, die bei der starken Benutzung ihrer Bestände von unmittelbarem Segen sind, sei auch an dieser Stelle verbindlichster Dank abgestattet.

Wie die Bücherbestände, so haben sich in der Berichtszeit auch die ständig eingehenden Zeitungen und Zeitschriften, die in den zur Bibliothek gehörigen beiden Lesesälen regelmässig aufgelegt werden, weiter vermehrt. Durch die neu hinzugekommenen Blätter ist die Zahl der aufliegenden Zeitungen bis zum 1. April 1909 auf 41, die der Zeitschriften und Fachblätter auf 340 gestiegen.¹⁾

Wie bisher stehen neben den in der Hochschule selbst aufgelegten Zeitschriften noch die 86 technischen, technologischen und gewerblichen Zeitschriften zur Verfügung, die in dem von den technischen Vereinen Cölns unterhaltenen Lesezimmer ausliegen. Der Besuch dieses Lesezimmers ist auf Grund einer besonderen Vereinbarung den Dozenten und Studierenden der Handels-Hochschule jederzeit unentgeltlich gestattet. Die dort aufliegenden Zeitschriften sind in dem Bericht der Handels-Hochschule für die Studienjahre 1906 und 1907 einzeln genannt. Zugleich ist dort ein Verzeichnis der am 1. April 1908 in den Lesesälen der Hochschule ausliegenden Zeitschriften gegeben, das — abgesehen von den seitdem neu hinzugekommenen Blättern — auch für den gegenwärtigen Stand noch zutrifft.

Auf die Nutzbarmachung der Bibliothekbestände haben im Berichtsjahr die zweckentsprechenden Neueinrichtungen der Bibliothek in dem Neubau der Handels-Hochschule in günstigster Weise eingewirkt. Die Zahlen der Bibliotheksbenutzer, der ausgeliehenen Bände, der in der Bibliothek gebrauchten Werke, haben sich weiterhin gehoben. Ebenso hatte der zur Bibliothek gehörige allgemeine

¹⁾ Dazu kommen noch die Jahresberichte aller deutschen und wichtiger ausländischer Handelskammern, die ebenfalls in dem einen der Lesesäle aufgelegt werden.

Lesesaal für Studierende, der Werktags von 8—1 und von 3—8 Uhr, an Sonn- und Feiertagen von 10—1 Uhr geöffnet ist, einen sehr starken Besuch aufzuweisen. Der für die Dozenten bestimmte Lesesaal ist im Wintersemester 1908/09 auch einzelnen Studierenden, die grössere Arbeiten zweckmässig in der Bibliothek selbst anzufertigen hatten, zugänglich gemacht worden.

Die von der Hauptbibliothek getrennten Bibliotheken des englischen und französischen Seminars wurden in der Berichtszeit ebenfalls durch eine Reihe wichtiger Neuanschaffungen erweitert. Die erstere zählt heute rund 1500, die letztere rund 1600 Bände. Ferner ist die bereits gegen Ende des Vorjahres begonnene Einrichtung weiterer Seminarbibliotheken, wozu die Stadtverwaltung zunächst 1000 M. zur Verfügung gestellt hatte, im letzten Jahre nach Möglichkeit gefördert worden. Mit dieser Summe sind vorläufig kleinere Handbibliotheken von Nachschlagewerken für das volkswirtschaftliche, das handelstechnische, das versicherungswissenschaftliche, das juristische Seminar und das mikroskopische Institut beschafft worden. Die neu errichteten Seminarbibliotheken, die künftig weiter ausgebaut werden sollen, werden von der Hauptbibliothek verwaltet.

Der Bibliothekskommission gehörten während der Berichtszeit an:

Vorsitzender:

Dr. jur. et phil. Eckert, Christian, Professor, Studiendirektor;

Stellvertretender Vorsitzender:

Dr. Morgenroth, Willi, Direktor der Bibliothek;

Mitglieder:

Dr. Hanisch, Hans, Professor;

Dr. Hassert, Kurt, Professor;

Dr. Reitter, Hans, Professor;

Dr. Wirminghaus, Alex, Professor.

Zur Erledigung der durch die Vermehrung der Bücherbestände und das Anwachsen des Bibliotheksbetriebes entstandenen Mehrarbeit wurde gegen Beginn der Berichtszeit eine weitere Hilfskraft für die Bibliothek eingestellt.

Zusammen bieten die Hauptbibliothek und die Seminarbibliotheken der Hochschule in Verbindung mit den zahlreichen anderen Sammlungen der Stadt Cöln, mit der grossen alten Stadtbibliothek, dem rühmlich bekannten Stadtarchiv, dem Archiv für rheinisch-westfälische Wirtschaftsgeschichte, der Bibliothek des statistischen Amtes usw., ein so reiches Material und so wertvolle Hilfsmittel für wissenschaftliche Arbeiten verschiedenster Art, wie es sich ähnlich nur noch an sehr wenig anderen Plätzen Deutschlands vorfindet. Auch darüber hinaus können die Studierenden der Handels-Hochschule — durch Vermittelung der Hochschul-Bibliothek — wie bisher die Bestände auswärtiger Bibliotheken, insbesondere der Bonner Universitätsbibliothek, der Königlichen Bibliothek in Berlin und der Kommerzbibliothek in Hamburg benutzen.

2. Archiv.

Nachdem in den früheren Jahren die Sammlungen des Bilanzarchivs der Handels-Hochschule bereits zu einer gewissen Vollständigkeit gebracht und gegen Ende des Jahres 1907/08 der öffentlichen Benutzung zugänglich gemacht worden waren, konnte man mit Beginn der Berichtszeit dazu übergehen, den weiteren Ausbau des Bilanzarchivs durch Verbreiterung seines Tätigkeitsgebietes in Angriff zu nehmen, um es allmählich zu einem umfassenden wirtschaftswissenschaftlichen Institut auszugestalten, das alle erreichbaren Materialien zur Erkenntnis der privat- und volkswirtschaftlichen Zustände, Organisationen und Bewegungsvorgänge der Gegenwart im In- und Auslande zu sammeln, zu ordnen und für wissenschaftliche und praktische Studien sowie für Lehrzwecke an der Handels-Hochschule zur Verfügung zu stellen hat. Zu dem Zwecke sind zunächst die früheren Sammlungen des Bilanzarchivs, die sich vornehmlich auf die Geschäftsberichte und sonstigen Veröffentlichungen der grossen Unternehmungen, der Banken,

Verkehrsunternehmungen und Industriebetriebe aller Art, ferner auf eine Sammlung von Zeitungsausschnitten über die einzelnen grossen Unternehmungen, über einzelne Zweige der Industrie des Handels und Verkehrs, über die finanziellen und wirtschaftlichen Verhältnisse der Staaten und Städte, über Finanztechnik, Börsenwesen usw., sowie endlich auf graphische Darstellungen und andere Materialien für Lehr- und Anschauungszwecke erstreckten, in dem gleichen Sinne wie bisher fortgesetzt worden. Ausserdem ist der Arbeitsplan des Archivs auf eine Reihe weiterer Sammlungen ausgedehnt worden und zwar auf die Veröffentlichungen der Verbände gewerblicher Unternehmer und anderer wirtschaftlicher Berufsorganisationen, der Syndikate, Kartelle usw., auf die kleineren Drucksachen der Handelskammern und statistischen Aemter (soweit sie in der Hochschul-Bibliothek nicht Aufnahme finden), auf die Marktberichte grösserer Firmen oder Verbände, insbesondere die Privat-Statistiken über die „sichtbaren Weltvorräte“ an einzelnen Waren, über Produktionsverhältnisse, Verbrauchsmengen usw., auf die Bestimmungen und Usancen der wichtigsten Börsenplätze der Erde, auf die Prospekte über die Emission von Wertpapieren, auf Formulare und graphische Darstellungen zu Lehrzwecken und auf ähnliche Materialien.

In dieser Richtung haben sich während des Berichtsjahres die Arbeiten des Archivs bewegt. Zu den bereits vorhandenen sind weitere reiche Materialien hinzugefügt worden und vieles, was heute meist ungenützt und wenig geachtet zu Grunde geht, ist so für die wissenschaftliche Ausbeute wie auch für gewisse praktische Zwecke erhalten geblieben.

Das gegenwärtig bereits in dem Archiv vorhandene Material ist in mehrfacher Richtung sehr wertvoll. Es bietet zunächst wichtige Hilfsmittel für ein volkswirtschaftliches Studium, das neben der theoretischen Nationalökonomie der Erforschung der wirtschaftlichen Praxis, neben der gesamten Volkswirtschaftslehre, dem Studium der Einzelwirtschaft, der Privatwirtschaftslehre, einen breiteren Raum

einräumen will als bisher. Über viele gross-industrielle Unternehmungen liegen z. B. schon Materialien vor, die für monographische Beschreibungen ihrer Organisation, ihrer Entstehung, ihres Werdegangs, der auf ihre Entwicklung einwirkenden Einflüsse usw. kaum anderweitig in gleicher Vollständigkeit zu finden sind. Noch wichtiger als für die nationalökonomische Forschung sind die Archivmaterialien für die Ziele der besonderen Handelswissenschaften und der Handelstechnik, für die Bilanzkritik, die Firmenkunde sowie andere Lehr- und Unterrichtsgebiete. Weiterhin können die Sammlungen des Archivs wichtigen praktischen Bedürfnissen des heutigen Kapitalistenpublikums dienstbar sein. Wie im Bankbetriebe die oft hervortretende Notwendigkeit besteht, sich rasch über die Verhältnisse einer öffentlichen oder privaten Korporation, über die Bedingungen und Kritik einer Anleihe oder Emission, über die Schuldverhältnisse der Staaten und Landschaften usw. zu unterrichten, so macht sich dieses Bedürfnis auch für andere Kreise geltend. In ähnlicher Weise sind die Archivmaterialien von Nutzen als Grundlagen der sogenannten wirtschaftlichen Berichterstattung, der Beobachtung des Auf und Nieder im Wirtschaftsleben, der Vorboten einer heran nahenden Krisis oder Konjunkturbesserung usw. In Bezug auf diese praktischen Zwecke bietet das Archiv weiteren Kreisen von Interessenten ähnliches, was die grossen Banken, die grossen Zeitungen und einzelne andere bedeutende Geschäftsunternehmungen sich für ihre besonderen Bedürfnisse durch Unterhaltung eigener Archive in zunehmendem Masse beschaffen.

Mit der Erweiterung der Basis des Bilanzarchivs ist sein Name in „Archiv für Volkswirtschaft und Handelstechnik an der Handels-Hochschule“ geändert worden, und zugleich hat auch seine Verwaltungsorganisation in einigen Punkten eine Abänderung erfahren. Die Verwaltung des Archivs untersteht wie bisher einer Kommission, die aus dem Vorsitzenden der Handels-

kammer zu Cöln, dem Studiendirektor der Handels-Hochschule, dem Syndikus der Handelskammer zu Cöln, einer Reihe weiterer von der Handelskammer und der Stadtverwaltung Cölns zu bestimmenden Mitglieder und aus dem unmittelbaren Leiter des Archivs gebildet wird. Zum Zwecke der Erledigung der laufenden Arbeiten bildet die Kommission aus ihrer Mitte einen Arbeitsausschuss, der aus dem Studiendirektor der Handels-Hochschule, dem Syndikus der Cölner Handelskammer, einer Anzahl Dozenten der Handels-Hochschule und dem Archivleiter besteht. Die unmittelbare Leitung des Archivs wurde gegen Beginn des Berichtsjahres dem Direktor der Bibliothek der Handels-Hochschule, Dr. W. Morgenroth, als Archivar im Nebenamte übertragen. Im einzelnen ist die Verwaltungsorganisation des Archivs durch die Neuausarbeitung eines Statuts, einer Geschäfts- und Benutzungsordnung und einer Dienstanweisung für den Archivleiter festgelegt worden, die z. Zt. noch der Genehmigung durch die vorgesetzten Stellen unterliegen.

Für das Jahr 1908/09 setzte sich die Kommission des Archivs für Volkswirtschaft und Handelstechnik folgendermassen zusammen:

Vorsitzender:

Michels, Gustav, Geheimer Kommerzienrat, Vorsitzender der Handelskammer, Mitglied des Herrenhauses;

Stellvertretender Vorsitzender:

Dr. jur. et phil. Eckert, Christian, Professor, Studiendirektor;

Mitglieder:

von Guilleaume, Arnold, Kommerzienrat,
Hagen, Louis, Kommerzienrat,
Dr. Hanisch, Hans, Professor,
Harzmann, Max, Dozent,
Heidemann, J. N., Geheimer Kommerzienrat,
Dr. Moldenhauer, Paul, Professor,
Dr. Morgenroth, Willi, Direktor der Bibliothek,
Dr. Neven-Du Mont, Joseph, Kommerzienrat,
Schmalenbach, Eugen, D. H. H. L., Professor,

Seligmann, Moritz, Kommerzienrat,
Dr. jur. et phil. Wiedenfeld, Kurt, Professor,
Dr. Wirminghaus, Alex, Professor, Syndikus der Handels-
kammer.

Um die dargelegte Ausgestaltung des Archivs zu ermöglichen, erhöhte die Cölner Handelskammer ihren bisher bereits gewährten laufenden Zuschuss von 2000 Mk. in dankenswerter Weise auf den Betrag von 2500 Mk. pro Jahr, bis einschliesslich 1910.



VIII. Sammlungen.

Der Handels-Hochschule stehen ferner eine Reihe von Sammlungen und Unterrichtsmitteln zur Verfügung, wie sie zum Teil sich auch an andern Hochschulen finden, zum Teil erst ihrer Eigenart entsprechend beschafft wurden, sodass ähnliches nicht leicht anderswo ihnen zur Seite gestellt werden kann. Wie in den Vorjahren wurde auch in der Berichtszeit entsprechend der weiteren Ausgestaltung des Lehrplanes die Ergänzung der einzelnen Sammlungen gefördert.

Die Sammlungen für mechanische Technologie sind zum Teil mit weitgehender Unterstützung durch die Industrie zustande gekommen, so dass dafür verhältnismässig geringe Kosten aufzuwenden waren. Sie bestehen im wesentlichen aus den hauptsächlichsten Apparaten und Maschinen, aus Modellen, Zeichnungen und Photographien, wie sie für den physikalisch-elektrotechnischen Unterricht erforderlich sind. Mit der Eröffnung des physikalisch-elektrotechnischen Laboratoriums wurden diese Sammlungen weiter ausgestaltet und durch Beschaffungen für die Laboratoriumsarbeiten in Physik und Elektrotechnik ergänzt.

Im Besitz des Chemischen Instituts der Handels-Hochschule sind an Sammlungen vorhanden: Systematisch geordnete Mineralien, Metallerze, anorganische, organische und chemische Präparate und folgende Zusammenstellungen,

welche technische Betriebe veranschaulichen (Rohmaterial, Zwischenprodukte, Endprodukte):

- a) Fabrikation der Schwefelsäure aus Kies und Blende.
- b) „ „ Soda nach Leblanc.
- c) Die sog. „Stassfurter“ Abraumsalze und die daraus gewonnenen Produkte.
- d) Fabrikation von Hohlglas und Spiegelglas.
- e) „ gebrannter Tonwaren (Porzellan usw.).
- f) Die Materialien der Bierfabrikation.
- g) Steinkohle: Leuchtgasfabrikation.
- h) „ Kokereibetrieb mit Gewinnung der Nebenprodukte und Destillation des Steinkohlenteers.

Diese Zusammenstellungen sind Geschenke der betreffenden Industrien.

Die Pflege der Geographie und Warenkunde an der Handels-Hochschule hat durch die Errichtung eines Geographischen Apparates, der den Namen „Handelsgeographische Sammlung“ führt, eine wesentliche Förderung erfahren.

Die Bestände der Handelsgeographischen Sammlung haben sich stetig vermehrt. Sie umfassen eine umfangreiche warenkundliche Sammlung, die die wichtigsten Belegstücke der Rohstoffe und Halbfabrikate des Mineral-, Pflanzen- und Tierreichs enthält, eine Zusammenstellung geologischer Handstücke als Grundstock für eine geomorphologische Sammlung, zahlreiche Wand- und Handkarten, Atlanten, Zeichenatlanten und Vorlagen für Kartenzeichnen, Spezialkarten verschiedener Gebiete, Bilder und Photographien, eine umfassende Lichtbilder-Sammlung, mehrere Sammlungen von Wandbildern und Bilderatlanten, Reliefs und Globen.

Ausserdem ist noch eine besondere Sammlung von textilen Rohstoffen und Erzeugnissen vorhanden.

Der Handels-Hochschule stehen endlich für ihre Lehrzwecke die umfangreichen Sammlungen des am 27. Februar 1909 eröffneten Museums für Handel und Industrie zur Verfügung, dessen Räume im östlichen, nach der Rheinseite gelegenen Teile des Hochschulgebäudes sich befinden.

Die Eröffnung des unter Leitung von Prof. Dr. Wiedenfeld stehenden Museums für Handel und Industrie wurde mit besonderer Freude von der Handels-Hochschule begrüßt, da es die Erfüllung ihrer Aufgaben wesentlich erleichtern kann, wiewohl es verwaltungstechnisch ein selbständiges Institut geworden. Von vornherein hat im Hochschulplane der Gedanke einer Schausammlung gelegen, die in ihrer Anlage nicht in erster Linie auf Förderung wissenschaftlichen Spezialstudiums gerichtet, sondern als Unterrichtsmuseum gedacht und ausgestaltet, die anderen akademischen Darbietungen wirkungsvoll ergänzen konnte. Diese Idee hat im Laufe der Jahre manche Wandlung erfahren, ist erst allmählich gereift und jetzt durch die Munifizenz der Handelskammer, das Entgegenkommen der Stadtverwaltung und Professor Wiedenfelds Bemühungen verwirklicht worden. Es ist ein Institut entstanden, das nicht durch die Masse des Gebotenen den Lernenden erdrückt, nicht ihn in Anlage und Aufstellung rasch ermüdet, sondern in seiner leichten Ueberschaubarkeit eine wirkliche Unterstützung und Belebung des wirtschaftlich-technischen Unterrichts gewährleistet. Die bestmögliche Förderung des Lehrziels wird die oberste Richtschnur seiner Weiterentwicklung bleiben. Im neuen Museum wird der Aufbau der gewerblichen und Handelsunternehmungen zu versinnlichen gesucht; die Fragen des Unternehmertums sind die Probleme, die für uns erkenntniskritisch wie pädagogisch die vornehmsten bleiben. Der Unterricht in Nationalökonomie und Rechtslehre schiebt die Arten der Einförmigkeit neuzeitlicher Geschäfte in die soziale Gemeinschaft, ihre Eingliederung in den wirtschaftlichen Kulturkreis in den Vordergrund, zeigt auch die Berührungspunkte und Reibungsflächen, die sich beim neuzeitlichen Wettkampf ergeben. Dem innern Aufbau der einzelnen Unternehmungen nach der technischen Seite hin widmen andere Disziplinen, die natur- und handelswissenschaftlichen Fächer, ihre besondere Aufmerksamkeit. Während die Erkenntnis der Einzelheiten der Absatzorganisation, der feineren Details der kaufmännischen Betriebsweise, durch die Handelstechnik ihre vornehmste Förderung erfährt, wird für die nicht minder wichtigen Vorgänge der Produktion und ihrer bestmöglichen Gliederung in den technologischen Vorlesungen und Übungen, im Laboratoriumsbetrieb Verständnis geweckt. Da setzt nun mit wesentlichen Neuerungen das Museum ein. Während in den Laboratoriumsübungen nur ein kleiner Bruchteil sich zu vertiefen vermag, wird der schematische Gesamtaufbau der Produktionszweige von ausschlaggebender wirtschaftlicher Bedeutung in den typischen Formen hier allen Studierenden ohne Ausnahme nahegebracht. Hier finden diese die beste Vorbereitung und Anleitung für die Besichtigungen gewerblicher und kommerzieller Anlagen, für die wirtschaftlichen Studienreisen, welche die Hochschule vorbildlich einzurichten wusste.

Wie die Kunstgewerbe-Sammlungen eine künstlerische Befruchtung der Handwerker und Industriellen, die Erziehung des Geschmackes versuchen, erstrebt das Museum für Handel und Industrie die Erzielung wirtschaftlichen Verständnisses bei der aufstrebenden Jugend. In den Museumsräumen veranschaulichen Modelle und Zeichnungen, zeigen Handelsprodukte und Proben der verschiedensten Stadien des gewerblichen Erzeugungsprozesses, wie vielgliedrig die Arbeitsformen des industriellen und kommerziellen Lebens geworden, welche weitgehenden Anforderungen die Führung und Fortgestaltung dieser Unternehmungen an den Geist und die Leistungsfähigkeit der Führer stellen; sie wecken den Wunsch in den jungen, hochstrebenden Studierenden, an solchen Werken selbst mitschaffen zu helfen.

Gerade weil das Museum angewandte Wissenschaft im besten Sinne bietet, weil es Darstellungen gibt, die für das praktische Leben Interesse haben, weil es mehr als andere Institute mit dem Laienverständnis rechnet, wird seine Wirksamkeit aber nicht beschränkt bleiben auf den Kreis der akademischen Studierenden, sondern es wird auch ein Mittel zur Weiterbildung der Cölner Gesamtbürgerschaft bilden. Durch das Museum für Handel und Industrie können die Interessen für die industrielle, für Verkehrs- und Handelsentwicklung, an der die Mehrzahl der Bürger mitzuschaffen berufen ist, belebt werden, indem es dem Einzelnen verdeutlichen hilft, welche Teilarbeit er zu verrichten hat, welches Rädchen in dem kunstvollen, schwer überschaubaren Mechanismus des Kulturganzen ihm zur Bedienung verbleibt. So wird das Museum im Bund mit der Hochschule und deren gesamten akademischen Einrichtungen unserm Cölner Bürgertum wie den Studierenden dienen, wird es den Bewohnern der Stadt einen Ausgleich bieten für Opfer, die diese ihnen auferlegen, wird es mehr helfen den altbewährten Ruhm Cölns in deutschen Gauen.



IX. Krankenkasse. — Unfallversicherung.

Die akademische Krankenkasse der Handels-Hochschule in Cöln bezweckt, den Studierenden dieser Hochschule in Erkrankungsfällen ärztliche Behandlung und Pflege zu gewähren. Die Kasse gewährt den Mitgliedern, welche während ihres hiesigen Aufenthaltes erkranken und krank hier verbleiben, unentgeltliche ärztliche Behandlung, freie Arznei und, falls nötig, Aufnahme in die städtische Krankenanstalten.

Mitglied der Kasse ist jeder immatrikulierte Studierende der Handels-Hochschule in Cöln.

Die ärztliche Behandlung der erkrankten Studierenden geschieht durch die Chefärzte der städtischen Krankenanstalten, welche sich dabei der Hilfe ihrer Assistenzärzte bedienen können. Die Behandlung Zahnkranker ist dem Zahnarzte Bernhard Böhmer vertraglich übertragen. Nur die von Kassenärzten verordneten Arzneien und Wundverbände werden auf Kosten der Kasse geliefert.

Die Aufnahme in eine städtische Krankenanstalt erfolgt, wenn ein Chefarzt derselben sie für notwendig erklärt. Die Aufnahme erfolgt in die zweite Verpflegungsklasse der Krankenanstalten.

Der Vorstand, welcher die Kasse unter der Aufsicht des Kuratoriums verwaltet, besteht satzungsgemäss aus dem Studiendirektor als Vorsitzenden, einem vom Kuratorium alljährlich zu bestimmenden Dozenten im Hauptamte, den Chefärzten der städtischen Krankenanstalten, dem Kassierer

der Handels-Hochschule und zwei von der Studentenschaft für die Dauer eines Semesters zu wählenden Studierenden.

Dem Vorstande gehörten im Berichtsjahre aus dem Kreise der Dozenten Professor Dr. Hanisch, aus dem Kreise der Studentenschaft im Sommer-Semester die Studierenden Georg Bertram und Franz Meynerts, im Winter-Semester die Studierenden Georg Bertram und Heinrich Kiel an.

Im Winter-Semester 1908/09 bestand demnach der Vorstand der akademischen Krankenkasse aus:

Vorsitzender:

Dr. jur. et phil. Eckert, Christian, Professor, Studiendirektor.

Mitglieder:

Dr. Hanisch, Hans, Professor,

Dr. Bardenheuer, Bernhard, Chefarzt, Geheimer Medizinalrat, Professor und ordentliches Mitglied der Akademie für praktische Medizin,

Dr. Hochhaus, Heinrich, Chefarzt, Professor und ordentliches Mitglied der Akademie für praktische Medizin,

Dr. Matthes, Max, Chefarzt, Professor und ordentliches Mitglied der Akademie für praktische Medizin,

Dr. Tilmann, Otto, Chefarzt, Professor und ordentliches Mitglied der Akademie für praktische Medizin,

Willig, Theodor, Kassierer,

Bertram, Georg, Studierender der Handels-Hochschule,

Kiel, Heinrich, Studierender der Handels-Hochschule.

Während der Berichtszeit hatten den Studierenden der Handels-Hochschule folgende Aerzte ihre Hilfe zur Verfügung gestellt:

Dr. Bardenheuer, Bernhard, Chefarzt, Geheimer Medizinalrat, Professor	} für chirurgische Kranke
Dr. Tilmann, Otto, Chefarzt, Professor	
Dr. Hochhaus, Heinrich, Chefarzt, Professor	} für innere Kranke
Dr. Matthes, Max, Chefarzt, Professor	
Dr. Zinser, Ferdinand, Professor, leitender Arzt,	} für Haut- und Geschlechts-Kranke
Dr. Pröbsting, August, Professor, leitender Arzt der städtischen Augenheilanstalt	} für Augen- kranke
Böhmer, Bernhard, Zahnarzt.	

Die Inanspruchnahme der akademischen Krankenkasse durch die Studierenden der Hochschule ist eine sehr rege. Der von den Mitgliedern zu zahlende Beitrag beläuft sich auf 2,50 M. im Semester.

Die Unfallversicherung der Studierenden ist mit Beginn des Winter-Semesters 1906/7 in Kraft getreten. Sie beruht auf dem mit der Kölnischen Unfall-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft abgeschlossenen Versicherungs-Vertrage, an welchem die Versicherungs-Aktien-Gesellschaft Rhennania in Cöln beteiligt ist.

Nach diesem Vertrage erstreckt sich die Versicherung auf alle körperlichen Unfälle, von denen die Studierenden auf dem Gelände und in den Gebäuden der Handels-Hochschule sowie bei Studienreisen und Exkursionen innerhalb Deutschlands und der angrenzenden Länder ausserhalb der Handels-Hochschule betroffen werden, insoweit die Exkursionen unter Leitung eines Professors, Dozenten oder Assistenten der Handels-Hochschule zu Studienzwecken stattfinden. Die Unfallgefahr der Reisen nach den Exkursionsorten und zurück ist in die Versicherung eingeschlossen.

Jede Person ist versichert in Höhe von

4000 M. für den Todesfall,
15 000 M. für den Invaliditätsfall,
5 M. für tägliche Entschädigung.

Die Versicherung ist für die Studierenden der Handels-Hochschule obligatorisch; die Prämie beträgt 1,— M. im Semester.

Hospitanten und Teilnehmer der verwaltungsakademischen Kurse haben das Recht der freiwilligen Versicherung. Sie erwerben dies Recht durch Erklärung bei Aushändigung ihrer Legitimationskarte und Zahlung der Prämie.



X. Stiftungen.

Um weniger bemittelten, befähigten und strebsamen jungen Kaufleuten das Studium an der Handels-Hochschule zu ermöglichen, sind der Cölner Hochschule seit ihrer Eröffnung mehrere grossherzige Zuwendungen gemacht worden, deren Zinsen zu Stipendien für bedürftige und würdige Studierende verwendet werden sollen.

Der Handels-Hochschule stehen zur Zeit für Unterstützung von Studierenden folgende Stiftungen zur Verfügung:

Die Wilhelm Peill'sche Stipendiatsstiftung in Höhe von 20000 M., die Frau Witwe Wilhelm Peill am 7. Mai 1901 mit der Bestimmung überwiesen hat, dass die Zinsen alljährlich einem, höchstens zweien bedürftigen, der Unterstützung würdigen Studierenden als Zuschuss zur Bestreitung des Studiums an der Cölner Handels-Hochschule zukommen sollen. Diese Studierenden müssen in der Rheinprovinz geboren sein; bei gleichwertiger Konkurrenz soll der in der Stadt Cöln geborene den Vorzug erhalten;

eine Stiftung von 10000 M., die der verstorbene Oberpräsident a. D., Wirklicher Geheimer Rat Freiherr von Richthofen im Mai 1904 der Stadt Cöln übermacht hat. Die Zinsen sollen als Reisestipendien für unbemittelte Studierende der Handels-Hochschule verwendet werden;

die Melanie von Mevissen-Stiftung in Höhe von 20000 M., die Fräulein Melanie von Mevissen im Juli 1905 mit der Bestimmung überwiesen hat, dass die Zinsen zu Stipendien an würdige und bedürftige Studierende verwendet werden sollen und zwar entweder vor der Diplomprüfung zur Fortsetzung und Beendigung der Studien an der Handels-Hochschule oder unmittelbar nach erfolgreich bestandener Prüfung für eine Studienreise zur Ergänzung und Erweiterung der an der Hochschule erworbenen Kenntnisse;

die Stiftung des Geheimen Kommerzienrats Heinrich von Stein nebst Gemahlin bei Gelegenheit der Eröffnung des Neubaus der Handels-Hochschule im Betrage von 25 000 M., deren Zinsen unbemittelten Studierenden der Handels-Hochschule zufließen sollen.

Die Vergebung der Stipendien aus diesen Stiftungen erfolgt durch das Kuratorium der Handels-Hochschule bezw. die Stadtverordneten-Versammlung auf Vorschlag einer besonderen, aus dem Studiendirektor als Vorsitzenden und zwei Dozenten der Hochschule bestehenden Kommission.

Dieser Kommission gehören zur Zeit an:

Vorsitzender:

Dr. iur. et phil. Eckert, Christian, Professor, Studiendirektor.

Mitglieder:

Dr. iur. et phil. Geffcken, Heinrich, Professor,

Dr. Schröer, Arnold, Professor.

Begründete Gesuche um Erlangung eines Stipendiums sind dem Studiendirektor einzureichen.

Neben diesen Stiftungen stehen für Studierende der Handels-Hochschule zur Verfügung die Zinsen einer Stiftung im Betrage von 25 000 M., die die Erben August Seligmann-Coblenz der Stadt Coblenz zur Unterstützung eines oder mehrerer Coblenzer, welche die Cölner Handels-Hochschule besuchen wollen, gemacht haben. Die Stiftung steht unter der Verwaltung eines Kuratoriums, bestehend aus dem Bürgermeister der Stadt Coblenz als Vorsitzenden und zwei von der Stadtverordneten-Versammlung in Coblenz zu wählenden Mitgliedern.

Der Handels-Hochschule steht ausserdem ein Kapital von 50 000 M. zur Verfügung, das die Geschwister Mathilde und Melanie von Mevissen und Frau Paul Stein, geb. von Mevissen, bei Gelegenheit der Eröffnung des Neubaus der Stadt Cöln als Privatdozenten-Stipendium überwiesen haben. Diese Stiftung soll an der Handels-Hochschule, ähnlich wie an den Universitäten, für jüngere Gelehrte eine Gelegenheit zu streng wissenschaftlicher, von der Lehr-tätigkeit und ihren Erfolgen einigermaßen unabhängiger Forschungsarbeit schaffen und damit zugleich der Hochschul-Verwaltung es erleichtern, den Lehrplan auch auf solche Teilgebiete der Hochschul-Disziplinen auszudehnen, die zwar

ihrer Natur nach auf einer Handels-Hochschule nicht auf einen grossen Hörerkreis rechnen können, aber zur systematischen Erschöpfung der Gesamtdisziplin notwendig sind (z. B. Kultur- und Wirtschaftsgeschichte, internationales Recht und Rechtsgeschichte, Sprachforschung, Statistik usw.)

Zu diesen Stiftungen ist, wie bereits eingangs mitgeteilt, im Berichtsjahre eine weitere hinzugetreten: die „Stipendienstiftung Heidemann für Studienreisen der Handels-Hochschule“. Nach den Satzungen soll diese Stiftung die Vorbereitung und Durchführung der Studienreisen, wie sie die Handels-Hochschule während der Ferien periodisch veranstaltet, erleichtern. Die Stipendien, deren Verleihung durch das Kuratorium der Handels-Hochschule erfolgt, können sowohl Dozenten wie Studierenden aus dem Kapital und den Zinsen zugewendet werden.



XI. Prüfungen.

Die Studierenden der Handels-Hochschule können sich vor einer zu errichtenden Prüfungskommission einer Schlussprüfung unterwerfen, über deren Resultat ein Zeugnis ausgestellt wird; die Prüfung erfolgt auf Grund einer von dem Kuratorium aufzustellenden und der Genehmigung des Herrn Ministers für Handel und Gewerbe unterliegenden Prüfungsordnung.

Die Ordnungen für die kaufmännische Diplom-Prüfung und die Prüfung für Handelslehrer, die am 31. Oktober 1902 die ministerielle Genehmigung gefunden hatten, haben inzwischen weitgehende Ergänzungen erfahren. Zwecks Herbeiführung einer wünschenswerten Gleichartigkeit in den Anforderungen der bei den verschiedenen Handels-Hochschulen abzuhaltenden Prüfungen hatte am 15. Januar 1907 im Handelsministerium eine Besprechung mit Vertretern sämtlicher Handels-Hochschulen Preussens stattgefunden. Auf Grund dieser Besprechung sind die Cölner Ordnungen einer Revision unterzogen worden; die abgeänderten Prüfungsordnungen haben am 13. August 1907 die ministerielle Genehmigung gefunden.

Die Prüfungskommission, vor der die Examina abgelegt werden, besteht aus:

1. einem von dem Herrn Minister für Handel und Gewerbe im Einvernehmen mit dem Herrn Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten zu ernennenden Vertreter der Königlichen Staatsregierung als Vorsitzenden,

2. dem Studiendirektor der Handels-Hochschule,
3. den Vertretern der Fächer, in denen geprüft wird.
Welche Vertreter der Prüfungsfächer bei den Prüfungen mitzuwirken haben, wird durch den Vorsitzenden der Prüfungskommission wenigstens auf ein Jahr im voraus festgesetzt.

Zu Vorsitzenden sowohl für die Diplomprüfungen als auch für die Prüfungen für Handelslehrer sind durch Verfügung des Ministers für Handel und Gewerbe ernannt worden:

Oberbürgermeister Wallraf, Vorsitzender,
Geheimer Kommerzienrat Michels, Vorsitzender der Handelskammer, erster stellvertretender Vorsitzender,
Studiendirektor Professor Dr. Eckert, zweiter stellvertretender Vorsitzender.

Ausserdem sind von den Vertretern der Prüfungsfächer zur Teilnahme an den Prüfungen für 1909 berufen worden:

Rechtsanwalt Dr. H. Fischer,
Professor Dr. iur. et phil. Geffcken,
Professor Dr. Hanisch,
Professor Dr. Hassert,
Professor Dr. Lorck,
Professor Dr. Moldenhauer,
Oberlandesgerichtsrat Dr. Neukamp,
Geheimer Regierungsrat Professor Dr. Rein,
Professor Dr. Reitter,
Professor Rinkel,
Professor Schmalenbach,
Professor Dr. Schröer,
Professor Dr. iur. et phil. Weber,
Professor Dr. iur. et phil. Wiedenfeld.
Privatdozent Dr. Wygodzinski.

Voraussetzung für die Zulassung zur kaufmännischen Diplom-Prüfung ist der Nachweis eines mindestens zweijährigen Studiums, von dem der Kandidat mindestens zwei Semester an der Handels-Hochschule in Cöln immatrikuliert gewesen sein muss, zwei Semester

auf einer gleichwertigen deutschen Handels-Hochschule zugebracht haben kann. Die Anrechnung von an anderen Hochschulen zugebrachten Semestern bleibt dem Vorsitzenden der Prüfungskommission nach Einvernehmen mit dem Studiendirektor einstweilen überlassen.

Der Zeitraum einer viersemestrigen Studienzeit ist zur Erlangung einer völlig befriedigenden Ausbildung nur gerade ausreichend; er genügt nur ganz ausnahmsweise, wenn das Dienstjahr in die Studienzeit verlegt wird.

Die den Studierenden daher zu empfehlende Verlängerung der Hochschulzeit um etwa ein Semester gewährt den Vorteil, dass sich die verschiedenen Disziplinen auf einen längeren Zeitraum verteilen und die dadurch gewonnene Zeit zu einem grösseren Studium, zu einem wiederholten Besuche einzelner besonders interessierender Vorlesungen, zur stärkeren Beteiligung an den Uebungen oder Vertiefung in ein wissenschaftliches Problem verwendet werden kann.

Für die Zulassung zur Handelslehrer-Prüfung ist stets der Nachweis eines fünfsemestrigen Studiums erforderlich, bei Nichtlehrern zugleich der Nachweis einer mindestens zweijährigen kaufmännischen Lehrzeit und mindestens dreijährigen kaufmännischen Praxis, sofern sie Abiturienten sind der Nachweis, dass sie mindestens ein Jahr kaufmännisch tätig gewesen sind. Auch ist die regelmässige Beteiligung am pädagogisch-didaktischen Seminar und am Unterrichten in der kaufmännischen Fortbildungsschule ein Bedingnis der Zulassung.

Prüfungsfächer sind unter allen Umständen Volkswirtschaftslehre und Finanzwissenschaft, Grundzüge des privaten und öffentlichen Rechts, insbesondere Handels- und Wechselrecht, Handelstechnik (kaufmännische Betriebslehre, Buchführung, Verkehrstechnik), eine Fremdsprache (Englisch oder Französisch) und ausserdem für Handelslehrer Handelsgeographie.

Bei der Diplom-Prüfung erstreckt sich das Examen ausserdem nach Wahl des Kandidaten auf die Grundzüge der Handelsgeographie (einschl. Warenkunde) oder die Grundzüge der chemischen oder mechanischen Technologie oder Versicherungswissenschaft oder Genossenschaftslehre.

Wer in einem oder mehreren dieser Fächer an einer Universität oder einer technischen Hochschule oder vor einer anderen staatlichen Prüfungsbehörde bereits eine Prüfung bestanden hat, kann von der Prüfung in diesen Fächern entbunden werden.

Die Prüfungen dürfen auf Wunsch der Kandidaten auf regelmässig an der Handels-Hochschule gelehrt Fächer, die nicht als Prüfungs-Gegenstände vorgeschrieben sind, ausgedehnt werden.

Die Prüfungen zerfallen in einen schriftlichen Teil unter Klausur und einen mündlichen Teil. Abgesehen von der Fremdsprache kann in dem Fache, in dem der Kandidat eine von einem Dozenten der Handels-Hochschule in Cöln mit „gut“ bezeichnete Arbeit vorlegt, die Klausurarbeit erlassen werden.

Ueber die bestandene Prüfung wird ein Diplom ausgefertigt.

Von den Kandidaten für die Handelslehrer-Prüfung kann die Prüfungskommission die Abhaltung einer Probelektion verlangen. Das Thema, das nach Wahl des Kandidaten aus dem Gebiete der Volkswirtschaftslehre, der Handelstechnik, der Rechtslehre oder der Handelsgeographie zu entnehmen ist, wird von der Prüfungskommission bestimmt und 24 Stunden vorher bekannt gegeben.

Bereits durch Ministerial-Erlass vom 7. Juni 1905 hatte die Ordnung für die Diplom-Prüfung eine Erweiterung dahin

erfahren, dass denjenigen Studierenden, welche die Diplom-Prüfung bestanden haben, gestattet ist, innerhalb 5 Jahren nach dem Abgange von der Handels-Hochschule in allen Fächern, in denen die Prüfung nicht bereits abgelegt ist, eine Ergänzungs-Prüfung abzulegen. Ausnahmsweise kann die Zulassung zu dieser Ergänzungs-Prüfung nach Ablauf von 5 Jahren vom Vorsitzenden der Prüfungskommission nach Einvernehmen mit dem Studiendirektor gestattet werden.

Die Aufnahme dieser Bestimmungen in die Ordnung für die Diplom-Prüfung ist besonders wertvoll und gibt den Absolventen der Hochschule Gelegenheit, sich in solchen Prüfungsfächern, die sie während ihrer Studienzeit nur nebensächlich betrieben und in denen sie ein Examen nicht abgelegt haben, die sie aber in ihrer späteren Tätigkeit praktisch verwerten können, zu vervollkommen und diese Studien durch ein Examen zum Abschluss zu bringen. Auch schien eine solche Ergänzung besonders ratsam für die an der Handels - Hochschule gelehrtten Sprachen, da viele Studierende das an der Hochschule Gelernte nach der Diplom-Prüfung durch einen Aufenthalt im Auslande erst beleben und zum Abschluss bringen.

Während des Berichtsjahres haben sich weitere 89 Studierende (davon 78 für die kaufmännische Diplom-, 11 für die Handelslehrer-Prüfung) an den zu Beginn und Ende des Semesters stattfindenden Abschlussprüfungen beteiligt. Von diesen konnte wieder einzelnen das Prädikat „Mit Auszeichnung“, einer ganzen Reihe das Gesamtpredikat „Gut“ erteilt werden. Im Ganzen haben sich bis jetzt 418 Studierende der Abschlussprüfung unterzogen, von denen 360 ein Diplom erteilt werden konnte.

Über das Ergebnis der Diplom- und Handelslehrer-Prüfungen gibt nachstehende Zusammenstellung Aufschluss:

Ergebnis der Prüfungen.

Zeitpunkt der Prüfung	Kandidaten				Hiervon bestanden			
	für die			Summa	mit			nicht
	Diplom- Prüfung	Handels- lehrer- Prüfung	Er- gän- zungs- Prüfung		Aus- zeich- nung	Gut	Ge- nü- gend	
Frühjahr 1903 .	27	2	—	29	6	9	10	4
Herbst 1903 . .	21	3	—	24	2	10	9	3
Frühjahr 1904 .	20	4	—	24	3	14	6	1
Herbst 1904 . .	30	1	—	31	1	13	14	3
Frühjahr 1905 .	25	1	—	26	2	12	11	1
Herbst 1905 . .	34	3	—	37	1	15	12	9
Frühjahr 1906 .	28	—	—	28	2	13	10	3
Herbst 1906 . .	30	1	1	32	4	11	12	5
Frühjahr 1907 .	31	6	—	37	1	15	17	4
Herbst 1907 . .	37	3	—	40	3	15	18	4
Frühjahr 1908 .	33	2	—	35	2	13	14	6
Herbst 1908 . .	47	7	—	54	3	21	22	8
Frühjahr 1909 ¹⁾	19	2	—	21	2	6	6	7
Zusammen .	382	35	1	418	32	167	161	58

¹⁾ Diese Zahlen geben nur das Ergebnis des 1. Frühjahrstermines wieder; der 2. Termin, zu dem 32 Meldungen vorliegen, findet zu Beginn des Sommer-Semesters 1909 statt.

Im Berichtsjahre haben nachstehende Studierenden die Abschlussprüfung an der Handels-Hochschule bestanden:

Der Kandidaten		Termin der Prüfung	
Namen	Heimatsort	Früh-jahr	Herbst
Diplom-Prüfung.			
Bagaroff, Ivan	Sopote (Bulgarien)	08	
Barth, Paul	Cöln		08
Beckhäuser, Eduard	Dortmund	08	
Bender, Emil	Kaiserslautern		08
Bettinger, Otto	Neunkirchen	09	
Borns, Kurt	Cöln		08
Chéneval, Karl	Staad (Schweiz)	09	
Cramer, Albert	Bochum	08	
Czell, Rudolf	Kronstadt (Ungarn)		08
Dickudt, Erich	Hirschberg i. Schl.	08	
Diesel, Rudolf	München	08	
Enke, Erich	Magdeburg	08	
Erhardt, Eugen	Cöln		08
Ericsson, Karl	Glaushammer(Schweden)		08
Fahre, Hans	Dortmund	08	
Fritsch, Wilhelm	Mörs		08
Gebauer, Max	Charlottenburg	08	
Geldern, Ernst	Essen a. d. Ruhr	08	
Glaser, Heinrich	Wiesbaden		08
Goerner, Willy	Cöln		08
Goetze, Friedrich	Mitau (Russland)	08	
Gottlieb, Julius	Oberstein a. N.		08
Gut, Alfred	Möhringen	09	
Halberstein, Michael	Warschau (Russland)		08
Hanssen, Rudolf	Düsseldorf		08
Harperath, Paul	Cöln		08
Heckmann, Karl	Militsch	09	
Henrich, Robert	Wetzlar	08	
Hoepker, Ludwig	Herford		08
Hoffbauer, Paul	Winningen		08
Hübener, Edgar	Hamburg	08	
Ibing, Julius	Hattingen	08	
Illgen, Hans	Treuen i. V.	08	

Der Kandidaten		Termin der Prüfung	
Namen	Heimatsort	Früh-jahr	Herbst
Indebetou, Claes	Norrköping (Schweden)		08
Kaminski, Artur	Cöln		08
Kammandel, Adolf	Geisa	08	
Kaufmann, Otto	Wiesbaden		08
Kerhart, Vladiměr	Podebrady (Oesterreich)		08
Ketjen, Hendrik	Zutphen (Holland) . .	09	
Kirsten, Edgard	Charkow (Russland) .	08	
Klein, Heinrich	Siegen		08
Klein, Leo	Essen a. d. Ruhr . .		08
Kohde, August	Malstadt-Burbach . .	08	
Kolpin, Otto	Kletzke	08	
Kronenberg, Klemens	Werden a. d. Ruhr . .	08	
Lawitschka, Viktor	Cöln		08
Liebig, Hans	Gelsenkirchen	09	
Lindner, Wilhelm	München	09	
Lumbeck, Friedrich	Langenberg		08
Matuskovich, Johann	Slováu (Ungarn) . . .	08	
Meyenberg, Klemens	Hildesheim	08	
Meynerts, Franz	Neustadt i. Holstein .	09	
Molls, Gottfried	M.-Gladbach		08
Mönckmeier, Wilhelm	Cöln	08	
Moser, Otto	Neustadt a. d. Hardt .		08
Münker, Walter	St. Ingbert	09	
Opderbecke, Emil	Kalk		08
Ortmann, Helmut	Bochum		08
Dr. Ossenbach, Johann	Dormagen		08
Panzer, Artur	Dortmund		08
Richter, Friedrich	Bitterfeld	08	
Rosenkötter, Wilhelm	Essen a. d. Ruhr . . .		08
Roth, Friedrich	Göppingen		08
Rupp, Josef	Cöln		08
Salomon, Georg	Danzig	08	
Schmidt, Viktor	Walk (Russland) . . .		08
Schoennenbeck, Gottfried	Mülheim a. d. Ruhr . .	08	
Schriever, Robert	Baden-Baden		08
Schroeder, Emil	Berlin		08
Schröder, Walter	Neudörfchen	09	
Segen, Emanuel	Zagreb (Ungarn) . . .		08

Der Kandidaten		Termin der Prüfung	
Namen	Heimatsort	Früh-jahr	Herbst
Söwy, Rudolf	Neudorf (Oesterreich)		08
Stein, Paul	Siegen i. W.		08
Ultsch, Paul	Blumberg	08	
Utsch, Franz	Niederschelden	08	
Victor, Hermann	Cöln	09	
Villinger, Karl	Bensberg		08
Waldeck, Leo	Münster i. W.		08
Wencker, Rudolf	Dortmund	08	
Wieduwilt, Heinrich	Cöln		08
Will, Bernhard	Bremen	09	
Handelslehrer-Prüfung.			
Dannenbaum, Richard	Fürstenberg i. W.		08
Eckardt, Paul	Eisleben		08
Giffey, Benjamin	Düsseldorf	08	
Lürenbaum, Karl	Bonn		08
Mecke, Julius	Duderstadt		08
Nissen, Nikolai	Trittau		08
Priebsch, Eduard	Reinowitz (Oesterreich)	09	
Schloesser, Norbert	Elberfeld	09	

Mit Gewissheit darf man erwarten, dass die diplomierten Cölner Studierenden der neuen rheinischen Hochschule für Handel und Industrie Ehre machen und den schliesslich allein ausschlaggebenden Beweis der Lebensfähigkeit der neuen kaufmännischen Bildungsanstalt führen werden.

Die mit gutem Prüfungszeugnis abgegangenen Handelslehramtskandidaten haben durchweg gute Stellungen gefunden und in der Schulpraxis sich nach jeder Richtung bewährt.

Stehen wir auch noch im Beginn der Entwicklung, lässt sich ein endgültiges Urteil, wie sich ehemalige Studierende der Handels-Hochschule in der Praxis bewähren, vielleicht erst nach einem Menschenalter fällen, so sind doch

heute schon gute verheissungsvolle Resultate zu verzeichnen. Gerade die Tüchtigsten unter den Absolventen haben am raschesten verstanden, Wissen und Leben in Einklang zu bringen, viele haben sich schon in den wenigen Jahren seit Abschluss der Studienzeit zu leitenden Stellungen, zu verantwortungsvoller Betätigung in ihrem Berufe durchgerungen. Auch die früher noch skeptischen „Männer der Praxis“ zeigen sich der Handels-Hochschulidee mehr und mehr geneigt. Man begreift ersichtlich den Wert eines systematisch denkenden Kaufmannes oder Industriellen, bei dem theoretisches Wissen und praktisches Können in harmonischer Zusammenstimmung erscheinen.

Deutschlands Industrie und Handel hat die Höhe noch nicht erklommen. Dazu bedürfen wir intelligenter und weit-sichtiger Kaufleute, die als Pfadfinder neue Arbeits- und Absatzgebiete erschliessen. Auf jedem Gebiet, in jeder Branche sind es immer einzelne grosse Persönlichkeiten, die für grössere Zeitabschnitte die Wege zeigen und ebnen; auf ihnen ergiesst sich dann die breite Masse, die nur Durchschnittsleistungen aufweisen kann, bis neue Bahnbrecher erstehen. Solche Bahnbrecher bilden zu helfen, muss Hauptziel und Aufgabe der Hochschule sein.

Cöln, den 1. April 1909.

Christian Eckert.



Im Verlage von **Paul Neubner-Cöln** sind erschienen:

Die städtische Handels-Hochschule in Cöln.

Bericht über die Studienjahre 1906 und 1907

(Sommer-Semester 1906 — Winter-Semester 1907/08).

Erstattet von

Professor Dr. Chr. Eckert,

Studiendirektor der Handels-Hochschule.

Preis: 1.20 M.

(Dieser Bericht bringt neben einer eingehenden Darstellung der Entwicklung der Handels-Hochschule in den beiden Berichtsjahren nähere Einzelheiten über den Neubau der Handels-Hochschule und die aus Anlaß der Eröffnung des Neubaus veranstalteten Feierlichkeiten unter wörtlicher Wiedergabe der hierbei gehaltenen Reden, welche die weitgreifenden Hochschul-Aufgaben vielseitig beleuchten. Der Bericht über die Feierlichkeiten gelegentlich der Eröffnung des Neubaus der Handels-Hochschule ist auch in einem Sonder-Abdruck erschienen und zum Preise von 0.50 M. erhältlich.)



Die städtische Handels-Hochschule in Cöln.

Bericht über das fünfte Studienjahr

(Sommer-Semester 1905 — Winter-Semester 1905/06).

Erstattet von

Professor Dr. Chr. Eckert,

Studiendirektor der Handels-Hochschule.

Preis: 1.20 M.



Festschrift zur Eröffnung des Neubaus **der Handels-Hochschule Cöln.**

- I. Bericht über die Gründung und Entwicklung der Handels-Hochschule zu Cöln, erstattet von Studiendirektor Prof. Dr. Chr. Eckert-Cöln.
- II. Bericht über die Erbauung der Handels-Hochschule, erstattet von Prof. Dr. Vetterlein-Darmstadt.

Preis: 1.50 M.

—————○—————

Alle Schriften können im Buchhandel, durch den Verlag, sowie durch das Sekretariat der Handels-Hochschule gegen Einsendung des Betrages bezogen werden.

—————○—————

Ebendasselbst sind zu haben die im Verlage von Julius Springer-Berlin erschienenen Schriften:

Die städtische Handels-Hochschule in Cöln, die erste selbständige Handels-Hochschule in Deutschland.

Preis: 1.20 M.

—————□—————

Die städtische Handels-Hochschule in Cöln. Bericht über die zwei Studienjahre 1903 und 1904.

Preis: 1.— M.

—————□—————

